Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 352. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 22. Mai 1889.

Die Anonymität der Tagespresse.

Es ist in neuerer Zeit wiederholt der Versuch gemacht worden, die Tagespresse des Schutzes der Anonymität zu entkleiden und neben dem verantwortlichen Redacteur den Urheber eines von demselben veröffentlichten Artikels zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen. Ein solches Verfahren war bekanntlich auch in dem Processe wegen einiger Artikel der „Volkszeitung" eingeleitet worden, mußte dann aber eingestellt werden. Der Versuch ist nicht vereinzelt geblieben. Es liegt daher im Interesse der gesammten Presse, diese Verhältnisse zu klären und nöthigenfalls bei den gesetzgebenden Körpern mit Beschwerden oder Gesuchen vorstellig zu werden.

Daß die Anonymität im Allgemeinen für die Tagespresse nicht zu entbehren ist, bedarf schwerlich des Beweises. Als bedauerlich muß es immer angesehen werden, wenn die Anonymität mißbraucht wird; aber abusus non tollit usum. In einer Denkschrift über den Zeugnißzwang, herausgegeben von dem ständigen Ausschuß des deutschen Journalistentages, heißt es treffend:

„Man mag immerhin sagen: wer eine Thatsache an die Oeffentlichkeit bringt oder ein Urtheil öffentlich ausspricht, sollte auch jederzeit den Muth haben, mit seinem Namen und seiner Person dafür einzustehen. Wir haben es nun einmal so wenig hier als in anderen menschlichen Dingen mit idealen Menschen und idealen Verhältnissen zu thun, sondern eben mit Menschen, welche durch allerhand Rücksichten gebunden und in ihrem Thun und Lassen bestimmt werden. Solange man es nicht dahin bringt, daß diejenigen, welchen oder über welche die Wahrheit öffentlich gesagt wird, dies ruhig hinnehmen und in sich gehen, statt diejenigen, welche ihnen die Wahrheit sagen, zum Gegenstande ihres Hasses, vielleicht ihrer Rache zu machen, so lange wird man auch denen, welche, und bisweilen ganz allein, in der Lage sind, über Personen oder Zustände die Wahrheit sagen zu können, nicht, mindestens nicht als Regel, zumuthen dürfen, dies allemal unter ihrem Namen, das heißt, mit Bloßstellung ihrer Personen gegenüber den nur zu häufigen Haß- und Rachegedanken der durch diese Wahrheit sich verletzt Fühlenden zu thun. Mag sein, daß die öffentliche Verkündigung der Wahrheit noch kräftiger wirken und in einem noch schönern Lichte erscheinen würde, wenn jedesmal Jemand da wäre, der mit seiner Person und vielleicht auf seine eigene persönliche Gefahr hin dafür einstände, allein gewiß ist, daß dann in den meisten Fällen die Wahrheit unentdeckt und unausgesprochen bliebe, auch wo dem Allgemeinen an der Entdeckung und der Beleuchtung derselben äußerst viel gelegen ist."

Die Commission des Reichstages hat ausgesprochen, „daß die periodische Presse das Recht der Anonymität für sich in Anspruch nimmt und ihr dasselbe auch nicht entzogen werden könne."

Mit diesem Grundsatze, dessen sich auch die leitenden Staatsmänner bedienen, steht die Nachforschung nach Verfassern einzelner Artikel einer Zeitung in Widerspruch, um so mehr, als man eine verantwortliche Person bereits in dem Redacteur hat und belangen kann. Demgemäß hat sich schon in den sechziger Jahren ein so sachkundiger und gemäßigter Mann, wie Simson, der heutige Präsident des Reichsgerichts, gegen jede Art von Zeugnißzwang gegen die Presse ausgesprochen.

In durchaus zutreffender Weise hat der Bericht der Reichstags-Commission über das Preßgesetz das Verhältniß des verantwortlichen Redacteurs zu den Mitarbeitern des Blattes, wie folgt, geschildert:

„Indem der verantwortliche Redacteur als haftbar für den gesammten Inhalt der Zeitung erklärt, mit anderen Worten, nur der von ihm selber an der Spitze seines Blattes oder am Schlusse desselben öffentlich gegen alle Welt abgegebenen Erklärung, daß er verantwortlich für den gesammten Inhalt sei, Glauben geschenkt wird, läßt sich gegen diesen Satz vom Standpunkt des Strafgesetzes nicht der Einwand erheben, daß er eine unzuläßige Präsumtion oder gar Fiction enthalte, indem der Redacteur der Verfasser des beanstandeten Artikels sein könne, aber nicht sein müsse, ja es bei großen Zeitungen unmöglich sei, daß er die sämmtlichen Artikel der Zeitung verfaßt habe und bei den von ihm aus anderen Zeitungen herübergenommenen Artikeln die Autorschaft desselben von selbst wegfalle. Dieser Einwand ist deshalb unbegründet, weil der in § 23 (jetzt 20) aufgestellte Satz in der Regel der Ausdruck des materiellen Sachverhaltes ist. Der Redacteur einer Zeitung behandelt die ihm zugehenden Beiträge seiner Mitarbeiter als Materialien, welche er in die Zeitung nach selbstständiger Prüfung und Entschließung aufnimmt oder als ungeeignet zurückweist. Er verarbeitet sie für seine Zeitung und setzt sie in dieselbe ein; der einzelne Artikel kommt allein und an und für sich nicht in Betracht, sondern als ein Theil der Zeitung nach der bestimmten Tendenz und Richtung derselben; in dieser Tendenz und Richtung wird er dem Publikum von dem Redacteur vorgelegt. Nicht die Abgabe des Beitrages durch den Verfasser an den Redacteur ist das maßgebende Moment, sondern erst die Aufnahme desselben in die Zeitung durch den Redacteur bringt ihn zur Oeffentlichkeit und Verbreitung — mit jener Abgabe wird der Artikel zur Verfügung des Redacteurs gestellt, welcher ihn sich aneignet oder ablehnt."

In demselben Sinne sagt die oben erwähnte Denkschrift des Journalistentages:

„Das geschriebene Wort allein, so lange es in den Händen seines Verfassers bleibt, birgt noch keine juristisch strafbare Handlung in sich; erst durch die Veröffentlichung kann eine solche entstehen, und ein Preßvergehen erst durch die gewerbsmäßige „Verbreitung", wie sie in den §§ 2 und 3 des Reichs-Preßgesetzes definirt ist. Diesen, das Vergehen oder Verbrechen erst consummirenden Act vollzieht aber nicht der Verfasser oder Einsender eines Artikels, sondern nur der Redacteur; von ihm allein hängt es ab, ob der Artikel „erscheinen", d. h. in die Oeffentlichkeit hinaustreten und durch seine Verbreitung eine Wirkung äußern soll, und in welcher Gestalt er dies soll; denn selten wird eine Einsendung ganz so, wie der Verfasser sie niederschrieb, vom Redacteur zum Druck befördert. Der, welcher das Verbrechen (wofern ein solches in dem erschienenen Artikel enthalten ist) wirklich consummirt hat, ist der Redacteur, nicht der Verfasser, und es ist daher ebenso billig, daß der Redacteur die strafrechtliche Verantwortlichkeit dafür trage, als andererseits, daß unter dieser Voraussetzung dem Verfasser nicht weiter nachgeforscht, seine Anonymität respectirt werde."

Diese Ausführungen sind, wie jeder mit den Verhältnissen der Presse auch nur einigermaßen bekannte Beobachter zugeben muß, durchaus zutreffend. Es ist schon deshalb nicht zu billigen, neben dem Redacteur einen Verfasser aufzuspüren, weil dieser Verfasser in der Regel für die Form, in welcher seine Mittheilung veröffentlicht wird, gar keine Verantwortung übernehmen kann. Angesichts seiner persönlichen Verantwortung vor den Lesern wie vor dem Gesetze ist es das Recht, wie die Pflicht des Redacteurs, das ihm zugegangene Material derart zu bearbeiten, wie es ihm angemessen erscheint. Er ändert an dem Manuscript, streicht, macht Zusätze, und dadurch wird der Aufsatz etwas Anderes, als was der Verfasser geschrieben hatte. Häufig wird durch diese Behandlung auch die Tendenz des Artikels eine ganz andere. Der ursprüngliche Verfasser ist daher rechtlich keineswegs als Urheber anzusehen, wie etwa der Urheber eines ersten, unveröffentlicht gebliebenen Entwurfes eines Gesetzes als Gesetzgeber.

Nach § 20 des Preßgesetzes haftet daher, diesem Verhältnisse gemäß, der verantwortliche Redacteur für den Inhalt des Blattes. Bei der Berathung des Gesetzes erklärte der General-Staatsanwalt Dr. Schwarze: „Wir glauben diese Consequenz noch schärfer zum Ausdruck zu bringen, indem wir gesagt haben: „Der Redacteur ist als Thäter zu bestrafen" und nicht blos „mit der Strafe des Thäters zu belegen"."

Ist nun der Redacteur als Thäter anzusehen, so ist neben demselben nicht noch ein anderer Thäter zu ermitteln. Marquardsen erklärt daher in seinem Commentar des Preßgesetzes, daß die Verantwortlichkeit des Redacteurs der Ausspürung der einzelnen Verfasser eine Grenze setze. John vertritt auch in Fällen, in denen der Verfasser seinen Namen unter den Artikel setzt, den Grundsatz, daß der Redacteur und nur der Redacteur der Verfasser der ganzen Zeitung sei, und hält es daher unbedingt mit dem Worte: „La recherche de la paternité est interdite." In der Betonung des Schutzes anonymer Verfasser sind Marquardsen und Schwarze mit John gleicher Meinung.

Aus diesen Gründen erscheint eine Aufspürung des Verfassers neben dem seine Verantwortlichkeit nicht ablehnenden Redacteur unseres Ermessens dort, wo der Redacteur selbst bestraft werden kann, mit dem Wortlaute und dem Geiste des Gesetzes nicht vereinbar.

Hier ist immer nur der gewöhnliche Fall des Strafprocesses in Betracht gezogen. Die Rechtslage im Disciplinarproceß wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erfordert eine gesonderte Behandlung. Indessen handelte es sich weder bei der „Volkszeitung" noch bei anderen neuerlich vorgekommenen Versuchen, den Verfasser zu ermitteln, um Disciplinarprocesse. Ist aber die Nachspürung nach dem anonymen Verfasser an sich unzulässig, so bedarf es nicht der Ausführung, daß der Zeugnißzwang, der gegen den mitschuldigen Redacteur nicht gestattet ist, auch gegen andere Personen, wie Verleger, Setzer, Drucker, nicht in Anwendung gebracht werden darf. In dem Proceß der „Volkszeitung" sind alle Zeugnißzwangsmaßregeln rückgängig gemacht worden. Da aber der Einzelfall noch nicht für die Allgemeinheit maßgebend ist, so wird es nicht von Uebel sein, die neueren Versuche zur Durchbrechung der Anonymität der Presse in einer eingehenden Denkschrift darzustellen und zur Kenntniß der obersten Justizbehörden wie der gesetzgebenden Körper zu bringen.

Diese Arbeit im Interesse der gesammten Presse aller Parteien wie zum Schutze der Oeffentlichkeit überhaupt sei hiermit den organisirten Verbänden der Presse und der Schriftstellerwelt dringend empfohlen!

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Joesting zu Halberstadt, und dem General-Commissions-Secretär a. D., Kanzleirath Mertens zu Stettin, bisher zu Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster Flebbe zu Lechstedt im Kreise Marienburg i. H. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem zum Consul der Republik Paraguay in Berlin ernannten Kaufmann Moritz Flatow ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat die Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren, Baurath Schwarzenberg in Erfurt, Baurath Siewert in Düsseldorf, Baurath Hahn in Aachen, Baurath Zickler in Kassel, Baurath Loycke in Stralsund, Baurath Koenen in Saarbrücken, Baurath Lobach in Harburg, Sprenger in Kottbus, Nowack in Berlin, Hellwig in Köln, Schneider in Berlin, Sternke in Braunschweig und Claus in Berlin zu Regierungs- und Bauräthen, den Ober-Güter-Verwalter Utermann in Essen und den ständigen Hilfsarbeiter de Terra in Berlin zu Eisenbahn-Directoren mit dem Range der Räthe vierter Klasse, sowie die Regierungs-Assessoren Stengel in Kassel, Dr. jur. Koch in Magdeburg, Jeckstein in Essen und Dr. jur. Schlomka in Bromberg zu Regierungsräthen ernannt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ernst Bernheim zu Greifswald zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Röhrig zu Lingen ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. (R.-Anz.)

≌ **Berlin**, 20. Mai. [Die neue conservative Partei.] Fürst Bismarck hat mit seiner letzten Rede in unsere gesammten Parteiverhältnisse eine ungeahnte Verwirrung gebracht. Alle Grenzen sind zerflossen. Es giebt nur noch eine große conservative Partei auf der Rechten, in welcher allenfalls noch als nahezu demokratisch und reichsfeindlich die Gruppe von „Hyperconservativen" gelten kann. Von dieser Gruppe hat der Reichskanzler nicht gerade mit besonderer Wärme gesprochen. Es wäre zu wünschen, daß die conservative Partei diese jüngste Rede des Herrn Reichskanzlers vervielfältigen und im ganzen Reiche in Millionen Exemplaren verbreiten wollte. Ob freilich die Wähler durch diese Kundgebung viel klüger als bisher würden, darf ernstlich bezweifelt werden. Denn ein so kurzes Gedächtniß werden füglich die meisten Wähler nicht haben, daß sie sich nicht wenigstens der Wahlbewegung in der Septennatszeit erinnerten. Damals standen die „nationalen" Parteien denjenigen gegenüber, welche als „reichsfeindlich" galten. National waren die conservative Partei, die deutsche Reichspartei und die nationalliberale Partei. Als reichsfeindlich wurden ausgeschrien die freisinnige Partei und das Centrum. Für ganz und absolut reichsfeindlich erkennt Fürst Bismarck die freisinnige Partei nicht mehr an. Der Reichskanzler meint heute nur, daß die freisinnige Partei die gegenwärtige Verfassung und die gegenwärtige Regierung, nicht aber das Reich an sich bekämpfe, daß sie sogar, wenn sie zur Herrschaft gelangte, das Reich im Innern sehr wesentlich kräftigen würde. Das ist unsere Anschauung allerdings auch. Nur ist es bedauerlich, daß dieses Bekenntniß bisher niemals von der officiösen Presse oder von den Rednern im Wahlkampf getheilt worden ist. Wenn der Reichskanzler das gleich gesagt hätte, so würden viele Streitigkeiten vermieden worden sein. Aber freilich, wo hört bei dem Fürsten Bismarck der Ernst auf und wo fängt der Sarkasmus oder die Ironie an? Dieser letzten Rede steht die gesammte Presse und die gesammte Welt rathlos gegenüber. Denn nun construirte der Reichskanzler seine conservative Partei. Es war ihm das Mißgeschick begegnet, daß er seine Rede auf einen Kampf gegen die äußerste Rechte, gegen die „Hyperconservativen", wie er sie nannte, zugeschnitten hatte, daß aber der Redner, welcher vor ihm gesprochen und den Entwurf bekämpft hatte, nicht, wie der Kanzler geglaubt hatte, dieser hyperconservativen Gruppe, sondern der deutschen Reichspartei angehört. Dadurch wurde dem Kanzler die Nothwendigkeit auferlegt, seine Angriffe zu verallgemeinern. Er leugnete nun, daß ein Unterschied zwischen conservativer Partei und deutscher Reichspartei bestehe, und dann erweiterte er die conservative Partei überhaupt dermaßen, daß zu derselben auch die nationalliberale Partei und sogar — unglaublich aber wahr — das Centrum gehört. Im Reichstage hatte man diese Worte des Kanzlers nicht gehört. Sie stehen aber im stenographischen Bericht und erregen das verdiente Aufsehen. Also dasselbe Centrum, dem man unabläßig Reichsfeindschaft vorgeworfen hat, dasselbe Centrum, gegen welches sich die Cartellparteien verbündet haben, dasselbe Centrum, welches man als ausländische Partei gebrandmarkt hat, es ist jetzt gut conservativ und gut reichstreu geworden und sucht das Deutsche Reich und die deutsche Verfassung nicht nur an sich, sondern auch angebrachtermaßen zu stützen. Hoffentlich wird nun aus dieser neuen Parteilehre auch die praktische Nutzanwendung gezogen. Hoffentlich verbrüdern sich conservative Partei, Reichspartei, nationalliberale Partei und Centrum ehestens derart, daß die Herren von Rauchhaupt, von Kardorff, von Bennigsen und Windthorst in einem gemeinsamen Parteivorstande sitzen. Die Gruppe der „Hyperconservativen", soweit sie ein Rückgrat besitzt, würde freilich aus dieser neuen Partei ausscheiden oder aber ausgeschieden werden. Im Uebrigen wäre es sehr nützlich, wenn irgend ein Konstantin Rößler zu dieser neuesten Rede des Kanzlers einen eingehenden Commentar schriebe.

[Für die freisinnigen Wähler des Kreises Niederbarnim] fand am Sonntag Nachmittag im Saale des Grand Hotel am Alexanderplatz eine Versammlung statt, in welcher die Vorbereitungen für die nächste Reichstagswahl getroffen werden sollten. Es waren zahlreiche Vertreter der verschiedenen Ortschaften anwesend, außerdem Abgeordneter Träger, Abgeordneter Knörcke und Prof. Dr. Mendel. — Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Seeler-Oranienburg. Den einleitenden Vortrag über unsere politische Lage hielt Albert Träger, welcher die Thätigkeit des jetzigen Reichstages kritisch beleuchtete und auf die Wichtigkeit der nächsten, auf 5 Jahre berechneten Wahl hinwies. Die Angriffe, welche der Reichskanzler am letzten Sonnabend gegen die freisinnige Partei richtete, lassen ahnen, daß auch der nächste Wahlkampf von persönlicher Erregtheit nicht frei bleiben wird. Diese heftigen persönlichen Angriffe des Reichskanzlers, welcher behauptete, daß die Fortschrittspartei ihm niemals zugestimmt, ständen in bedauerlichem Gegensatz zu der anerkennenswerth sachlichen und ruhigen Weise, in welcher die Altersversorgungs-Vorlage bisher im Reichstage durchberathen worden war. Der Reichskanzler scheine das Gedächtniß verloren zu haben für die Zeit, wo er der Unterstützung der Fortschrittspartei dringend bedürftig war gegen die aufrührerischen Conservativen, welche nahe daran waren, ihn gewissermaßen für einen Demagogen zu halten. (Stürm. Beifall.) Mit bewegter Stimme habe der Reichskanzler s. Z. allen Parteien den Dank für das Wehrgesetz abgestattet, jetzt versuche er es, den Dank abzuschwächen, indem er der freisinnigen Partei Motive unterschiebe, die diese niemals gehabt habe! Letztere habe doch wahrhaftig oft genug bewiesen, daß sie niemals eine Ueberzeugung über Bord wirft, um damit einer etwaigen Nothlage der Fraction abzuhelfen. (Beifall.) Die freisinnige Partei lasse sich nicht vom Parteiehrgeiz leiten, sondern von dem Wunsche, dem Volke die bürgerliche Freiheit zu erhalten, zu warnen, wo es nöthig ist, zu verhindern, daß des Volkes Wohl Schaden nehme und namentlich die Wahlfreiheit nicht verkümmern zu lassen. Gerade das Kohlengebiet, wo jetzt der Strike so grassirt, sei dasjenige Gebiet, wo die Besitzer die Arbeiter geradezu zu Wahlsclaven gemacht haben. (Sehr wahr!) Redner schloß unter stürmischem Beifall mit der Bitte, bei der kommenden Wahl die volle Schuldigkeit zu thun, standhaft auszuhalten bei der Fahne des Freisinns und sich nicht wieder durch irgend ein Phantom in Schrecken jagen zu lassen. — Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß sodann die Versammlung, den Abgeordneten der freisinnigen Partei die Zustimmung zu ihrem Verhalten im Reichs- und Landtag auszudrücken. Ebenso dankte man dem Abg. Knörcke, welcher wiederholt sich dem Wahlkreise zur Verfügung gestellt hatte. Da Abgeordneter Knörcke an zwei anderen Stellen zu candidiren gedenkt, beschloß die Versammlung, diesmal von seiner Person abzusehen und den Oekonomierath Hausburg, Director des städtischen Central-Viehhofes, als Candidaten der freisinnigen Partei im Kreise Niederbarnim aufzustellen. Um die Agitation in die richtigen Wege zu leiten, wurde schließlich die Gründung eines Wahlvereins beschlossen.

[Zur würdigen Begrüßung] der aus Anlaß des Besuchs König Humberts nach Berlin kommenden fremden Journalisten hat sich, wie bereits gemeldet, ein Comité gebildet. Am Sonntag hat unter Vorsitz des Abg. Dr. Alexander Meyer im Kaiserhof eine berathende Versammlung stattgefunden, in der beschlossen wurde, ein Bureau einzurichten, das einen Vereinigungspunkt und eine bequeme Arbeitsstätte für die Gäste bilden und ihnen jede mögliche Erleichterung gewähren soll. Am Freitag Abend soll ferner zu Ehren der ausländischen Collegen ein Banket stattfinden. Das Bureau befindet sich im preußischen Abgeordnetenhause (Leipzigerstraße 75). Der Director des Abgeordnetenhauses, Herr Geh. Rath Kleinschmidt, hat dasselbe in liebenswürdigstem Entgegenkommen auf das Praktischste ausgestattet. Die Herren Besucher werden dort jederzeit ein Mitglied des hiesigen Comités anwesend finden, welches alle gewünschten Informationen ertheilen wird. Für Verbindung mit der Post und dem Telegraphenamt ist gesorgt.

[Die Anthropologische Gesellschaft] hielt unter Vorsitz des Professors Virchow im Hörsaale des Museums für Völkerkunde ihre Maisitzung ab. Der Sitzung wohnte u. A. auch der Reisende Dr. Boas bei, der aus Nordamerika mit reichen wissenschaftlichen Schätzen heimgekehrt ist. Von Dr. Schliemann lagen drei größere Berichte vor. Dr. Schliemann hatte zunächst eine Excursion nach Kreta unternommen, die jedoch nicht sehr erfolgreich gewesen ist. Der Besitzer eines zur Ausgrabung bestimmten Terrains forderte 100 000 Francs, im Uebrigen zeigte sich auch die Volksvertretung abgeneigt, die Erlaubniß zu Ausgrabungen zu geben, so lange nicht die Insel von Griechenland annectirt sei, weil man unter den gegenwärtigen Verhältnissen fürchtet, daß etwaige wichtige Funde zu leicht einer Vernichtung ausgesetzt seien. Dr. Schliemann hat alsdann eine Reise durch Arkadien, nach der Insel Leukas, Akarnanien u. s. w. unternommen. Auf der Insel hat er den Felsen der Sappho nicht zu entdecken vermocht, in Aktium hat er verschiedene jener Städte besucht, welche von Augustus und seinen Nachfolgern gegründet sind. Die Rückreise hat er über Ithaka angetreten. Der letzte Bericht betrifft neue Anerbietungen aus Alexandrien, die sich auf das Alexandergrab beziehen, die aber im Wesentlichen den Charakter einer Gelderpressung tragen, da für den Nachweis der Grabstelle 20 000 Pfund Sterl. gefordert werden. Der Cultusminister Dr. v. Goßler giebt der Gesellschaft Kenntniß von einem Versuch, den der Director des Danziger Museums gemacht hat, um das Interesse für prähistorische und archäologische Bestrebungen zu beleben. Der genannte Herr hat mehrfach den Lehrerconferenzen beigewohnt und hier Vorträge über die einschlägigen Verhältnisse des betreffenden Kreises gehalten. In Folge der hierdurch gegebenen Aufklärungen haben viele der neueren Funde sachgemäßere Behandlung wie bisher gefunden. Minister Dr. v. Goßler empfiehlt dieses Vorgehen zur Nachahmung.

[Ueber die Lohnbewegung im Reiche] berichtet die „Freis. Ztg." In Leipzig sind die Buchdruckergehilfen in die Lohnbewegung eingetreten. In einer am 17. ds. abgehaltenen Versammlung wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden und eine Erhöhung des Lohnes für die

Ueberstunden beschlossen. In Lübeck verlangen die Klempner Lohnerhöhungen und wollen, falls diese ihnen nicht bewilligt werden, die Arbeit einstellen. Der Tischlerstrike daselbst dauert noch fort. In Altona haben die Malergehilfen bei den Innungsmeistern die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen, daß die Innung als solche die Forderungen der Gehilfen (9stündige Arbeitszeit, Stundenlohn von 50 Pf. und Abschaffung der Accordarbeit) annehme. Der Brauerstrike in Hamburg ist beendet. Der größte Theil der Strikenden hat unter Bewilligung einer Lohnerhöhung und unter Herabsetzung der Arbeitszeit die Arbeit wieder aufgenommen. In Frankfurt a. M. bereiten sich die Zimmerleute auf die Einstellung der Arbeit vor. Der Weberstrike in Meerane in Sachsen ist beendet; ebenso ist in Fürth der Tischlerstrike beendet worden.

[Die Vollendung der Einrichtungen der Urania] schreitet rüstig vorwärts. Im Theater hängen die Decorationen bereits im Schnürboden, und Sonne, Mond und Sterne thun die ersten Schritte auf dieser Bühne, welche die Welt im wahren Sinne bedeuten soll. Auch der sehr werthvolle Projections-Apparat, dessen elektrisches Licht mit einer Stärke von 6000 Normalkerzen die mikroskopischen Wunder in außerordentlich starken Vergrößerungen auf eine weiße Fläche malen wird, ist bereits aufgestellt. Auch auf der Sternwarte wird fleißig gearbeitet. Das zweitgrößte Fernrohr steht bereit. Die übrigen kleineren Instrumente werden in den nächsten Tagen abgeliefert. Nur der Fertigstellung des großen Fernrohres von 34 Cmtr. Objectivglas-Durchmesser und 5 Meter Brennweite stehen noch einige Schwierigkeiten entgegen. Das Instrument wird bereits in Friedenau durch astronomische Beobachtung geprüft und nur Richtigstellungen von kleinster Kleinheit, die bei der Ausführung eines derartig großen Objectivglases stets unvermeidlich sind, machen die Aufstellung an Ort und Stelle noch unmöglich.

[Der Aufruf der socialdemokratischen Fraction des Reichstags,] in welchem die deutschen Arbeiter zu einer zahlreichen Beschickung des internationalen Arbeitercongresses aufgefordert werden, ist nunmehr erschienen. Mit Rücksicht auf den in Bern zusammentretenden Staatencongreß sei es doppelt wünschenswerth, wenn die Arbeiter aller Länder die Forderungen, welche sie an den Staat und die herrschenden Klassen zu stellen haben, klar formuliren. Mit Rücksicht auf die in Deutschland vorhandenen Schwierigkeiten empfehle es sich, die Wahl der Vertreter durch Versammlungen von Fachgenossen oder durch allgemeine Arbeiterversammlungen vornehmen zu lassen. Sollten auch diese Versammlungen behindert werden, so wird angerathen, daß sich eine kleinere Anzahl von Fach- und Gesinnungsgenossen über eine in weiteren Arbeiterkreisen mit Vertrauen betrachtete Person verständige und durch Sammlung von Unterschriften diese zu einem Vertreter ernennen lasse. Auf die Zahl der Unterschriften solle es nicht ankommen. Den in Versammlungen gewählten Vertretern soll das Bureau derselben das Mandat ausstellen und zugleich die Zahl der anwesenden Wähler angeben. Die so ausgestellten Mandate wird der internationale Congreß mit Rücksicht auf die Ausnahmezustände in Deutschland als gültig anerkennen. Die Vertreter werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf eine 10—12tägige Abwesenheit zu rechnen haben und die Kosten der Beschickung des Congresses nicht gering sein würden.

[Eine Anklage wegen Münzverbrechens] wurde am Sonnabend vor dem Schwurgericht des Landgerichts I gegen den Schuhmacher Josef Grabowski verhandelt. Der Angeklagte ist bereits wegen desselben Verbrechens mit einer zweijährigen Gefängnißstrafe belegt worden. Es liegen fünf Fälle vor, in denen der Angeklagte falsche Thalerstücke verausgabt hat; man hat aber Grund anzunehmen, daß auch eine Anzahl falscher Zwei- und Einmarkstücke, die an verschiedenen öffentlichen Zahlstellen angehalten worden sind, aus derselben Quelle stammen. Der Angeklagte will nur an einem einzigen Abende, als er dabei ertappt wurde, die Falsificate in Umlauf gesetzt haben und erzählt eine lange Geschichte, wie er in deren Besitz gelangt sei. Vergebens machte der Vorsitzende, Landgerichtsrath Zachariä, den Angeklagten auf das Unglaubwürdige seiner Geschichte, sowie darauf aufmerksam, daß er bei seiner ersten Verurtheilung ebenfalls „den großen Unbekannten" vorgeschoben habe. Der Angeklagte war ebenso wenig zu bewegen, den Meister namhaft zu machen, bei dem er im Laufe des letzten Jahres gearbeitet haben wollte. Selbst die Ehefrau des Angeklagten gab zu, daß derselbe sehr wenig gearbeitet habe und doch stets genügende Mittel gehabt habe, um die nothdürftigsten täglichen Ausgaben zu bestreiten. Durch die Zeugenvernehmung wurde zweifellos festgestellt, daß der Angeklagte schon vierzehn Tage vor seiner Ergreifung falsche Thalerstücke ausgegeben hatte. Er hatte es besonders auf die Zeitungshändler abgesehen, und er wurde ertappt, da er innerhalb einiger Wochen zweimal an einen und denselben gerieth, der seinen Standort zufälliger Weise verlegt hatte. Eine Zeugin, welche die Münze als gefälscht erkannte und den Angeklagten abwies, hat ihn verfolgt und beobachtet, wie er auf der Straße mit einem zweiten Manne zusammentraf, nach kurzem Zwiegespräch verschiedene Läden besuchte und jedesmal dem draußen harrenden Manne Geld einhändigte. Die Recognoscirung des Angeklagten gelang um so leichter, weil derselbe etwas lahm geht. Leider ist es nicht gelungen, einen der Helfershelfer des Angeklagten oder die Quelle der falschen Thaler, die sämmtlich die Jahreszahl 1856 trugen, zu entdecken. Die Geschworenen fanden sich nicht veranlaßt, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Der Gerichtshof erkannte auf vier Jahre Zuchthaus, acht Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

[Marine.] S. M. Fahrzeug „Loreley" unter Commando des ersten Offiziers, Lieutenants zur See von Bassewitz, ist am 18. Mai c. in Caiffa eingetroffen und beabsichtigt am 20. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Belgien.

a. **Brüssel,** 19. Mai. [Enthüllungen des obersten Chefs der öffentlichen Sicherheit. — Militärische Enthüllungen.] Seit 14 Tagen wird ganz Belgien durch den Proceß in Athem gehalten, welcher in Mons gegen die socialistisch-republikanische Arbeiterpartei geführt wird. Hatten schon die früheren Enthüllungen über die Spitzelwirthschaft und das Auftreten der Minister, wie solche bei diesem Processe zum ersten Male an das Tageslicht traten, im Lande eine hochgradige Erregung hervorgerufen, so haben die an den beiden letzten Sitzungstagen gemachten Aussagen des Chefs der öffentlichen Sicherheit, des Herrn Gauthier de Rasse, dem Ganzen die Krone aufgesetzt. Wohl in keinem geordneten Staate sind bisher derartige Enthüllungen vorgekommen. Faßt man alle seine Erklärungen zusammen, so ergiebt sich, daß das belgische Ministerium schwer gefehlt hat. Von Anfang an hat Herr Gauthier dringlichst vor diesem Hochverrathsprocesse gewarnt, denn es sei kein Complott vorhanden, die Verfolgungen seien unberechtigt. Ueberdies werde durch dieses Vorgehen nur erreicht werden, daß die jetzt noch gespaltene belgische Arbeiterpartei sich zu einer einigen Partei zusammenschließt. Thatsächlich seien die meisten Angeklagten nur die Agenten des Lockspitzels Pourbaix. Die Minister, welche mit den Spitzeln direct verkehrten und deren Berichte mit ihren Randbemerkungen dem Staatsanwalte zugehen ließen, waren für das Vorgehen, und nach langem Zögern gab der Justizminister seine Zustimmung. Die Angeschuldigten wurden verhaftet, und sofort machte sich, da Pourbaix durchaus ein Complott haben wollte, das „amtliche Dynamit" bemerkbar. Gleichzeitig erklärte Herr Gauthier dem Justizminister, man könne nicht so feige sein, dem mitverhafteten Spitzel Laloi, der als Leiter des socialistisch-republikanischen Congresses der öffentlichen Sicherheit Dienste geleistet habe, seinem Schicksale zu überlassen; er müsse einen Vertheidiger erhalten. Der Minister billigte es unter der Bedingung, daß, damit Niemand die Beziehungen Laloi's zur Behörde ahne, ein fremder Advocat gewählt werde. Ein Freund des Justizministers, Advocat Picard, übernahm unentgeltlich die Vertheidigung des Spitzels. Diese Aussagen sind sicherlich für das Ministerium sehr belastend. Noch schlimmer sind aber die Aussagen dadurch, daß sie ergeben, daß Staatsanwaltschaft und richterliche Untersuchungsbehörden durch die Regierung irregeführt worden sind und von dem Spitzeltreiben nur Unvollständiges erfuhren, ihr Vorgehen also wiederholt ein unberechtigtes war. Der Vertreter der Klage, Generalstaatsanwalt Janssens, erklärte selbst, ihm seien alle Enthüllungen neu, und Gerichtspräsident Pecher sprach es gestern offen aus: „Es sind bei diesem Processe Dinge vorgekommen, unter deren Druck der Richterstand nicht bleiben kann." Hoffentlich wird der Proceß bald zu Ende kommen, so daß in der Deputirtenkammer diese scandalösen Vorgänge erörtert werden können. Eine gründliche Säuberung thut Noth. Nicht minder trostlos sieht es auf anderen Gebieten aus. Als vor Kurzem in der belgischen Presse Enthüllungen über die Artillerie zu Tage traten, riefen die Officiösen: „Alles Erfindungen!" Heute erscheint der Kammerbericht über den Militäretat für 1889 und enthält Enthüllungen, bei denen Jedem die Haare zu Berge stehen. Seit zehn Jahren liefert Krupp Feldkanonen, und noch heute sind sie nicht im Gebrauche, weil man sich über das Modell der Zünder nicht einigen kann. Der Platz Antwerpen ist jetzt schlecht ausgerüstet; er hat zum großen Theile für die Wälle nur alte, nicht gezogene, gußeiserne Geschütze, die nicht einmal geschützt sind. Erst jetzt hat man einige stählerne Geschütze gekauft, für die noch die Schutzwehren zu schaffen sind, kurz, der Ausschuß hält die Lage Antwerpens für „gefahrvoll". Auch das neue Repetirgewehr ist noch nicht gewählt, obwohl die Lütticher Waffenfabriken 4 Jahre zu seiner Herstellung verlangen. Zum Troste und Schutze Belgiens will aber das Ministerium sogleich die Zahl der Militärgeistlichen vermehren und verlangt dafür 38000 Francs.

Amerika.

[Nachklänge vom Jubiläum.] Der „Magdeb. Ztg." wird aus Newyork, 2. Mai, geschrieben: Das Fest ist vorüber, die Gäste sind heimgekehrt, der herkömmliche Katzenjammer beginnt. Die Ausschüsse sind emsig mit dem Nachlaß, d. h. mit dem Deficit, beschäftigt. Das deutsche Comité arbeitete von vornherein mit ungenügenden Mitteln, kein Wunder, daß der Festzug den Erwartungen nicht entsprochen hat und die meisten der sogenannten Prachtwagen als Ruinen heimkehrten. Im Comité herrschte darüber große Verstimmung und wie gewöhnlich gerieth man sich im Streite über die Verschuldung der Blamage in die Haare. Da war es denn vor allen Dingen nöthig, das Deficit zu decken, und die am 1. d. veröffentlichte Beitragsliste ergiebt, daß die deutschen Bierbrauer, die überhaupt schon die Meistbesteuerten für den Festfonds waren, noch einmal geschröpft worden sind, um der Bettelei ein Ende zu machen. Wie alle Feste, die fast nur der Reclamesucht ihre Entstehung verdanken, hat das Jubiläum nirgends begeisterte Erinnerungen hinterlassen, zumal auch viele Geschäftsleute anstatt Vortheil gradezu Nachtheil gehabt haben. In amerikanischen Kreisen bildet der Ball im „Metropolitan Operahouse" noch immer den Gegenstand des Gesprächs und — der Verwünschungen! Die vornehme Welt hat eine schier unglaubliche Pracht entwickelt. Die meisten der Millionärfrauen und Töchter bewegten sich in Pariser, besonders für diese Gelegenheit bestellten Toiletten. Wie aber die Corruption hier alle Kreise durchdringt, so auch anläßlich des Balls. Es war den Billetspeculanten gelungen, eine sehr große Zahl der verausgabten 6000 Einlaßkarten an sich zu bringen und an Spieler, Sportsmen und allerhand Gesindel mit ihrem halbweltlichen Anhang zu verkaufen. Die Saturnalien Roms sollen völlig in den Schatten gestellt worden sein. Da ich in den Verdacht kommen könnte, das Fest durch eine gefärbte Brille betrachtet zu haben, will ich die „N. Y. World", das Hauptorgan der Nativisten, über den Ball im Auszug citiren. Das Blatt schreibt: „Als populäre Demonstration war der Ball zwar glänzend erfolgreich, vom Anbeginn aber war es klar, daß nur der Charakter der hervorragenderen Theilnehmer ihn möglicher Weise dem tiefsten Abscheu entziehen konnte. Von Ordnung, Disciplin oder auch nur dem Versuch einer solchen war keine Spur zu sehen. Der Ball führte sich selbst, aber wie! Jeder that, was ihm beliebte. Präsident Harrison, die Nachkommen Washingtons, die Ehrengäste, blieben sich völlig selbst überlassen. Keiner bekümmerte sich um ihren Comfort oder um ihre Bewirthung. Als die vielbesprochene Quadrille der 400 Nachkommen von Vätern der Republik aus der Revolutionszeit begann, mußten sich die Theilnehmer den Weg durch eine schauwüthige, rücksichtslose Menge derart erkämpfen, daß der größte Theil der Damentoiletten in Stücke ging und die Busenstreifen aufgerissen waren, noch ehe der Tanz begann. Kein Wunder, bestand doch jene die schaudernden 400 umringende Masse fast nur aus Bauernfängern, zweideutigen Frauenzimmern, schäbigen Sportsleuten und notorischen Charakteren. Unter ihnen waren Viele, die sicher nur wegen des freien Champagners gekommen waren. Die Quadrille war in ihren drei höchst ordinären Touren einfach lächerlich und die meisten Theilnehmer begegneten sich später in der Ansicht, daß die Veranstaltung derselben eine entsetzlich dumme Idee gewesen sei . . . In den Logen der Aristokratie wechselte man nur stumme Blicke des Schreckens und der Furcht. Vor der Loge des Präsidenten Harrison schob sich unaufhörlich, heerdengleich, eine jedes Anstandes ledige, schauerliche Masse hin und her, und nachdem Ersterer nebst seiner Begleitung sich entfernt hatte, nahm der „Mob" seine Loge im Sturm. „Die Scenen im

---

Nachdruck verboten.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.

III.*)

Das Rettungswesen zur See.

Wer den Landesausstellungs-Palast in dessen ganzer Länge durchschreitet, der gelangt zuletzt in eine Rotunde, welche die Marine-Halle oder der Marine-Saal genannt wird. Derselbe bildet eine Art Oase in dem allgemeinen freilich nur scheinbaren Wirrsal des Getriebes: ringsum dröhnt, zischt, pustet, klappert, klirrt, keucht, kreischt, rasselt, rollt es — hier herrscht eine angenehme Stille, und der Besucher athmet erleichtert auf.

Aber auch noch in anderer Beziehung zeichnet sich dieser Raum vor allen übrigen aus: er gewährt ein sofort übersehbares Gesammtbild, sein ganzer Inhalt betrifft die Seefahrt und das mit derselben verknüpfte Rettungswesen. Und wie eine sichtbare Verkörperung dieser Einheitlichkeit der mannigfaltigen Ausstellungs-Gegenstände, als eine die Vielheit des Dargebotenen beherrschende Gestalt erhebt sich auf der hintersten Wand die von Prell gemalte lebensvolle, kraftathmende Figur des jungen Kaisers in Admirals-Uniform auf seiner Yacht „Hohenzollern", das Seefernrohr in der Hand. Er scheint das Gebiet zu überschauen, welches die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" im Saale einnimmt, deren Protector er ist, und er darf in der That stolz sein auf das, was hier geleistet wird, es ist der Glanzpunkt des Marine-Saales, der Triumph edelster und aufopferndster Menschenliebe.

Ringsum erblicken wir zahlreiche Modelle von Dampfschiffen, Rettungsbooten, Raketen-Apparaten; Taucher in voller Rüstung sind bereit, sich in das feuchte Element zu stürzen, Mörser-Batterien harren, des Winks gewärtig, den Schiffbrüchigen das heißersehnte Seil zuzuschleudern — aber Alles ist wie erstarrt, in seltsamem Gegensatz zu der lärmenden Umgebung. Es fehlt eben hier Dasjenige, was wie mit einem Schlage Alles aus dem Zauberschlafe zu rührigem Leben erwecken würde: es fehlt das bewegende Wasser, das ewige Meer, der brausende Ocean. Wir sehen die Maschinen, die Apparate, die Modelle in voller Parade, aber in ihrer Arbeit, in ihrer Thätigkeit, in ihrer Wirksamkeit sehen wir sie nicht, das ist allein möglich auf wogender Fluth, im tosenden Sturm, im dichten Nebel.

Welche Fortschritte hat das Rettungswesen zur See in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Bestehens gemacht! Der Vergangenheit erschien das Scheitern von Schiffen und das Ertrinken der Bemannung als ein zwar trauriges, aber nothwendiges Uebel, und erst am Ausgang des vorigen Jahrhunderts gaben einige besonders furchtbare Schiffbrüche, die unweit der englischen Küste stattfanden, und bei denen vor den Augen Tausender von entsetzten Zuschauern die Besatzungen eine nach der andern in den nassen Tod fortgerissen wurden, Anlaß zur Errichtung der ersten Küsten-Rettungsanstalten. Aber aller Anfang ist schwer und die Leistungen derselben blieben schwach, bis im Jahre 1850 der Herzog von Northumberland sich an die Spitze der ermattenden Bewegung stellte und aus eigenen Mitteln eine hohe Prämie auf den Bau eines Fahrzeuges setzte, welches sich in schwerer Brandung brauchbar erweisen würde. Beinahe dreihundert Modelle liefen ein, und nach sorgfältigster Prüfung ward das von Peake als das zweckentsprechendste ausgewählt. Dasselbe hat sich durchaus bewährt und ist mit den Verbesserungen, die es im Laufe der Zeit erhielt, nicht nur für Großbritannien, sondern für alle Länder, deren Küsten-Verhältnisse seine Anwendung gestatten, Normalboot für die Rettung Schiffbrüchiger geblieben.

Bei unsern deutschen Gestaden ist das indessen nicht der Fall, für unsere Dünen mit ihrem losen Sande ist das Peake'sche Boot viel zu schwer, und deshalb haben die meisten unserer Rettungsböte nach einem anderen Modell, dem nach seinem amerikanischen Erfinder getauften Francis-Boot, construirt werden müssen. Das Material ist gerolltes (canellirtes, gewelltes) Eisenblech, welches durch diese Bearbeitung bei geringer Stärke außergewöhnliche Haltbarkeit und Elasticität erhält. Auf dem Platze vor dem Hauptportal des Landes-Ausstellungsgebäudes steht ein solches Boot mit Transport-Wagen in natürlicher Größe, ausgestellt von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, und auf einer Leiter steigt der Besucher empor, um einen Blick auf das Innere und die Ausrüstung zu werfen. Während des Nichtgebrauches liegt es hoch auf dem Ufer; ruft die Nächstenpflicht, dann werden rasch Pferde vor den Wagen gespannt, die das Boot mit rasender Eile an die Brandung ziehen. An dem Bug des ausgestellten Bootes sind außerdem noch Rettungs-Vorrichtungen für Seebäder am Badestrand angebracht: Rettungsring und Wurfkugel mit Leine für den Gefährdeten, so lange er noch bei Besinnung ist und das ihm Zugeworfene erfassen kann, ferner Korkjacken, ein Sprachrohr, um dem in Noth Befindlichen zuzurufen u. a. m.

Im Marine-Saal bietet die Gesellschaft noch eine große Anzahl von Rettungsböten in Modellen, theils mit anstrengend rudernder Bemannung, theils ohne solche. Nun kommt es aber auch vor, daß Fahrzeuge sehr nahe an der Küste scheitern und daß es möglich ist, ohne die immerhin schwierige und gefährliche Entsendung eines Bootes eine Verbindung zwischen Schiffbrüchigen und Land herzustellen. Dies geschieht mit Mörsern, deren wir hier sowohl in natürlicher Größe wie im Modell antreffen, meist aber mit Raketen, und wie dies bewerkstelligt wird, das veranschaulicht ein wundervolles Modell, welches einen in der Nähe einer Küste gestrandeten Schooner zeigt. Am Ufer stehen die beiden Transportwagen, auf denen der ganze Apparat sehr praktisch untergebracht ist; die Rakete wird in die Führungsrinne eines unter 45 Grad zum Horizont geneigten Bockes gelegt und mit diesem die Richtung genommen. An ihrem Stabende ist eine Kette und an letzterer erst die Wurfleine befestigt, damit sie durch den Feuerstrahl der Rackete nicht verbrannt wird. Sie ist sehr sorgfältig in Kästen auf Pflöcken so aufgewickelt, daß sie ungehindert und leicht auslaufen kann. Jetzt wird die Rakete über das Schiff geschossen, die Gescheiterten ergreifen die Leine und geben der Rettungsmannschaft durch ein Signal Kenntniß von dem Gelingen. Darauf befestigt diese an der Leine das sogenannte Jolltau und signalisirt es den Schiffbrüchigen, welche das Tau unverzüglich an Bord holen. Das Jolltau ist etwas dicker als die Wurfleine und durch einen mit einem Tauwerksschwanz versehenen Block oder Kloben gezogen. Letzterer wird an einem Mast oder, wenn die Masten verloren sind, an dem höchsten zugänglichen Punkte des Fahrzeuges befestigt. Wiederum verkündet ein Signal den am Strande Harrenden das Glücken des Werkes, und diese ziehen nun an dem Jolltaue erst das eigentliche Rettungstau nach dem Schooner und darnach die Rettungsboje, einen Korkring mit daran befestigten kurzen Beinkleidern aus starkem Segeltuch. Vermittelst eines Ringes gleitet die Boje herauf und herab am Rettungstau, und befördert die in sie hineingestiegenen Schiffbrüchigen einzeln an das Land. Es sei hier noch erwähnt, daß die Tragweite der deutschen Raketen, welche die besten ihrer Art sind und der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von dem Spandauer Laboratorium gegen Kostenpreis geliefert werden, drei- bis vierhundert Meter ist.

Auf einem Tisch daneben befindet sich das sauber ausgeführte Modell eines Rettungsboot-Schuppens, in dessen Inneres wir von oben hineinschauen können, mit Helling-Boot und Wagen, ein Achtel der natürlichen Größe von der Station Amrum-Witte Düne; zugleich wird uns veranschaulicht, auf welche Weise das Boot abgelassen wird. Wir sehen hier ferner Stations- und Boots-Apotheken, kurzum, wir erhalten einen klaren Einblick in Alles, was zum See-Rettungswesen gehört und bewundern die Gesellschaft, die, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, so Großartiges leistet. Die erste Anregung dazu ging von dem bremischen Städtchen Vegesack aus, dann folgten Emden, Bremen und Hamburg 1861 mit Gründung von Vereinen und Stationen, und darnach einige Städte an der Ostsee. Man gelangte indessen bald zu der Ueberzeugung, daß nur eine einheitliche Zusammenfassung und Gliederung des gesammten deutschen Küsten-Rettungswesens und die Betheiligung des ganzen Volkes die segensreiche Anstalt zur vollen Wirkung bringen könne. Und so traten denn am 29. Mai 1865 eine Anzahl Menschenfreunde in Kiel zusammen und riefen die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ins Leben, die am 27. Januar 1866 zu Hamburg constituirt wurde und der sich nacheinander die bereits bestehenden Vereine anschlossen. Ihre Thätigkeit umfaßt jetzt unsere ganze Küste von Memel bis Emden. Wir machen den freundlichen Leser darauf aufmerksam, daß eine Sammelbüchse bereit steht, sein Scherflein als Beitrag zu dem edlen Werke aufzunehmen, er wird ein kleines Opfer für diese schöne nationale That gewiß nicht versagen, wenn ihn sein Weg nach der Ausstellung führt.

Anderer Art als die eben beschriebenen Böte sind die auf Dampfern und Segelschiffen angebrachten Rettungsböte, die es den Passagieren und der Bemannung ermöglichen sollen, sie im Falle der Gefahr durch Sturm, Feuer, Zusammenstoß oder Strandung zu benutzen, um sich von ihrem dem Untergange geweihten Fahrzeuge aus an das Land zu flüchten. Hier kommt natürlich Alles darauf an, daß das Boot so rasch und leicht, wie es der menschliche Erfindungsgeist überhaupt zu bewerkstelligen vermag, vom Deck aus hinunter und in die See gelassen wird; das Verderben wartet und zögert nicht, mit grausamer Schnelligkeit bricht es herein, und oft entscheidet eine einzige Minute, eine einzige Secunde über Hunderte von Menschenleben. Das Neueste auf diesem Gebiete leistet die „Aufstellung zum Indienststellen der Rettungsböte auf Dampf- und Segelschiffen" von Capitän Bruns in Bremerhafen, die bereits auf den Steamern des Norddeutschen Lloyd eingeführt ist. Ein unscheinbares Modell veranschaulicht, wie die Vorrichtungen zum Ausschwingen des Bootes vermittelst der eigenen Schwere, sowie An- und Enthaken der Taljen

*) Vergl. Nr. 280 und 331 der „Breslauer Zeitung".

Speisesaal entziehen sich der Beschreibung in einer Zeitung." Seit die Sansculottes in den Tuilerien-Palast drangen, sind Vorgänge so wüster Art unter ähnlichen Umständen nicht wieder beobachtet worden. Der Champagner floß meist die Kehlen der Polizisten, Kellner und Telegraphenboten hinab, während die Gesellschaft an der Tafel vergeblich nach Bedienung schrie. Das ausgezeichnete Souper erlitt das gleiche Schicksal. Nirgends war eine Spur von Controle zu sehen. Um 1/2 1 Uhr war der Mob in unbestrittenem Besitz des Speisesaals, und keine Feder kann beschreiben, was sich hier ereignete. Bald drangen auch Betrunkene in den Ballsaal, nicht selten Champagnerflaschen über den Köpfen schwingend. In den Corridoren waren Faustkämpfe an der Tagesordnung. Auf den Treppen lagerten Spieler, Bookmaker und Frauen der Halbwelt. Was von der Polizei nicht betrunken war, konnte den befrackten Kellner nicht von dem distinguirten Gast unterscheiden. Nach 1 Uhr machte die anständige Gesellschaft sich hungrig und durstig in Masse auf den Heimweg, aber auch dies war eine schwere Aufgabe. An die Garderoben war nicht heranzukommen, und Viele ließen Hut und Ueberrock im Stich, um nur endlich dieser entsetzlichen Umgebung entfliehen und in die Equipage gelangen zu können. Die Toiletten der Damen waren entweder zerfetzt oder mit Saucen begossen. Eine Dame war sogar durch eine auf ihrer Schulter zerschlagene Champagnerflasche verwundet worden. Der berüchtigte jährliche Franzosenball in der Akademie ist gegen diesen Jubiläumsball eine höchst anständige Affaire zu nennen. Ich sah einen Rowdy niedergeschlagen werden, der die Tochter eines unserer hervorragenden Advocaten zu küssen sich unterfing. Männer und Frauen kollerten betrunken die Treppen hinunter. Ein Mann verletzte sich dabei so schwer, daß er in einer „Ambulance" nach dem Hospital gefahren werden mußte."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai.

In der Angelegenheit der Errichtung eines Reiterstandbildes für Kaiser Wilhelm in Breslau theilen wir im Anschluß an die Mittheilung in Nr. 349 unseres Blattes noch Folgendes mit: Der vollziehende Ausschuß des schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau hat gestern unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Herrn von Klitzing eine Sitzung abgehalten, an welcher von den Mitgliedern des Ausschusses die Herren General-Lieutenant, commandirender General des VI. Armee-Corps von Lewinski, Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender Graf Stosch-Hartau, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Freund, Oberbürgermeister Friedensburg, Landesrath Dr. Kelch, Landesrath Graeger, und außerdem die Herren Landesbaurath Keil, Stadtbaurath Plüddemann, Professor Schobelt, Bildhauer Behrens und Museums-Director Dr. Janitsch theilgenommen haben. Nachdem den Erschienenen Mittheilung von den Beschlüssen des schlesischen Provinziallandtages und der Breslauer städtischen Behörden auf die an dieselben gerichteten Gesuche um Bewilligung von Beihilfen und bezw. eines Platzes für das Denkmal gemacht worden war, wurde in die Berathung darüber eingetreten, ob man an dem früheren Beschlusse, nach welchem ein Preisausschreiben zur Erlangung von Modellskizzen erlassen werden soll, festhalten oder aber die Erfindung und Ausführung des Denkmals einem der ersten Künstler übertragen wolle. Nach längerer Debatte, in welcher alle die von beachtenswerther Seite geltend gemachten Momente, welche für den letztgedachten Modus sprechen, volle Würdigung fanden, wurde einstimmig beschlossen, ein Preisausschreiben zu erlassen. Nachdem die hervorragenden Künstler, welche zum Eintritt in das Preisgericht ersucht werden sollen, sich hierzu bereit erklärt haben werden, wird die Veröffentlichung des dem Wortlaute nach bereits festgestellten Preisausschreibens erfolgen. Dem von den städtischen Behörden Breslaus ausgesprochenen Wunsche, daß es den Preisbewerbern überlassen sein soll, ihre Entwürfe nach ihrer Wahl entweder für den zunächst in Aussicht genommenen östlich von der Schweidnitzerstraße an deren Ueberführung über den Stadtgraben belegenen Platz oder für den westlich belegenen Platz zu gestalten, ist von dem Ausschusse entsprochen worden. Erwähnt sei noch, daß dem Comité voraussichtlich seitens der Schlesischen Landschaft ein Beitrag von 20 000 Mark gewährt werden dürfte, so daß im Ganzen rund 500 000 Mark zur Verfügung stehen werden, ein Betrag, von welchem auch alle Nebenkosten bestritten werden können.

—d. **Von der Universität.** 24 Studirende der katholischen Theologie haben Stipendien im Betrage von je 150 M. und 9 Studirende derselben Facultät Stipendien von je 300 M. erhalten.

* **Bitte an die Künstlerschaft.** Der Schriftsteller Paul von Schönthan, welcher im Begriff steht, ein großes lexikalisches Werk der lebenden Künstler Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Abschluß zu bringen, bittet die hiesigen oder außerhalb wohnenden Maler und Bildhauer, welche eine diese Angelegenheit betreffende Zuschrift (Fragebogen) nicht empfangen haben sollten, um gefällige sofortige Einsendung kurzer biographischer Daten: Name, Titel, Auszeichnungen, Kunstfach, Hauptwerke, künstlerischer Studiengang, Geburtsdaten, Wohnort, Adresse. — Diese im Interesse der Sache erbetenen Angaben durch die die Vollständigkeit eines der ganzen Künstlerschaft zu Gute kommenden Werkes gefördert wird, beliebe man zu adressiren: An die Redaction des Almanachs der Maler und Bildhauer, Berlin W., Genthinerstraße 27.

♂ **Minna Herzliebs Grab** auf dem Görlitzer städtischen Friedhofe trug bisher nur einen einfachen Stein mit dem Vermerk, daß hier Frau Ober-Appellationsrath Walch ruhe. Zum 100. Geburtstage der durch Goethe's Liebe beglückten, später so unglücklichen Frau, die 1865 in der hiesigen Nervenheilanstalt gestorben ist, hat der Magistrat von Görlitz eine Tafel an dem Grabe anbringen lassen, welche die Inschrift trägt:

„Goethes Liebe verklärte Dir einst die glückliche Jugend,
Goetheliebe sie schmückt Dir das erlösende Grab."

ββ **Plastische Ausstattung von Breslauer Monumental-Gebäuden.** Wie schon früher mitgetheilt, sollen die beiden symmetrischen Nischen im Mittelrisalit der Südfaçade des Gebäudes der königlichen Regierung am Lessingplatz als plastischen Schmuck die über lebensgroßen Standbilder Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms des Siegreichen aufnehmen. Der Lehrer der Bildhauerkunst an unserer Kunstschule, Professor Härtel, hat schon vor etwa zwei Jahren beide Figuren in verkleinertem Modell mit der unmittelbaren architektonischen Umrahmung ausgeführt; nunmehr ist derselbe von maßgebender Stelle definitiv beauftragt worden, das Standbild Kaiser Wilhelms I. für die eine der Nischen in Sandstein auszuführen, während die Ausführung des Standbildes König Friedrichs II. dem Bildhauer Professor Herter in Berlin übertragen worden ist. Professor Härtel hat in seinem Project Friedrich II. in der Blüthe seines Alters als Sieger in den schlesischen Kriegen, Wilhelm I. als Sieger in dem Kampfe von 1866 dargestellt und ist mit dieser seiner Idee nunmehr vollkommen durchgedrungen, so daß Professor Herter, welcher Friedrich den Großen ursprünglich als den auf den historischen Krückstock gestützten „Alten Fritzen" darstellen wollte, auf Härtels Idee eingegangen ist. Professor Härtel fertigt nun zunächst ein Modell für das Standbild Wilhelm I. in halber Größe an und wird alsdann nach diesem das Standbild in Stein meißeln. — Derselbe Künstler ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Modelle des figürlichen Schmucks für die correspondirenden Nischen an dem südwestlichen Portal des neuen Posthauses (Zugang zur Packetbeförderungsstelle) zu schaffen, die Statuen Vulkans und Merkurs als allegorische Darstellungen des Gewerbes und des Handels. — Die für das Vestibule des Schlesischen Museums der bildenden Künste von demselben Künstler geschaffenen Figuren, „Michel Angelo" und „Albrecht Dürer" darstellend, werden, wie schon bekannt, in Bronceguß hergestellt. Die Bronce-Kunstgießerei von Prof. Lenz in Nürnberg, welche den Guß bewerkstelligt, dieselbe, die auch mit dem Guß der Reliefplatten für das zu restaurirende Tauentzien-Denkmal beauftragt ist, hat den Meister eingeladen, die bald vollendeten Abgüsse in Nürnberg noch zu sichten. Die Aufstellung derselben im hiesigen Museum auf den schon vollendeten und im Vestibule aufgestellten Granit-Postamenten wird wahrscheinlich noch im Juni d. J. erfolgen können.

* **Gewerbekammer-Sitzung.** Am 1. Juni c. hält die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Oppeln im kleinen Saale des Formschen Hotels zu Oppeln eine Plenarsitzung ab. Nach der Tagesordnung für dieselbe kommen folgende Gegenstände zur Berathung: 1) Festsetzung des Etats der Gewerbekammer pro 1889/90. 2) Bericht des Gewerberaths pro 1888. 3) Feststellung des von der Gewerbekammer zu erstattenden Jahresberichts. 4) Polizei-Verordnung zur Verhinderung von Unglücksfällen durch landwirthschaftliche Maschinen. 5) Baupolizei-Ordnung für das platte Land. 6) Sonstige geschäftliche Mittheilungen.

Δ **Gehaltsverhältnisse der Elementarlehrer in Schlesien.** Nach einer Zusammenstellung der Lehrer-Gehalts-Verhältnisse in den Städten mit über 10 000 Einwohnern in der Provinz Schlesien gewährt: 1) Breslau: ein Anfangsgehalt von 1200 M., steigend in unbestimmten Zeiträumen um je 150 M. bis 2550 M., Rectoren erhalten außerdem 450 M. Wohnungsentschädigung und 300 M. Functionszulage. Bei den städtischen Lehrerinnen steigen die Gehaltssätze von 1100 bis auf 1950 M., Lehrer und Lehrerinnen erhalten besondere Wohnungsgeldentschädigung nicht. 2) Görlitz: Anfangsgehalt 975 M., nach bestandener 2. Prüfung 1050 M., von 3 zu 3 Jahren um 150 M. bis 2400 M. steigend. Liegnitz: 1050 M., nach je 3 Jahren um 150 M. steigend bis 1800 M. und dann von 4 zu 4 Jahren um 150 M. bis 2250 M. 4) Beuthen OS.: 1200 M. bis 2100 M. in je 5 Jahren um 225 M. steigend. Bei Lehrerinnen 900 M., nach je 5 Jahren um 150 M. bis 1500 M. steigend. 5) Schweidnitz: 900 M., von der bestandenen 2. Prüfung an nach je 5 Jahren um 150 M. bis 1800 M. steigend. Außerdem 195 M. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung. 6) Reisse: 900 M. bis 1800 Mark und 270 M. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung. 7) Glogau: 1050 M., nach bestandener 2. Prüfung um 225 M. in 5jährigen Zwischenräumen bis 2100 M. steigend. Die anderwärts absolvirte Dienstzeit wird voll zur Anrechnung gebracht, und den geprüften Mittelschullehrern 150 M. besondere Zulage gewährt. 8. Ratibor: 900 bis 1800 M. Gehalt, alle 5 Jahre um 225 M. steigend und 210 M. Wohnungs-Entschädigung. 9) Brieg: 900 bis 1800 M. Gehalt, in je 4 Jahren um 180 M. steigend und ferner 10 pCt. des Gehalts als Miethsentschädigung. 10) Gleiwitz: 1050 bis 2100 M. in 5jährigen Zwischenräumen um 210 M. steigend. 11) Neustadt: 900 bis 1800 M. in 5jährigen Perioden je 225 M. Zulagen und 290 M. Mieths-Entschädigung. 12) Oppeln: 900 bis 1800 M., steigend nach je 5 Jahren um 225 M. bis 1900 M. und freie Wohnung oder Mieths-Entschädigung. 13) Hirschberg: 1000 M. Anfangsgehalt, nach je 5 Jahren um 225 M. bis 1900 M. steigend. 14) Grünberg: Anfangsgehalt 1050 M., unter Anrechnung der anderwärts zurückgelegten Dienstzeit in Zwischenräumen von 5 Jahren bis auf 1950 M. steigend. 15) Kattowitz: 900 bis 1800 M. Gehalt nebst Wohnungsentschädigungen von 150 bis 300 M. 16) Glatz: Gehaltsverhältnisse wie bei Kattowitz, jedoch aber 204 M. Wohnungsentschädigung. 17) Waldenburg desgleichen; Miethsentschädigungen von 180 bis 210 M. 18) Leobschütz: 900 bis 1800 M. Gehalt; 5jährige Zulagen von 225 M. und 10 pCt. des Gehalts als Wohnungsgeld. 19) Sagan: 900 bis 1800 M. Gehalt; in 5jährigen Zwischenräumen 180 M. Zulagen und Wohnungsgeld von 50 bis 150 M. 20) Striegau: Gehalt 900 bis 1800 M., Zulagen nach je 5 Jahren von 225 M. und 10 pCt. des Gehalts als Wohnungsgeld und 60 M. Heizungsgeld. 21) Bunzlau: Anfangsgehalt 900 M., steigt nach 5 Jahren um 180 bis 2000 M. Die Auswärtige Dienstzeit wird angerechnet. 22) Lauban: 900 M., von 5 zu 5 Jahren 150 M. Zulage bis 1800 M. und 10 pCt. des Gehalts als Wohnungsgeld. 23) Jauer: Anfangsgehalt 1000 M., von 5 zu 5 Jahren um 200 M. bis 2000 M. steigend. 24) Oels: 750 M. Anfangsgehalt, von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis 1500 M. steigend und 180 bis 210 M. Wohnungsentschädigung.

* **Wichtig für Hausbesitzer** ist ein neuer Zweig von Versicherungen der Transport- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Zürich". Dieselbe übernimmt die Haftpflicht von Hausbesitzern dritten fremden Personen (incl. Miethbewohnern) gegenüber, d. h. sie übernimmt die Ersatzleistung für Ansprüche, welche gegen den Versicherungsnehmer aus körperlichen Unfällen auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wegen Tödtung oder Körperverletzung Dritter civilrechtlich geltend gemacht werden, in Kapital oder an Renten einschließlich Zinsen und Kosten bis zu der in dieser Police bestimmten Höhe pro Ereigniß. Für Strafbußen kann die Gesellschaft selbstverständlich den Ersatz nicht übernehmen. Unfälle der hier in Betracht kommenden Art sind keineswegs selten. Wir erinnern nur an Sturz über Geländer, Fallen auf Treppen und in Kelleröffnungen, Verletzungen durch stürzende Ziegel, Schornsteine und Fensterläden, Ausgleiten auf winterglattem Trottoir u. s. w., für welche ein Hausbesitzer unter Umständen verantwortlich gemacht werden kann und auch öfters schon durch Richterspruch verantwortlich gemacht worden ist. Voraussichtlich werden derart beschädigte Dritte, wie Hausbewohner, in dem Hause verkehrende fremde Personen, Nachbarn und Passanten, immer häufiger versuchen, Schadenersatz-Ansprüche an die betreffenden Hausbesitzer zu erheben, und wenn auch eine Klage desfalls nicht immer eine Verurtheilung nach sich ziehen mag, so entstehen doch schon durch Processe, abgesehen von deren Unannehmlichkeit an und für sich, in der Regel nicht unerheb-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

es ermöglichen, dasselbe mit Hilfe nur weniger Leute innerhalb einer Minute seefertig zu machen.

Der Norddeutsche Lloyd zeigt die alte und die neue Einrichtung der Rettungsböte an einem vorzüglichen Modell des Schnelldampfers „Lahn", welcher die Reise von Southampton bis Newyork unter allen Steamern bis jetzt am schnellsten zurückgelegt hat, nämlich in 6 Tagen und 4 Stunden. Außerdem stellt der Lloyd ein zusammenklappbares Boot aus Segeltuch für eine Besatzung von vierzig Mann aus, das mit Leichtigkeit zu Lande transportirt werden kann und z. B. von Wißmann auf seiner afrikanischen Expedition gebraucht wird. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft — wie kann nur eine so ausgezeichnete Compagnie einen so schrecklichen Namen führen! — bietet das brillante Modell des Vollschiffes „Frisia" im Trockendock, und im Halbmodell präsentirt sich die „Augusta Victoria", der erste Doppelschrauben-Schnelldampfer von 140 Meter Länge, mit neuester Construction der Rettungsböte, welche der Stettiner „Vulkan" für jene Gesellschaft gebaut hat. Der „Vulkan" ist besonders stark vertreten, so durch die schönen Modelle der chinesischen Schwester-Panzer-Corvetten King-Yuen (Krieg) und Lai-Yuen (Friede), wie des Reichs-Postdampfers „Preußen", der nach Ostindien, Australien und China fährt. Die „Germania" in Kiel paradirt unter Anderem mit einem Hochsee-Torpedoboot erster Klasse und der „Antigone", einem getakelten eisernen Barkschiff oder Klipper neuester Bauart mit vortrefflichen Rettungsbooten.

Wir erblicken hier ferner Toplaternen, welche das Nahen eines Dampfers, und Seitenlaternen, die das Herankommen eines Segelschiffes verkünden, elektrische Nachtsignale, wie sie in der Kaiserlichen Marine eingeführt sind, den ebenfalls in unserer Flotte schon eingebürgerten Scheinwerfer von Schuckert in Nürnberg, der dazu dient, feindliche Torpedoboote aufzusuchen, bei starkem Nebel zu signalisiren und Zusammenstöße zu verhüten. Er besitzt die Stärke von 40 000 Normalkerzen, wirft sein Licht 10 Kilometer weit nach allen Richtungen, kann dasselbe in jedem Augenblick entweder concentriren oder zerstreuen und läßt sich eben so gut mit der Hand wie mit Kraftübertragung bewegen.

Ereignen sich Unglücksfälle in der Nähe der Küste oder durch Collisionen auf hoher, aber ruhiger See, so wäre häufig ein großer Theil von Menschenleben zu retten, wenn sich die Verunglückten nur minutenlang über Wasser halten könnten. Am gebräuchlichsten sind die für die Mannschaft der Rettungsboote vorgeschriebenen sog. Korkplatten-Jacken oder Gürtel, die aus 5 Ctm. dicken und 10 bis 15 Ctm. langen, auf feste Leinwand gehefteten Korkstücken bestehen, und einen schwerbekleideten Mann mit Kopf und Schultern gut über Wasser halten, allein ihr Gewicht ist zu groß und vielfach lassen sie sich auch nur mit fremder Hilfe anlegen. Professor Benecke zu Königsberg i. Pr. hat nun Rettungs- und Schwimmjacken und Westen aus verkohltem Kork hergestellt, dessen specifisches Gewicht dreimal so leicht ist als der beste Estremadurakork. Dieselben können auch bei der schwersten Arbeit bequem getragen werden und halten einen Verunglückten in voller Kleidung leicht über Wasser. Ausgestellt sind diese Sachen von der Firma Bernh. Liedtke in Königsberg; andere Geschäfte bieten Aehnliches, wie Rettungs-Gürtel, Kork-Ringe, Kork-Matratzen, Bootskissen, Kork-Wurfkugeln 2c.

Hier erblicken wir ferner elektrische Nothsignal-Apparate für Kriegs- und Handelsschiffe, Marine-Chronometer, Positionslaternen und Hand-Nebelhörner, Rung's pneumatische Rotations-Indicatoren, welche zu jeder Zeit anzeigen, wie Dampf-, Gas-, Dynamo-Maschinen arbeiten und wie viele Umdrehungen in der Minute gemacht werden, und die zugleich so eingerichtet sind, daß der Schiffscapitän auf der Commando-Brücke ebenso wie der Fabrikherr im Comptoir den Gang der Maschinen controliren kann. Sehr umfangreich und bedeutend ist die Ausstellung der Firma L. v. Bremen u. Co. in Kiel: vollständige Taucher-Apparate verschiedener Construction mit allem Zubehör, Hochdruck-Reservoire, Hebesäcke oder Kameele für Taucherzwecke, Feuerwehr- und Athmungs-Apparate, alles demonstrirt an lebensgroßen Figuren. Wer sich aber durch den Augenschein davon überzeugen will, wie vorzüglich diese Sachen arbeiten, der wandre hinaus in den Garten nach dem Taucherhause, wo er von dem amphitheatralisch gebauten Zuschauerraum die Kunststücke betrachten kann, die ein geschickter Taucher unter dem Wasser ausführt.

Neben den Büchern, Karten und Tafeln nautischen Inhalts des bekannten nautischen Verlags von L. v. Friedrichsen in Hamburg befinden sich in der Marine-Halle die Bücher- und Kartenwerke der Direction der Deutschen Seewarte in Hamburg, die auch verschiedene Instrumente und Apparate, wie Deviations-Modelle, Compasse und Compaßrosen und ein Modell, die Einrichtung der Sturm-Signale auf Station Memel, zeigt. Brillant ist die Ausstellung des Hydrographischen Amtes des Reichsmarine-Amtes in Berlin, darunter Baro-, Thermo-, Chronometer, Compaß-Häuser, Lothmaschinen, Tiefenmesser, Tag- und Nacht-Fernrohre u. a. m. Großartig präsentirt sich die Kaiserliche Werft in Kiel und zwar im Marine-Saal mit einem segelfertigen Kutter No. II, mit Takelung und Inventar, und draußen im Freien neben dem schon erwähnten Rettungsboot mit einem betriebsfähigen Dampfbeiboot. Beide Fahrzeuge gehören zu S. M. S. „Prinzessin Wilhelm", und vor dem Bug des letzteren befindet sich noch eine Boje mit Fall- und Entzündungsvorrichtung zur Rettung solcher, die zur Nachtzeit über Bord gefallen sind. Das Furchtbarste, doch nur für das Ohr, ist indessen die in der Maschinenfabrik von O. Lilienthal in Berlin gebaute „Sirene", deren Brüllstimme so entsetzlich ist, daß man glauben möchte, sie könnte Todte zum Leben erwecken. Welcher Spötter hat nur den Namen der süßen verführerischen Lurlei der Odyssee auf diese Ungethüme übertragen! An einer ziemlich versteckten Stelle des Parkes steht die vollständige Nebelhorn-Anlage nach dem Muster der Signalstation der kaiserlichen Marine bei Kiel. Der Dampfkessel liefert nach Anzünden des Feuers in zehn Minuten den Dampf zum vollen Betriebe des Luft-Compressors, welcher den Windkessel stets mit comprimirter Luft von fünf Atmosphären Spannung füllt, so daß bei Eintritt des Nebels sofort Signale gegeben werden können. Einige deutsche Meilen weit hört man die Flötentöne dieser warnenden Sirene, welche die Schiffe aber nicht ins Verderben lockt, sondern sie freundlich vor Strandungen bewahrt. Ein merkwürdiges Handnebelhorn mit etwa 15 Kilometer weit tragender Stimme, dem wohl eine große Zukunft bevorstehen dürfte, ist die Erfindung des Danziger Technikers Pfannenstiel, der nicht weniger als sechszehn Jahre daran gearbeitet hat. Seine Sirene, deren Stimme zwar auch nicht süß, aber keineswegs schreckhaft ist, findet man neben dem Taucherhaus. Dieses Horn arbeitet mit außerordentlicher Leichtigkeit und empfiehlt sich sowohl für Dampfer wie für Segelschiffe und zum Signal-Austausch; auf einem Veloziped angebracht, würde es auch auf dem Lande als Feuerlärmer wirken, der selbst den festesten Siebenschläfer erwecken würde. Wer von hier aus in nordöstlicher Richtung den Park durchstreift, der stößt auf die riesigen rothen Seeleuchttonnen von Julius Pintsch in Berlin, die zur Markirung des Fahrwassers dienen und die Marineausstellung würdig abschließen.

Max Lortzing.

---

* **Universitätsnotizen.** Aus Göttingen schreibt man der „Täglichen Rundschau": Dr. Wilhelm Cloetta, ein Italiener von Geburt, hat sich hier als Privatdocent für das Fach der romanischen Philologie habilitirt. Dr. K. Rumker hat sich hier als Privatdocent für Landwirthschaft habilitirt. — Aus Graz wird der „N. Fr. Presse" in Betreff des Professors Krafft-Ebing mitgetheilt, daß die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, der Plan seiner Berufung nach Wien habe sich wieder zerschlagen, gänzlich falsch ist; noch im Laufe dieses Sommers dürfte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Psychiatrie und Nervenkrankheiten an der Wiener Universität erfolgen. — Der Professor an der Landesoberrealschule in Graz und Privatdocent an der dortigen Universität Dr. Alois Pogatscher ist zum außerordentlichen Professor der englischen Philologie an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag ernannt worden. — Hofrath Professor Dr. E. v. Brücke, der berühmte Physiologe der Wiener Universität, welcher im nächsten Monate sein siebzigstes Lebensjahr vollendet und, den akademischen Gesetzen gemäß, mit Schluß des laufenden Studienjahres in den bleibenden Ruhestand treten sollte, wird auf besonderen Wunsch des Unterrichts-Ministeriums und des Professoren-Collegiums der mediciniscben Facultät noch im nächsten Studienjahre seine Lehrthätigkeit fortsetzen. Professor Brücke hat den Wunsch ausgesprochen, daß man aus Anlaß der Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres jede solenne Ovation vermeiden möge. — Das in Göttingen neu errichtete deutsche Seminar wird von den Professoren W. Müller, Moritz Heyne und G. Röthe geleitet werden. Mitglieder des Seminars können nur solche Studirende werden, die bereits an Vorübungen sich betheiligt oder sonst nachweislich Vorkenntnisse in den Grundzügen der älteren und neueren deutschen Sprache und Litteratur sich erworben haben. — Von der Universität Greifswald wird unterm 16. d. M. geschrieben: Heute war hier großer „dies academicus", ein Ereigniß für die ganze Stadt. Der Prorector, Professor der Chemie Schwanert, übergab dem neugewählten Rector, Professor der Pharmakologie Dr. Schulz, die Insignien seines Amtes, und dieser hielt dann eine prächtige, humorgewürzte Rede über Bartholomäus und sein Werk der Arzneikunde, dieses älteste Denkmal eines deutschen Pharmakologen. Abends brachten die Studenten dem Rector einen Fackelzug. — Die Frequenz stellt sich in diesem Sommer auf 883 immatrikulirte Studenten (gegen das Vorjahr — 161). Davon sind 309 Theologen, 70 Juristen, 415 Mediciner und 89 Philosophen. Der Lehrkörper besteht gegenwärtig aus 87 Docenten. — In der philosophischen Facultät der Universität Halle habilitirt sich dem Vernehmen nach Dr. phil. Uhde für das Fach der Erdkunde. — Der Custos der Universitäts-Bibliothek in Greifswald, Dr. Klette, ist in gleicher Eigenschaft an die Universitäts-Bibliothek in Bonn versetzt worden. — Der Professor der Rechte an der Universität Jena, Dr. Rosenthal, hat soeben den ersten Band einer Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns herausgegeben. — Am 16. Mai starb in London der Professor des Griechischen an der Universität Oxford, Henry William Chandler. Hauptschriften des Verstorbenen sind ein Werk über griechische Accente und ein Catalog der Handschriften der Nicomachischen Ethik. Der Verstorbene galt als der größte Aristoteliker Englands. — In Durham starb Canonicus Evans, Professor des Griechischen an der Universität daselbst.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

liche Kosten. Auch für diese verschafft sich der Hausbesitzer durch die Versicherung Ersatz und es übernimmt zudem die Gesellschaft an seiner Stelle die Proceßführung.

* **Prinz Heinrich-Baude.** Zu der am Sonnabend, 8. Juni, 3 Uhr Nachmittags, stattfindenden Einweihungsfeier der Prinz Heinrich-Baude werden seitens des Vorstandes des „Vereins zur Errichtung eines Gasthauses am Mittagstein" eine Anzahl Einladungen erlassen, in denen es heißt: Die Abfahrt von Hirschberg nach Zillerthal erfolgt um 9 Uhr 58 M. Vormittags, die Ankunft in Zillerthal um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags. Zu diesem Zuge werden Wagen am Bahnhofe bereit stehen, um die Gäste bis zum Waldhause zu befördern, von wo aus der Aufstieg zur Prinz Heinrich-Baude erfolgt.

* **Das Bad Cudowa** ist jetzt von dem früheren Besitzer v. Boddin zurückgekauft und zwar um 350 000 Mark.

△ **Frühjahrs-Deichschau.** Gestern Vormittag wurde die Frühjahrs-Deichschau für den Carlowitz-Ranserner Deichverband unter Leitung des Deichhauptmanns von Haugwitz abgehalten. Die Schau nahm bei der Rosenthaler Oderbrücke ihren Anfang und wurde über Oswitz, Ransern, Weidenhof, Pohlanowitz und Schottwitz bis nach Carlowitz fortgesetzt. Einzelne vom diesjährigen Hochwasser bewirkte Schäden wurden zur Abstellung ins Auge gefaßt.

△ **Gendarmerie-Dienstreisen.** Der Chef der Landgendarmerie, General-Lieutenant v. Rauch aus Berlin, wird in den nächsten Tagen in Begleitung seines ersten Adjutanten, Major v. Kalkstein, in Breslau eintreffen und in Gemeinschaft mit den Districtsoffizieren Dienstreisen in die Provinz ausführen.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Jägerndorf—Troppau ist wieder eröffnet.

** **Die Folgen einer Zeugnißverweigerung.** Daß die verweigerte, oder aus Nachlässigkeit des Arbeitgebers verzögerte Ausstellung von Zeugnissen für denselben zu recht unangenehmen Consequenzen führen kann, mußte ein hiesiger Schlossermeister am Montag vor dem gewerblichen Schiedsgericht zu seinem größten Bedauern erfahren. Einer der Gesellen des Meisters gab seine bei ihm seit längerer Zeit innegehabte Stellung auf, um eine andere einträglichere Stellung anzunehmen. Jedoch mußte er daselbst, wenn er die neue Stelle antreten wollte, das Zeugniß des letzten Arbeitsgebers vorlegen. Da Sternberg, so hieß der Geselle, dies nicht konnte, so war es ihm auch nicht möglich, in die ihm schon zugesagte Stellung einzutreten. Trotz mehrfach wiederholter Bitten und Aufforderungen um Zusendung des gewünschten rückständigen Zeugnisses ließ der ehemalige Arbeitgeber eine 3wöchentliche Frist verstreichen, während welcher Zeit Sternberg ohne Stellung resp. ohne Verdienst blieb. Sternberg sah sich nun veranlaßt, für die stellenlose Zeit eine Lohnentschädigung von wöchentlich 24 Mark, zusammen 72 Mark, zu verlangen, und stellte beim Schiedsgericht einen dahingehenden Antrag. Das Schiedsgericht, welches schon einmal in der Sache zu verhandeln hatte, erachtete die Forderung als gerechtfertigt. Es wurde somit der Schlossermeister zur Zahlung der Entschädigung verurtheilt, weil durch seine Schuld Sternberg die drei Wochen ohne Verdienst gewesen ist. Angenommen wurden jedoch nur 60 Mark als Entschädigung, weil, wie es in den Erkenntnißgründen hieß, 20 M. einem Durchschnittswochenlohn mehr entsprächen.

—s— **Verkauf von Lotterieloosen.** Zum Zwecke der wirksamen Verhinderung des öffentlichen Feilbietens und Verkaufes von Lotterieloosen außerhalb des dem Unternehmer der Ausspielung bei Ertheilung der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Polizeibehörden allgemein angewiesen werden sollen, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Loose zu Ausspielungen, deren Genehmigungsgebiet den betreffenden Polizeibezirk nicht mit umfaßt, innerhalb desselben feilgeboten werden, hiervon durch Vermittelung der ihnen vorgesetzten Regierungs-Präsidenten in jedem einzelnen Falle derjenigen Stelle, von welcher die Lotterie genehmigt worden ist, alsbald Anzeige zu machen. Der Regierungs-Präsident zu Breslau weist die Landräthe in einer Verfügung vom 2. Mai cr. an, die unterstellten Polizeibehörden mit dementsprechender Anweisung zu versehen und darauf zu achten, daß von denselben nach Maßgabe vorstehender Anordnung künftig verfahren wird.

* **Eine Feuerprobe** mit einer nach seinem System construirten feuersicheren Treppenanlage wird morgen, Mittwoch, gegen 6 Uhr Abends, auf dem Wiesengrundstück von A. Sindermann zu Morgenau der Zimmermeister C. Schubert hierselbst mit polizeilicher Genehmigung veranstalten. Die Feuerprobe hat den Zweck, die Ueberlegenheit einer nach dem Schubertschen System errichteten Treppe über eine Treppenanlage in Stein und Eisen darzuthun. Zur Vergleichsprobe sind zwei Treppenconstructionen, und zwar ein schmiedeeiserner Treppenlauf mit Belagstufen zwischen zwei gewölbten, massiven Podesten nach der gebräuchlichen Art, und eine Holztreppe zwischen zwei Holzbalkenpodesten nach dem System des Unternehmers aufgebaut worden. Beide Treppenanlagen sollen unter gleicher Belastung einem gleich großen und heftigen Feuer ausgesetzt werden, bis eine derselben unpassirbar geworden ist, resp. zusammenstürzt. Diese Feuerprobe hat dadurch ein großes Interesse, daß die städtische Bau-Deputation es abgelehnt hat, Treppenanlagen nach dem Schubert'schen System zur baupolizeilichen Genehmigung zu empfehlen.

---

* **Glogau,** 20. Mai. [Oberbürgermeister Martins] wurde in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung einstimmig zum Ersten Bürgermeister der Stadt Glogau für die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. December 1901 wiedergewählt.

⊜ **Hirschberg,** 20. Mai. [Verein für Volksküchen. — Prämiirung.] Der hiesige Verein für Volksküchen hat im verflossenen Rechnungsjahr 11 895 Portionen à 15 Pf., 7210 Portionen à 10 Pf. und 3756 Portionen à 5 Pf., zusammen 22 861 Portionen, gegen 23 919 im Vorjahre, verkauft. Die Einnahme betrug im Ganzen 4829,23 M., die Ausgabe 4768,03 M. Das Vermögen des Vereins, zu welchem auch die Großmann'sche Stiftung im Betrage von 1035,45 M. gehört, belief sich ult. März d. J. auf 3141,40 M., gegen 2970,65 M. im Vorjahre. Seit dem 3. Juni v. J. hat der Verein eine Zweiganstalt errichtet, welcher die Aufgabe gestellt ist, armen Volksschulkindern täglich warme Frühstückssuppe unentgeltlich zu verabreichen. Von der Stadtcommune sind für diesen Zweck 400 M. und vom Verein für freiwillige Armenpflege 300 M. bewilligt und gezahlt worden. Die laufenden jährlichen Ausgaben für die Verabfolgung der Frühstückssuppe lassen sich auf 373,10 M. veranschlagen. — Seitens des hiesigen Thierschutzvereins erfolgte gestern Nachmittag die erste Prämienvertheilung an Personen, die sich um die Thierschutzsache durch humane Behandlung und Pflege der Thiere verdient gemacht haben. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, leitete den feierlichen Act mit einer Ansprache ein, worauf die Vertheilung von fünf Ehrendiplomen und 8 Geldprämien, jede zu 5 Mark, erfolgte. Die Diplome empfingen hiesige Landwirthe und Fuhrwerksbesitzer, sowie ein Hufschmied, während die Geldprämien 4 Personen vom Lande (vorgeschlagen vom Landwirthschaftlichen Verein) und 4 Personen aus der Stadt zu Theil wurden.

§ **Vom Riesengebirge.** 21. Mai. [Signale von der Schneekoppe.] In den letzten Jahren ist wiederholt der Fall vorgekommen, daß man Touristen, welche auf der Koppe übernachten resp. ein Zimmer bestellen wollten, unterhalb derselben dahin berichtete, es seien auf derselben alle Zimmer besetzt, während in Wirklichkeit noch vielen Personen Nachtquartier gewährt werden konnte. Um derartige Fälle unmöglich zu machen, wird der Koppenwirth während der diesjährigen Saison bestimmte Zeichen geben, aus welchen die Auskunft über die Frequenz schon von weiter Entfernung klar ersichtlich wird. So lange während des Tages noch Zimmer unbesetzt sind, wird dies durch eine große Flagge weithin verkündet und Abends wird diese Nachricht an einer rothen Laterne zu ersehen sein. Ist also in Zukunft am Tage keine Flagge und Abends kein rothes Licht bemerkbar, so ist es vergebens, auf die Erlangung eines Zimmers zu rechnen. Da es ferner vorgekommen ist, daß telegraphisch vorherbestellte Zimmer an dem bestimmten Tage unbesetzt blieben, weil die betreffenden Herrschaften entweder garnicht, oder doch erst an späteren Tagen eintrafen, so werden solche Zimmer in Zukunft nur noch bis 10 Uhr Abends reservirt gehalten.

✉ **Sagan,** 19. Mai. [Freihandschießen.] Das Festschießen des Schlesischen Freihand-Schießvereins nahm, vom prächtigsten Wetter begünstigt, heute Vormittag 11 Uhr seinen Anfang. Vertreten waren die Vereine Breslau, Görlitz, Liegnitz, Lauban, Sprottau, Sorau, Sommerfeld, Löbau und Camenz in Sachsen, Steinau, Parchwitz und Groß-Rackwitz. Bei dem Festmahle brachte der Präses, Härtel-Liegnitz, den Toast auf den Kaiser, der Ortsvorsitzende Fritz Hoffmann einen Toast auf den Verband aus. Der Gabentempel enthielt zahlreiche und theilweise auch werthvolle Gewinne.

□ **Sprottau,** 20. Mai. [Feuer. — Landwirthschaftliches. — Kasernenbau. — Vortrag.] Gestern Abend wurde die Strohstoff-Fabrik in Alt-Oels, Kreis Bunzlau, ein Raub der Flammen. Diese Fabrik gehörte früher der hiesigen Firma Kallert und ist jetzt im Besitze einer Actien-Gesellschaft. — Von den Landwirthen der hiesigen Gegend wird vielseitig darüber geklagt, daß die Roggenfelder den gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Die Bestockung des Roggens ist eine schwache, es zeigen sich auf den Feldern ganz bedeutende Lücken. Während des letzten Gewitters haben auch die Felder von Schadendorf, Liebichau durch Hagelschlag außerordentlich gelitten. — Der bereits früher erwähnte Bau einer zweiten Kaserne dürfte in nächster in Angriff Zeit genommen werden. Der königliche Garnison-Bau-Inspector Schmidt aus Glogau soll zur näheren Prüfung der Angelegenheit heute hier eingetroffen sein. Der Bau der Kaserne soll bereits 1892 beendet sein. — Die Mitglieder des „Kreis-Lehrer-Vereins" unternahmen vorgestern einen Ausflug nach Nieder-Leschen. Lehrer Ehrlich-Sprottischwaldau hielt einen Vortrag über „berühmte Männer, als sie noch auf der Schulbank saßen".

* **Gottesberg,** 20. Mai. [Vom Tage.] Der Herr Fürstbischof D. Kopp wird im Sommer unserer Stadt einen Besuch abstatten. In einer Sitzung des katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung ist ein Comité zur Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten gewählt worden. — Hauptlehrer Palm in Weißstein feiert am 23. Mai sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Die diesjährige Gaulehrerversammlung der Vereine Gottesberg, Friedland und Landeshut findet am 6. Juli in Friedland statt.

§ **Striegau,** 19. Mai. [Spargesellschaft. — Aus dem Vereinsleben.] Die im Jahre 1884 begonnene Sparperiode der hiesigen Spargesellschaft, welche den Zweck hat, aus den monatlichen Einlagen von je 3 Mark für ihre Mitglieder zinstragende Papiere anzukaufen, geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Auf 264 Buchnummern sind ebenso viele 4procentige Pfandbriefe der preußischen Hypotheken-Actienbank angeschafft worden, so daß sich der Gesammtwerth der Ersparnisse auf 55 440 M. beläuft. Hierauf sind von den Einlegern im Ganzen 49 856,40 M. gezahlt worden. Die Vertheilung soll Anfang Juni erfolgen. Die Gesellschaft hat überhaupt in den 20 Jahren ihres Bestehens etwa 200 000 M. gespart. Bereits ist die Neubildung der Gesellschaft für eine weitere Sparperiode in Aussicht genommen. — In der Monatsversammlung des hiesigen Gastwirthvereins wurde u. A. beschlossen, mit dem demnächst abzuhaltenden Stiftungsfeste eine Prämiirung von einigen im Gastwirthsbetriebe treu dienenden Persönlichkeiten zu verbinden. Von besonderem Interesse war die Mittheilung, daß auf dem in der Zeit vom 17. bis 21. Juni in Stettin stattfindenden deutschen Gastwirthstage der Antrag eingebracht werden soll, ein Statut zu schaffen, durch welches die Unterstützung der durch das Haftpflichtgesetz geschädigten Verbandsmitglieder seitens des Verbandes festgesetzt wird. Der Gastwirthverein Breslau sei im Interesse seiner Mitglieder bezüglich der Haftpflicht aus Unfällen mit dem allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart in Verbindung getreten, und es seien seitens des letzteren erhebliche Erleichterungen für die Verbandsmitglieder in Aussicht gestellt worden. Ebenso wird vom Verein Breslau beantragt werden, bei dem Staatssecretär v. Stephan wegen Aufhebung der für einzelne Bezirke erlassenen Verordnung vorstellig zu werden, nach welcher die Hotelinhaber verpflichtet sind, die Quittung über die an Reisende bestellten Werthsendungen mit zu unterschreiben. Auch soll ein Gesuch eingereicht werden, daß Briefe an die im Hotel wohnenden Reisenden am Sonntag Nachmittag ausgegeben werden, und zwar gegen Zahlung eines einmaligen Bestellgeldes, auch wenn mehrere Briefe zu verabfolgen sind.

r. **Schweidnitz,** 19. Mai. [Vereinssitzung.] In der heute in Schönbrunn, im hiesigen Kreise, unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hirt-Kammerau abgehaltenen landwirthschaftlichen Vereinssitzung erfolgte Beschlußfassung über ein mit der Verwaltung der Segen-Gottes- und Melchior-Grube neu zu vereinbarendes Abkommen, betr. Gewährung des Kohlenrabattes. Die Versammlung lehnte jedoch das Anerbieten der Gruben-Verwaltung ab, da der zu gewährende Rabatt gegen den frühern um die Hälfte niedriger war.

W. **Goldberg,** 19. Mai. [Aus dem Kreise. — Ausflug. — Feuerwehr. — Einführung ins Amt.] Kreisphysikus Dr. Cöster, der an Stelle des nach Lüben versetzten Dr. Leo von Neumarkt hierher gewiesen worden ist, hat sein Amt angetreten. — Die zur Anhörung über den vom Kreisausschuß aufgestellten Entwurf eines Statuts der gemeinsamen Krankenkasse für die land- und forstwirthschaftlichen Betriebe des Kreises gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden Sonnabend, 25. Mai cr., im Hotel „Schwarzer Adler" hierselbst zu einem Termin versammelt. — Wegen Brückenbaues ist der Communicationsweg von Schönwaldau nach Probsthayn für Lastfuhrwerke gesperrt. Dieselben müssen über Falkenhayn fahren. — Die Section des Riesengebirgsvereins machte am Bußtage eine Fußtour nach Schönau und den Villenbergen. — Die freiwillige Feuerwehr hat folgenden Vorstand gewählt: als Vorsitzenden und Brandmeister den Dirigenten der städtischen Feuerwehr, Kupferschmiedemeister Neumann, als Schriftführer Canzlist Herzog, als Kassirer Malermeister Wackes jun., als Zeugwarte Zeugschmiedemeister Staude und Schuhmachermeister Hentschel. — Beim heutigen Vormittaggottesdienst in der evangelischen Stadtpfarrkirche wurde Cantor und Organist Schulze durch den Pastor prim. Knönagel in sein Amt eingeführt.

⊙ **Trebnitz,** 19. Mai. [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 14ten dieses Monats feierte der allgemein beliebte und hochverehrte Pastor Böhmer in Conradswaldau im hiesigen Kreise sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Dem Jubilar wurde von den Lehrern seines Inspectionsbezirks ein musikalischer Morgengruß gebracht. Sodann begab sich die zahlreiche Fest-Versammlung unter Anschluß vieler Gemeindeglieder 2c. vom festlich decorirten Pfarrhause aus nach dem gleichfalls für diesen Zweck geschmückten Gotteshause, woselbst Superintendent Stenger-Trebnitz nach einer von den Lehrern trefflich zu Gehör gebrachten Motette den Jubilar unter ergreifender Ansprache einsegnete und mit dem ihm verliehenen Rothen Adler-Orden IV. Klasse decorirte.

u. **Guhrau,** 12. Mai. [Vom Tage.] In Folge besserer Erträge aus dem städtischen Forst und guten Absatzes der städtischen Ziegelei-Erzeugnisse ist (seit vielen Jahren zum ersten Mal) der Abschluß der Kämmereikassenrechnung pro 1888/89 ein günstiger. — Zu einem wohlthätigen Zwecke fand in der evangelischen Kirche zu Herrnstadt heute Nachmittag eine geistliche Musikaufführung statt. Das gewählte Programm wurde durchweg sehr gut ausgeführt. — In den nächsten Tagen wird Pfarrer Pohl zu Seitsch seinen bisherigen Wirkungskreis verlassen, um die Pfarrei Laßwitz bei Grottkau zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist Caplan Wischel in Pförten ernannt worden.

Langenbielau, 20. Mai. [Unwetter.] Heut Nachmittag entlud sich über unsere Gegend ein ähnliches Wetter, als am 15. und 16. Mai über den westlichen Theil des Eulengebirges niederging. Schwere Donnerschläge mit starkem Hagelschauer und wolkenbruchartigen Regen wechselten miteinander ab. Der Bielebach und andere Wasserläufe waren bald zu reißenden Flüssen geworden. Die Biele, welche die verschiedensten Gegenstände mit sich führte: Baumstämme, Tonnen, Schweinställe 2c., hat seit Jahren in so kurzer Zeit nicht solche Wassermassen aufgenommen, wie bei dem heutigen Unwetter. Noch schlimmer als hier tobte das Wetter in dem benachbarten Weigelsdorf, wo während desselben ein Wolkenbruch niederging.

‖ **Reichenbach,** 20. Mai. [Unwetter.] Zum dritten Male innerhalb 6 Tagen brachten heut niedergehende schwere Gewitter den Fluren des Eulengebirges großen Schaden. Diesmal waren es besonders die Ortschaften Weigelsdorf, Lampersdorf, Sehersau, Karlswalde, welche durch fürchterlichen Hagelschlag, sowie durch reißende Ueberfluthungen der Felder litten. Das Unwetter ging westlich und vergrößerte in den schon heimgesuchten Ortschaften den Schaden bedeutend.

§ **Frankenstein,** 20. Mai. [Gauturntag des Zobtengaues.] Zu der gestern hier abgehaltenen Vorturnerstunde, verbunden mit einem außerordentlichen Gautage, waren die Vertreter der Vereine Zobten, Peterswaldau, Saarau, Langenbielau, Reichenbach, Schweidnitz Vorwärts, Schweidnitz Männer-Turn-Verein, Königszelt, Striegau, Ernsdorf, Glatz und des hiesigen Vereins erschienen. Es wurden von 10—$1^1/_4$ Uhr die verschiedenen Gruppen durchgeturnt. Um $1^1/_2$ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Zobtengaues, Kaufmann Johannes Wolf, die Berathung. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung galt der Erledigung der Frage über den Ort des diesjährigen Gauturnfestes. Die hierfür gewählten Vereine Schweidnitz und Nimptsch hatten abgelehnt. Die fünfzehn Delegirten gaben in der Mehrzahl ihre Stimmen für Zobten ab, welches als Festort zur Uebernahme des Gaufestes gewählt ist. Ein gemeinsames Mittagsmahl im Vereinslocal (Hapich's Hotel zu den drei Bergen) reihte sich an diese Sitzung; sodann fand ein Ausflug nach dem Schießhause statt.

□ **Namslau,** 17. Mai. [Unwetter. — Feuer. — Ueberschwemmung.] Am Donnerstag gegen Abend wurde die hiesige Gegend von einem schweren Gewitter heimgesucht. Ein Blitz schlug in dem in der Nähe der Stadt belegenen Dorfe Deutsch-Marchwitz in eine Scheuer des Gutsbesitzers Langner und setzte diese in Flammen. Der wolkenbruchartig niederströmende Regen machte den Weidefluß ufervoll und veranlaßte in der deutschen Vorstadt eine ausgedehnte Ueberschwemmung. Die Aecker und Gärten sind dort hoch vom Wasser überfluthet und werden dadurch die Besitzer schwer geschädigt.

⊙ **Neustadt OS.,** 18. Mai. [Sudeten-Gebirgs-Verein.] Die hiesige Section des Sudeten-Gebirgs-Vereins hielt gestern Abend ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsraths Kollibay, ist Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist seit Anfang dieses Jahres von 139 auf 147 gestiegen. Zur Ausstattung des Sectionszimmers im Georgs-Schutzhause auf der Hochschar ist ein Wappenbild der Stadt Neustadt und außerdem sind noch verschiedene andere Ausstattungsgegenstände im Werthe von circa 100 Mark von der hiesigen Section geschenkt worden. Im vorigen Jahre hat der Verein einen neuen schattigen Weg durch den Stadtwald bis Eichhäusel anlegen lassen. In nächster Zeit soll auch eine bessere Wegemarkirung nach der Bischof- und Silberkoppe von Wildgrund aus mittelst Wegzeigern und Anstrich von Bäumen und Steinen erfolgen. Bedauert wurde, daß seitens der Section Zuckmantel noch kein Aussichtsthurm auf der Bischofkoppe geschaffen sei. Auf Antrag eines Mitgliedes beschloß die Versammlung, den Centralvorstand zu ersuchen, die Delegirten- und General-Versammlung spätestens Ende August abzuhalten.

u. **Guttentag,** 20. Mai. [Zum Gedächtniß des verstorbenen Professors Dr. Gitzler.] Heute Abend ließ der hiesige Magistrat im Beisein der Stadtbehörden die in der Bildhauerwerkstatt von Dähmel in Breslau gefertigte Gedenktafel für den verstorbenen Professor Dr. Gitzler an dem Hause Ring Nr. 8 anbringen, wo das eigentliche Geburtshaus des Verstorbenen gestanden hat, das vor circa 40 Jahren abgebrannt ist. Die Gedenktafel, deren Größe 55 cm zu 80 cm beträgt, besteht aus karrarischem Marmor und trägt folgende Inschrift: „Dr. jur. Ludwig Gitzler, ord. öff. Professor und fürstbischöflicher Consistorialrat, geb. hier, d. 13. Juni 1811, gest. zu Breslau, d. 5. August 1888."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 20. Mai. [Landgericht. Strafkammer II. — Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug.] Die unter Leitung des früheren Vorsitzenden der I. Strafkammer, Landgerichts-Directors Freitag, stehende II. Strafkammer beschäftigte sich heute in mehr als dreistündiger Dauer mit einer gegen den Lehrer Benno Hahn von hier anhängigen Anklagesache, welche auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug lautete. Hahn ist seit mehr als 20 Jahren als Lehrer resp. Rector an der hiesigen Dom- (Pfarr-) Schule angestellt gewesen; sein Gehalt hatte die Höhe von 4000 bis 4500 Mark erreicht. Außerdem bezog Hahn seit 12 Jahren dadurch eine nicht unbedeutende Nebeneinnahme, daß er ein Musik-Institut gründete, welches zur speciellen Ausbildung im Clavierspiel dienen sollte. Dieses Institut erwarb sich durch seine vorzüglichen Lehrkräfte sehr bald einen bedeutenden Ruf, die Schüler und Schülerinnen strömten demselben in großer Zahl zu. Hahn mußte, um dem Andrang genügen zu können, ein großes Quartier miethen; in demselben waren bis zu 30 Pianinos und Flügelinstrumente aufgestellt. In den letzten 5 Jahren ließ jedoch dieser Zudrang bedeutend nach, Hahn hatte jetzt zwar für das Institut immer noch bedeutende Ausgaben, aber nur verhältnißmäßig geringe Einnahmen. Die Schulden, welche er bei Gründung des Instituts auf Instrumente, Noten 2c. hatte machen müssen, waren in der guten Zeit nur wenig herabgemindert worden, die Last wurde immer größer und drückender. Jetzt hat Hahn behufs Beschaffung weiterer Mittel Handlungen unternommen, welche die jetzige Anklage als die Vorspiegelung falscher Thatsachen, also als Betrug, bezeichnet. Gleichzeitig mit diesen Vorgängen erhielt die Polizei auch Kenntniß von einer anderen unredlichen Handlung des Hahn; die durch den Criminal-Commissarius Feder eingeleitete Untersuchung erstreckte sich auch auf diesen Fall. Darnach sollte Hahn eine Unterschlagung in dem verhältnißmäßig geringen Betrage von 48 Mark 73 Pf. begangen und behufs Verdeckung dieser Unterschlagung die betreffende Quittung selbst angefertigt, also gefälscht haben. Die commissarisch erfolgte Vernehmung des Zeugen in dieser Sache, Domherrn Dombeck in Posen, hat Folgendes ergeben: Dombeck war 22 Jahre der Schulinspector über die hiesige Domschule. Alljährlich wurde für die Kinder dieser Schule eine sogenannte Weihnachtsbescheerung ausgeführt, es bekamen also eine Anzahl der ärmsten Kinder Kleidungsstücke, Schuhe, wollene Strümpfe u. dergl. Die Gelder für die Beschaffung dieser Sachen gab zum weitaus größten Theile der Schulinspector aus eigenen Mitteln, ein Theil wurde wohl auch aus der Domkasse gewährt, die Rechnungslegung über die gemachten Ausgaben hatte ausschließlich Dombeck zu prüfen, demselben war es auch freigestellt, wem er den Ankauf der Sachen übertragen wollte. Dombeck hat immer nur den Rector Hahn mit den Anschaffungen betraut und demselben das dafür nothwendige Geld stets im Voraus übergeben. Die Rechnung ist von Hahn fast immer sehr unpünktlich gelegt worden, zumeist bedurfte es mehrfacher, weit auseinander liegender Aufforderungen des Dombeck, damit dieser in Besitz der Beläge gelangte. Für die Rechnung der Bescheerung an Weihnachten 1885 fehlte lange Zeit eine Quittung des Wollwaarenfabrikanten Ernst Vorwerk im Betrage von 48 M. 73 Pf. Hahn hat diese Quittung nach mehrfacher Erinnerung zwar abgeliefert, doch rührt geständlich des Vorwerk die Quittung über geleistete Zahlung nicht von der Hand des Vorwerk, sondern von derjenigen des Hahn her; der Betrag ist von ihm nur ratenweise an den Fabrikanten gezahlt worden, die letzten 18 Mark zahlte er erst an dem Tage, an welchem Vorwerk bereits die Vernehmung vor Feder gehabt hatte, das war am 4. December 1888. Während Hahn zunächst angegeben hatte, die Zahlung dieses Betrages sei von ihm lediglich vergessen worden, hat er später behauptet, die Ablieferung sei seinerseits sofort zu Händen seiner Frau geschehen und habe diese die Auszahlung an Vorwerk ohne sein Wissen unterlassen. So lautete auch die Bekundung, welche die heute uneidlich vernommene Frau Hahn in ihrer Eigenschaft als Zeugin machte. Merkwürdigerweise hat aber der Angeklagte seiner Zeit bei Gelegenheit des Einkaufs nichts davon gesagt, daß sich das Geld schon in seinen Händen befinde, sondern ausdrücklich erklärt, die Zahlung werde durch die Domkasse angewiesen werden. Auf wiederholte schriftliche Erinnerungen das Vorwerk antwortete Hahn mit je einer Abschlagszahlung von 10 Mark, dieses Geld brachte die Nichte des Angeklagten zu Vorwerk. Hahn hat, und damit kommen wir zu den ihm zur Last gelegten Betrugsfällen, bei der Aufnahme verschiedener Darlehne unwahre Angaben gemacht. Er bewog Ende 1885 und Anfang 1886 den Altwaarenhändler und Hausbesitzer Wilhelm Hunger, ihm auf einen in der Breslauer Volksbank niedergelegten Wechsel sein Gefälligkeitsgiro zu geben. Der Wechsel sollte angeblich auf 300 Mark lauten, es ist aber in der That ein Darlehn von 450 M. durch Hahn aufgenommen und der Wechsel auch in dieser Höhe ausgestellt worden. Hunger hat nach zweimaliger Abschlagszahlung und Umschreibung des Wechsels immer noch nicht bemerkt, daß derselbe auf einen höheren Betrag als 300 Mark lautete, er mußte schließlich den Restbetrag in Höhe von 360 Mark aus eigenen Mitteln bezahlen. Hierauf hat er trotz mehr als 20maliger, sehr energischer Anmahnung erst zweimal 10 M. von Hahn erhalten. Der Particulier Paul Hoffmann gab dem Hahn mehrfach Gefälligkeitsgiros im Vorschußverein; als Hahn überhaupt keine Abschlagszahlung mehr zu leisten vermochte, mußte er 690 M. für denselben bezahlen. Der Betrag ist durch spätere Rückzahlungen bis auf 260 M. gesunken. Sowohl dem Hunger wie auch dem Hoffmann hat Hahn ein resp. mehrere Flügelinstrumente als Pfand für die Schuld zugewiesen, das heißt, diese bezeichneten die Instrumente, ließen die Pfandstücke aber weiter im Besitz des Hahn. Als sie dieselben später an sich nehmen wollten, waren die Instrumente längst anderweitig für Schulden abgepfändet und auch gerichtlich verkauft worden. Der größte Theil der Instrumente des Hahn und darunter auch die in diesen speciellen Fällen verpfändeten Stücke sind aber eigentlich nie Eigenthum des Angeklagten gewesen, sie waren sämmtlich auf Kaufleihvertrag von der Firma Großpietsch entnommen, an diesen schuldet Hahn aber immer noch circa 1700 Mark, es stand ihm

also das Eigenthumsrecht an keinem der Instrumente zu. Trotzdem hat er sie von anderen Gläubigern pfänden, und ohne Herrn Großpietsch Nachricht zu geben, auch verkaufen lassen. Herr Großpietsch setzte sich übrigens heut sehr leicht über diesen Verlust hinweg, er sprach die Hoffnung aus, der Angeklagte werde ihn bei Eintritt besonderer Glücksumstände, z. B. Erbschaft, Lotteriegewinn, schon bezahlen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte für den Angeklagten eine Gesammtstrafe von 7 Monaten Gefängniß in Antrag, der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; bezüglich der Betrugsfälle war das Urtheil auf Nichtschuldig gefaßt worden, dagegen hatte man die Unterschlagung und die Quittungsfälschung als voll erwiesen angenommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin**, 21. Mai. Der Reichstag erledigte heute zunächst die Prüfung der Wahl des Abg. Henneberg, die mit 138 gegen 132 Stimmen für giltig erklärt wurde. Wären die nationalliberalen Abgeordneten, die neulich, als sich die Beschlußunfähigkeit des Reichstages bei dieser selben Abstimmung herausstellte, gegen die Giltigkeit stimmten, anwesend gewesen, dann wäre diese Wahl für ungiltig erklärt worden. Von der Invaliditätsvorlage erledigte der Reichstag die ersten 8 Paragraphen. Die Debatte über § 1 — Umfang der Versicherung — wurde so schnell geschlossen, daß kein Freisinniger zum Worte kam, außer dem Abg. Witte, welcher seinen speciellen Antrag, die Handlungsgehilfen und Lehrlinge aus dem Gesetze auszuschließen, begründete. Die Conservativen wollten für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften besondere Pensionskassen zugelassen wissen; ihr Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag des zünftlerischen Abgeordneten Metzner, den Innungsverbänden die Einrichtung solcher Pensionskassen zu gestatten. Selbst Herr von Kleist-Retzow und Herr Ackermann, die doch sonst den Zünftlern nicht abgeneigt sind, mußten sich gegen diesen Antrag aussprechen, indem sie mit dem Director Bosse anerkannten, daß in den Innungsverbänden nur eine kleine Minderheit der Handwerker vertreten sei, daß ferner diese Verbände gar keine finanzielle Garantie bieten. Eine Hauptfrage war von jeher die Stellung der Knappschaftskassen zu diesem Gesetz. Die meisten Vertreter derselben wollen sie den Pensionskassen der Staatsbetriebe nach § 4 gleichstellen. Das wollte Herr von Stumm nicht, weil die Kassen dadurch in das ganze Abrechnungs-System des ganzen Gesetzes gezogen würden; er wollte sie lediglich als Zuschußkassen nach § 27 behandeln. Dagegen sprachen sich die Abgg. Stötzel und Kleine aus. Es wurde ein Vorschlag des Herrn von Franckenstein angenommen, daß der Bundesrath nur auf Antrag die Kassen unter § 4 stellen kann. Danach steht es den Knappschaften also frei, sich dem § 4 oder dem § 27 zu unterstellen. Eine längere Debatte knüpfte sich an den § 8, die Naturalleistungen betreffend, und die Zahl der dabei gestellten Anträge beweist, wie wenig gewiß das Gesetz auch jetzt noch ist, nachdem eine freie Commission die nothwendigen Abänderungen vereinbart hat. Die Naturalleistungen sollten nach den Beschlüssen zweiter Lesung nur mit Zustimmung der Berechtigten gestattet werden; diesen von nationalliberaler Seite beantragten Zusatz beantragte der nationalliberale Abgeordnete Buhl wieder zu streichen; er will den Renten-Empfängern bis zu zwei Dritteln des Rentenbetrages Naturalleistungen aufzwingen. Dieser Umfall der Nationalliberalen veranlaßte die Freisinnigen, eine namentliche Abstimmung zu beantragen, die die Annahme des Buhl'schen Antrages mit 195 gegen 133 Stimmen ergab. Morgen 11 Uhr wird die Berathung fortgesetzt.

72. Sitzung vom 21. Mai.

11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Schelling, von Marschall.

Die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, wird fortgesetzt, und zwar beginnt die Special-Discussion.

§ 1 enthält die Bestimmungen über den Umfang der Versicherung.

Zu den Beschlüssen der zweiten Lesung liegen zunächst mehrere rein redactionelle Anträge vor; ferner beantragt

Abg. Witte, die Handlungsgehilfen und Lehrlinge von der Versicherung auszuschließen.

Abg. v. Komierowski (Pole): Wir haben unsere Stellung zu dem Gesetz schon früher kundgegeben. Leider hat die deutsche Presse unsere Ausführungen nicht in dem Maße wiedergegeben, wie wir es wünschen könnten. Diese Art und Weise, unsere Ausführungen in ganz gekürzter Form wiederzugeben, wird fast systematisch betrieben; umsomehr hat es mich gefreut, daß gerade in der gouvernementalen Presse unseren Ausführungen ein breiter Raum gestattet ist. Gerade das Organ des Reichskanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", hat in präciser Form das wiedergegeben, was ich in der General-Discussion ausgeführt habe. Der Schlußsatz meiner Ausführungen, daß wir trotz des harten Druckes, der in Folge der Polengesetze auf uns lastet, an allen gesetzgeberischen Arbeiten mitzuhelfen bereit sind, steht aber in grellem Widerspruch zu dem, was der Reichskanzler am Sonnabend uns vorgeworfen hat. Wir haben in den letzten Jahren an der Militärvorlage, an der Steuerreform, zuletzt an dem Genossenschaftsgesetz thätigen Antheil genommen. Wir sind in allen diesen Fragen für unsere Rechte eingetreten, aber haben nie das Interesse Deutschlands gefährden wollen, wie es uns vom Reichskanzler vorgeworfen wird. Gehässigkeit mag der Charakter des Gewaltigen sein; es ist aber nie die Devise des Gerechten.

Abg. Witte: Wie in der zweiten Lesung bereits die Apothekergehilfen und Apothekerlehrlinge vom Versicherungszwange ausgeschlossen worden sind, so will mein heutiger Antrag auch die Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausschließen. Eine große Reihe von Handelskammern hat sich in meinem Sinne entschieden. Es ist auch klar, daß die Zahl der Kaufleute, die später selbstständig werden, eine viel größere ist, als in den meisten anderen Ständen. In den Genuß der Altersrente würden auch von ihnen nur äußerst wenige treten; die Invalidität, wie sie gegenwärtig im Gesetz festgestellt ist, ist auf Kaufleute garnicht anwendbar. Auch ich halte dieses Gesetz nicht für die Krönung der Socialpolitik; denn sicher wird die nächste Folge dieses Gesetzes eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit sein. Meinen Antrag bitte ich Sie, anzunehmen.

Ministerialdirector Bosse: Die verbündeten Regierungen legen Werth darauf, daß die Handlungsgehilfen und Lehrlinge auch der Wohlthaten dieses Gesetzes theilhaftig werden. Das officielle Organ der Handlungsgehilfen hat auf das Dringlichste gewünscht und in einer ganzen Reihe von Artikeln ausgeführt, daß die Betreffenden mit in das Gesetz aufgenommen würden; keine einzige Stimme aber hat sich aus jenen Kreisen dagegen ausgesprochen. Der Uebergang der Handlungsgehilfen in allerhand andere Geschäfte ist ein bedeutender und macht die Einbeziehung wünschenswerth; ferner wird auch stets ein großer Theil von ihnen vorzeitig erwerbsunfähig. Ich bitte Sie also, den Antrag Witte abzulehnen.

Abg. Buhl spricht sich gegen den Antrag Witte aus. Es sei ihm eine Petition überreicht worden, in welcher sich eine große Anzahl von jungen Kaufleuten für die unbedingte Aufnahme in dieses Gesetz ausspreche.

Abg. v. Ellrichshausen wird für den § 1 stimmen in der Hoffnung, daß dieser Paragraph sowohl, wie das ganze Gesetz, für dessen Ablehnung er nicht die Verantwortung übernehmen könne, segensreich wirken werde. (Beifall rechts.)

Abg. v. Strombeck hätte am liebsten beantragt, daß nicht der Jahresarbeitsverdienst, sondern das Jahreseinkommen bis zu 2000 M. für die Aufnahme dieses Paragraphen maßgebend sein soll. Es gäbe eine Menge reicher Kaufmannssöhne, Betriebsbeamter auf Gütern und in Fabriken, welche dieser Versicherung gar nicht bedürfen; da aber sein Antrag doch keine Aussicht auf Annahme haben würde, verzichtet er auf die Einbringung desselben.

§ 1 wird unter Ablehnung des Antrages Witte angenommen.

Als erster Gegenstand hatte auf der Tagesordnung die Bestimmung über die Giltigkeit der Wahl Henneberg gestanden; die Abstimmung war aber ausgesetzt worden. Nunmehr wird die Wahl mit 138 gegen 132 Stimmen für giltig erklärt.

§ 2 wird ohne Debatte angenommen.

Nach § 3 sollen Beamte des Reichs und der Bundesstaaten, der communalen Verbände, sowie Personen des Soldatenstandes der Versicherungspflicht nicht unterliegen. Dasselbe gilt von Personen, die auf Grund dieses Gesetzes eine Invalidenrente beziehen.

Die Abgg. Buhl u. Gen. beantragen, daß diejenigen Personen, welche nach der Definition dieses Gesetzes nicht mehr erwerbsfähig sind, ebenfalls von der Versicherungspflicht befreit werden sollen.

Abg. Schrader: Sie haben uns durch den Schluß der Discussion über § 1 die Möglichkeit abgeschnitten, unsere Bedenken vorzutragen. Es ist nothwendig, der Discussion freien Lauf zu lassen. Der Antrag Buhl ist an sich richtig, aber praktisch undurchführbar, ein Beweis, wie unfertig dieses Gesetz ist und wie wenig die Herren, die daran arbeiten, im Stande sind, zu sehen, welchen Effect dieses Gesetz hervorrufen wird; denn es giebt keine Instanz, welche feststellt, ob das Kriterium vorliegt, welches hier für die Nichttheilnahme an der Versicherung vorgesehen ist. Das Urtheil liegt allein in der Hand der Versicherten und Arbeitgeber.

§ 3 wird mit der von dem Abg. Buhl beantragten Aenderung angenommen.

Nach § 3a können sich Gewerbetreibende, die nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie die Hausgewerbetreibenden selbst versichern, wenn sie das vierzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Abg. v. Strombeck beantragt, hinzuzufügen, daß ihr Jahresarbeitseinkommen sich nicht über 2000 M. erheben darf, während die Abg. Buhl und Genossen bestimmen wollen, daß die Versicherung nach Maßgabe der zweiten Lohnklasse erfolgt.

Abg. Struckmann empfiehlt den letzteren Antrag und wendet sich gegen den Antrag Strombeck, den er für praktisch undurchführbar hält, weil die Behörden schwerlich das Jahresarbeitseinkommen eruiren könnten.

Abg. v. Strombeck will den Bedenken des Vorredners dadurch Rechnung tragen, daß er anstatt des Wortes Jahresarbeitseinkommen das Wort Jahreseinkommen in seinen Antrag aufnehmen will. Dieses Jahreseinkommen könnte in Anlehnung an die Klassensteuerlisten leicht festgestellt werden. Er will durch seinen Antrag vermeiden, daß wohlhabende Gewerbetreibende auf Kosten der übrigen Betriebsunternehmer und Arbeiter sich selbst versichern.

Abg. Gebhard theilt die von dem Abg. Struckmann gegen diesen Antrag erhobenen Bedenken. Es sei nicht wohlgethan, die Schwierigkeiten der Selbstversicherung der Betriebsunternehmer, der Schmerzenskinder dieses Gesetzes, noch zu vermehren.

Abg. Schrader: In der That sind die kleinen selbstständigen Betriebsunternehmer die Schmerzenskinder dieses Gesetzes, und hier wird ihre Position durch die Ausschließung der höheren Lohnklassen noch verschlechtert. Ich verliere kein Wort mehr; berathen und beschließen Sie weiter, das Gesetz wird wunderschön werden! (Staatssecretär v. Bötticher: Sehr richtig!)

Der Antrag v. Strombeck wird abgelehnt und § 3a mit dem Amendement Buhl angenommen.

Nach § 4 können für die Personen, die in Betrieben des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Communal-Verbandes beschäftigt werden, die bestehenden besonderen Kasseneinrichtungen aufrecht erhalten werden, wenn sie gewisse Bedingungen erfüllen.

Die Abgg. Bohtz (dconf.) und Genossen beantragen, auch die von den landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften einzurichtenden Pensionskassen diesem § 4 zu unterstellen.

Abg. v. Staudy (dconf.) begründet den Antrag damit, daß man in landwirthschaftlichen Kreisen mit Hilfe der Berufsgenossenschaften als Träger der Versicherung billiger zu arbeiten, vor allen Dingen aber dadurch die Einrichtung des Markensystems, das eine ganz unverhältnißmäßige Belastung für die Landwirthschaft involvire, beseitigen zu können hofft. Die Möglichkeit dieses Ausweges dürfe der Landwirthschaft nicht abgeschnitten werden.

Abg. Hitze (Centrum) erklärt, daß ein Theil seiner Freunde gegen den Antrag stimmen werde, obwohl dieselben sonst auf dem Standpunkte der Berufsgenossenschaften ständen. Er selbst werde für den Antrag stimmen.

Director Bosse empfiehlt den schon in der zweiten Lesung abgelehnten Antrag wiederum abzulehnen, da er einen Einbruch in das ganze System des Gesetzes bedeute und nach seiner Fassung unausführbar sei. Die Berufsgenossenschaften dürften ihre Mittel zu keinen anderen Zwecken benutzen, als zu denen des Unfallversicherungsgesetzes. Es sei nicht möglich, daß die Berufsgenossenschaftsvorstände über die Gründung solcher Kassen beschließen, ohne daß die Arbeiter gehört werden. Nach der Fassung des Antrages sei nicht einmal die Genehmigung der Regierung zu einer solchen Gründung erforderlich; die Annahme des Antrags könnte die Ausführung des ganzen Gesetzes erschweren.

Abg. v. Staudy bemerkt, daß die Berufsgenossenschaften nicht mit ihrem Vermögen die Kassen gründen sollten, sondern als selbstständige Einrichtungen. Einen Eingriff in das System des Gesetzes enthielten schon die Bestimmungen über die in Reichs-, Staats- oder Communalbetrieben beschäftigten Personen.

Director Bosse erwidert, daß der Antrag die Ansammlung eines berufsgenossenschaftlichen Vermögens involvire, und dasselbe dürfe nach dem Unfallversicherungsgesetz nur zu Zwecken dieses Gesetzes verwendet werden; es müßte also erst das Unfallversicherungsgesetz geändert werden.

Abg. Buhl erblickt in dem Antrag eine außerordentliche Complication; denn es würden danach in einem und demselben Bezirk zwei Versicherungsanstalten bestehen. Ein Genehmigungsrecht erhalte der Bundesrath nicht; es würden nur gewisse Bedingungen von den Kassen verlangt. Die jetzige Zusammensetzung der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften passe absolut nicht für dieses Gesetz.

Abg. v. Staudy entgegnet, daß durch die Versicherung vermittelst einer Berufsgenossenschaft die Schwierigkeiten der Verrechnung wesentlich vermindert würden. Der Bundesrath könne bei der Aufstellung der Statuten für die Kassen die Rechte der Arbeiter berücksichtigen.

§ 4 wird unter Ablehnung des Antrags Bohtz und Gen. mit einigen lediglich redactionellen Aenderungen angenommen.

Abg. Metzner (C.) beantragt, einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach den Innungsverbänden gestattet werden kann, Pensionskassen zu errichten. Die bei denselben versicherten Personen sollen dann von der Versicherungspflicht nach diesem Gesetze befreit werden.

Abg. Metzner weist darauf hin, daß für das Handwerk ein generelles Bedürfniß für Invaliditätsversicherung nicht vorliege. Wohl 30 Procent schieden aus der Versicherungspflicht im Laufe ihres Lebens aus, und in demselben Procentsatz verminderten sich die Rentenempfänger. Außerdem sei der Handwerker im Allgemeinen nicht so leicht der Gefahr der Invalidität ausgesetzt. Die Lasten dieses Gesetzes seien für den Handwerkerstand geradezu unerschwinglich. Zu bedenken sei auch, daß es den meisten Versicherten aus dem Handwerkerstande, wenn sie z. B. 15 Jahre Beiträge zahlen und sich dann selbstständig machen, nicht möglich sein werde, durch Selbstversicherung ihren Rentenanspruch zu retten; es würden dann sowohl die von diesen Leuten selbst, als auch die von ihren Arbeitern gezahlten Beiträge nutzlos preisgegeben sein; diese Summen würden in den großen Rachen der Großindustrie fallen. Diese Ungerechtigkeit solle dadurch gemildert werden, daß den Handwerkern das Recht gegeben werde, die Fürsorge für Alter und Invalidität nach eigenem Bedürfniß zu regeln und die Beiträge nach der Nothwendigkeit der entstehenden Aufwendungen zu machen. Dies bezwecke der Antrag. Das Gesetz, wie es jetzt beschaffen sei, würde nur Haß und Unzufriedenheit in den Handwerkerkreisen erregen.

Director Bosse erklärt den Antrag für nicht durchführbar. Alle Bedenken gegen die berufsgenossenschaftlichen Pensionskassen gelten gegen die Innungskassen in verstärktem Maße; der größte Theil der Innungsverbände sei nicht in der Lage, als juristische Person solche Verbindlichkeiten zu übernehmen. Schon deswegen sei der Antrag unannehmbar, weil er zwischen den freien Vereinen und den mit Corporationsrechten versehenen Innungsverbänden keinen Unterschied mache. Kein Innungsverband habe bisher den Versuch gemacht, sich mit der Fürsorge für Alter und Invalidität zu beschäftigen; die Verbände seien auch in Bezug auf ihre Mitgliederzahl nicht so stark, daß man sie zu Trägern dieser Versicherung machen könnte. Auch die Verwaltung eines so großen Vermögens könne solchen freien Institutionen nicht überlassen werden.

Abg. v. Kleist-Retzow erkennt die Härten, die dieses Gesetz für das Handwerk enthalte, an; es werde alles, was zu ihrer Milderung möglich sei, geschehen; aber so wenig, wie für die Landwirthschaft, könne man für das Handwerk eine Ausnahmestellung zulassen.

Abg. Ackermann: Bei der Nothlage des Handwerks ist die Frage natürlich, ob es bei diesem Gesetz nicht eine andere Stellung einnehmen müßte, als andere Berufsarten. Das Handwerk ganz von der Versicherung freizulassen, will Niemand; aber trotz meiner eifrigsten Bestrebungen für die Innungen kann ich dem Antrage Metzner nicht zustimmen; denn dieser Antrag könnte das Gegentheil von dem bewirken, was damit beabsichtigt wird: er kann die Innungen unbeliebt machen und erheblich schädigen, so daß sie die ihnen zugemutheten Lasten nicht würden tragen können.

Abg. Schrader (dfr.): Man hört bei diesem Gesetz nur immer die einzelnen Erwerbszweige als Schmerzenskinder bezeichnen; von den Segnungen des Gesetzes hört man kein Wort. Ich kann den Herren, die das kleine Handwerk vertreten, nicht verdenken, wenn sie aus diesem Gesetz herauskommen wollen. Bisher ist die Regierung, eingedenk des Wortes, daß kleine Geschenke die Freundschaft erhalten, dem Handwerk entgegengekommen. Hier scheint dieses Wohlwollen eine Grenze zu haben. Die Landwirthschaft dagegen wird vielleicht durch den Grundsteuererlaß noch entschädigt werden. Wie gegen das ganze Gesetz, muß ich auch gegen diesen Antrag stimmen.

Staatssecretär von Bötticher: Trotz der principiellen Gegnerschaft des Abg. Schrader sollte er sich doch vor Uebertreibungen hüten. Ich gebe zu, daß das Handwerk durch dieses Gesetz relativ etwas schwerer getroffen wird, als andere Berufsarten; eine Schädigung des Handwerks aber vermag ich darin nicht zu erblicken, besonders angesichts der anderweiten Vortheile, die dem Handwerk zu Theil werden, schon dadurch, daß auch jeder Handwerksgeselle für seine alten Tage sein gesichertes Auskommen hat. Ich möchte deshalb den Abg. Schrader bitten, seine Schwarzmalerei, die das Gesetz nach außen hin nur weniger schmackhaft machen soll, zu unterlassen. Mit diesem Speck fängt er die Mäuse draußen nicht.

Abg. Biehl (Centr.): Von Schwarzmalerei kann hier nicht die Rede sein. Die Handwerker werden die Lasten des Gesetzes nicht tragen können und in die Arme der Socialdemokratie getrieben werden. Wenn das einzige Hinderungsmittel des Antrages das wäre, daß die Innungen noch keine juristischen Personen sind, so könnte man diese ihnen ja geben. In dem gegenwärtigen Zustande erklärt die Landwirthschaft, die Lasten des Gesetzes nicht tragen zu können, das Handwerk ebenso, und die Arbeiter wollen das Gesetz nicht. Ich halte es für ein Unglück.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Schrader wird unter Ablehnung des Antrages Metzner § 4a angenommen.

Nach § 5 kann der Bundesrath bestimmen, daß Beamte, welche von anderen öffentlichen Verbänden angestellt sind, und daß Mitglieder anderer Kasseneinrichtungen von der Versicherungspflicht befreit werden können. (Bei den letzteren handelt es sich vornehmlich um die Knappschaftskassen.)

Abg. v. Stumm will den auf die Knappschaftskassen bezüglichen Passus aus dem § 5 streichen. Die Knappschaftskassen erfahren dadurch, daß sie unter dieses Gesetz gestellt werden, eine große Belastung. Sie führen ihre Geschäfte mit dem Kalenderjahre, während in der Vorlage immer nur von Beitragsjahren die Rede ist, die nicht immer mit den Kalenderjahren zusammenfallen. Bei der Ausführung des Gesetzes kann es vorkommen, daß eine Knappschaftskasse in Anspruch genommen wird für die Rente eines Arbeiters, der vielleicht 20 oder 30 Jahre vor seiner Invalidisirung einmal vorübergehend vier Wochen einer Knappschaftskasse angehört hat; und wenn die Knappschaftskassen in diesem § 5 bleiben, so wird bei jeder Rente, die der Knappschaftsvorstand feststellt, eine Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes nothwendig werden. Diejenigen Herren, die eine Ueberlastung dieses Amtes vermeiden wollen, werden also gut thun, diese Gesetzesbestimmung zu streichen. Es ist zu unterscheiden zwischen Berufsinvalidität und Invalidität nach diesem Gesetz. Wenn das Reichsversicherungsamt sehr streng vorgeht, so werden die größten Differenzen entstehen. Die Knappschaftskassen werden genöthigt sein, ihre Berufsinvaliden herabzudrücken bis auf das Niveau dieses Gesetzes. Ich bin früher schon dafür eingetreten, und ich bedauere sehr, daß man diesem Vorschlage nicht gefolgt ist, daß ebenso, wie es Herr v. Hertling vorgeschlagen hat, zunächst nur die Fabrikarbeiter ins Auge gefaßt werden, daß man Verbände von Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungskassen gebildet hätte, welche für die Leistungen aufzukommen haben. Der Arbeiter, der aus einem dieser Verbände in den andern übergetreten wäre, wäre ohne Abrechnung seiner früheren Leistungen übergetreten. Bei dem Verfahren, wie es jetzt beliebt wird, ist das Abrechnungsverfahren unvermeidlich; das steht aber vollständig im Widerspruch mit dem Princip, auf dem die Knappschaftskassen aufgebaut sind. (Beifall rechts.)

Abg. Kleine (natlib.) weist die Vorwürfe, die der Abg. Stötzel in der zweiten Lesung gegen den Vorstand der märkischen Knappschaftskasse erhoben hat, zurück, daß derselbe thatsächliche Invaliden noch für arbeitsfähig erklärt habe. In mehrfachen Untersuchungen hätten die Aerzte übereinstimmend den betreffenden Arbeiter, der nur am Bein oder am Fuß verletzt worden sei, noch für arbeitsfähig erklärt, und der Vorstand der Knappschaftskasse könne nur nach dem ärztlichen Gutachten urtheilen und habe die Pflicht, der Simulation vorzubeugen. Der betreffende Arbeiter habe ein Wollwaarengeschäft eingerichtet und sei in demselben vollkommen arbeitsfähig. Den Antrag Stumm bitte er abzulehnen. Sowohl die Arbeitgeber, als die Arbeiter wünschen den Anschluß der Knappschaftskassen an dieses Gesetz auf Grund des § 4, aber nicht auf Grund des § 27. So würden die Knappschaftskassen ihre Selbstständigkeit erhalten und in Folge des bei ihnen eingeführten Umlageverfahrens billiger wirthschaften. Für die seit 1761 bestehende Märkische Knappschaftskasse sei der Beharrungszustand bereits eingetreten, so daß eine erhebliche Steigerung der Ausgaben nicht mehr zu befürchten sei. Der Reservefonds derselben sei lediglich zur Ausgleichung der Jahreseinnahmen und Ausgaben bestimmt. Das sei nicht unsolide; sonst müßte auch jede politische Gemeinde, die es ebenso mache, als unsolide betrachtet werden.

Abg. v. Franckenstein (C.) beantragt, um die entgegenstehenden Ansichten zu vereinigen, daß der § 5 facultativ gemacht werde, indem der Bundesrath „auf Antrag" der Knappschaftskassen diese unter das Gesetz stelle. Die Kassen, welche den Antrag stellten, seien dann nach § 4, die anderen nach § 27 zu behandeln.

Abg. Stötzel (C.) erwidert, daß der betreffende Arbeiter zur Grubenarbeit absolut nicht zu brauchen sei, da er sich einer Krücke bedienen müsse. Andre Aerzte hätten gerade das entgegengesetzte Gutachten, wie die Knappschaftsärzte abgegeben. Die Arbeiter klagten hauptsächlich darüber, daß nur das Urtheil der Knappschaftsärzte maßgebend sei. Ein vom Knappschaftsarzt für arbeitsfähig erklärter Arbeiter sei von der Grube, bei der er sich meldete, als arbeitsunfähig zurückgewiesen worden, weil seine rechte Hand gelähmt war. Der vorher erwähnte Arbeiter habe kein Wollwaarengeschäft, sondern könne nur mit Mühe hausiren gehen mit Hilfe seiner Frau, die den Karren ziehe. Den Antrag v. Stumm bitte er deshalb abzulehnen, weil daraus eine Beseitigung der Schiedsgerichte folgen könne, während man jetzt allgemein bestrebt sei, die Schiedsgerichte zu vermehren, welche Versöhnung und Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herbeiführen.

Der § 5 wird mit dem Zusatz v. Franckenstein unter Ablehnung des Antrages v. Stumm angenommen.

Nach § 8 kann die Rente solchen Versicherten, die den Arbeitslohn ganz oder zum Theil in Form von Naturalleistungen erhalten haben, ebenfalls ganz oder zum Theil in Naturalien gewährt werden, und zwar nach dem Beschluß zweiter Lesung „mit ihrer Zustimmung".

Abg. Buhl u. Gen. beantragen, diese letzten Worte zu streichen, dagegen die Gewährung von Naturalleistungen auf ⅔ des Rentenbetrages und auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zu beschränken.

Abg. Hegel beantragt, diese Bestimmung auszudehnen auch auf die in landwirthschaftlichen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter.

Abg. Buhl begründet seinen Antrag damit, daß die Leistung der Rente in Naturalien im Interesse der Versicherten selbst liege; die Rente in Naturalien habe für sie einen höheren Werth, als wenn dieselbe in Geld bezahlt werde. Bei der landwirthschaftlichen Unfallversicherung sei eine ähnliche Bestimmung getroffen; allerdings scheine es zweckmäßig, die Naturalleistungen auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zu beschränken; aber auch der Hineinziehung der in landwirthschaftlichen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter könne er persönlich zustimmen.

Abg. Hegel erklärt seine Zustimmung zu dem Antrag Buhl, nur glaubt er, daß ein Unterschied zwischen der Land- und Forstwirthschaft im engeren Sinne und ihren Nebenbetrieben nicht gerechtfertigt sei; auch die Arbeiter in landwirthschaftlichen Brennereien, Ziegeleien und Zuckerfabriken erhielten im Osten Naturallöhne, deshalb sei es angezeigt, diesen auch ihre Renten in Naturalien zu geben. Die Conservativen würden einen höheren Bruchtheil als ⅔ des Rentenbetrages für angemessen halten, wollen sich aber mit dem Vorschlage des Abg. Buhl begnügen.

Abg. Schrader bezeichnet es als auffallend, daß, während die Bestimmung, nach welcher die Rentenempfänger nur mit ihrer Zustimmung die Rente in Naturalien erhalten sollten, in zweiter Lesung auf Anregung der Abgg. Buhl und Veiel in den § 8 aufgenommen worden sei, der Antrag auf Streichung dieser Bestimmung von denselben Abgg. Buhl und Veiel unterzeichnet ist und befürwortet wird. Die Ausführung Buhl's, daß dies im Interesse der Renten-Empfänger selbst geschehe,

sei belanglos; denn dieser genieße alle Vortheile der Naturalleistungen auch dann, wenn seine Zustimmung aufrecht erhalten werde. Durch die Streichung dieser Einschränkung werde nur erreicht werden, daß der Arbeiter auch gegen seinen Willen gezwungen werden soll, die Rente in Naturalleistungen zu nehmen; der Zwang solle und werde nur dazu führen, daß der größere Theil der Rentenempfänger auf Naturalleistung gesetzt und die Leistung der Rente der Landwirthschaft erheblich erleichtert und verbilligt wird; daß der Rentenempfänger dabei schlechter gestellt würde, sei in zweiter Lesung genügend nachgewiesen und von der Mehrheit anerkannt worden. Der § 8 in der nunmehr vorgeschlagenen Fassung biete zum Mindesten die Möglichkeit, daß der Rentenempfänger wie der Almosenempfänger behandelt werde; denn mehr als einmal sei auch von der rechten Seite ausgesprochen worden, daß es neben den wohlwollenden auch nicht wohlwollende Arbeitgeber gebe. Zu bedenken sei, daß auch, sofern ein Versicherter nur einen geringen Theil des Lohnes in natura empfangen habe, er dann bezüglich der Rente mit Naturalleistungen abgefunden werden könne; es könnte dies auch landwirthschaftlich in Berlin beschäftigten Arbeitern geschehen. Alle diejenigen, die es mit dem Arbeiter gut meinen, sollten für die Aufrechterhaltung des Beschlusses zweiter Lesung eintreten.

Abg. Struckmann: Der Antrag Buhl giebt dasselbe wieder, was wir von Anfang an vertreten haben; den Vorwurf der Inconsequenz kann man uns deshalb nicht machen. Durch den Antrag Hegel aber würde die Bestimmung eine zu weite Ausdehnung gewinnen.

Abg. Buhl weist darauf hin, daß der gegenwärtige Antrag nur eine Reproduction des früheren, in der Commission mit Unterstützung des Abg. Schrader gestellten Antrages sei; er sei hervorgegangen aus der weitgehenden Besorgniß, daß die Bestimmungen der Regierungsvorlage gemißbraucht werden könnten.

Abg. Schrader erklärt, daß er den Antrag Buhl in der That für eine Verbesserung der Regierungs-Vorlage gehalten habe und halte, und beantragt bei der Wichtigkeit des Paragraphen namentliche Abstimmung. Die Verbesserungs-Anträge und der Widerspruch dagegen von dem Gesetze befreundeter Seite bekunde, wie unfertig das ganze Gesetz noch ist.

Abg. v. Kardorff kann nur für den Antrag der freien Commission stimmen, weil es unmöglich sei, in diesem Stadium der Berathung die Tragweite der während der Berathung noch beantragten Aenderungen zu übersehen.

Der Antrag Buhl wird in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 133 Stimmen angenommen; dagegen stimmen außer dem Centrum, den Freisinnigen und Socialdemokraten auch einige Nationalliberale.

Mit dieser Aenderung wird schließlich der § 8 angenommen.

Gegen 5½ Uhr vertagt das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch 11 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Der Einzug des Königs Humbert in Berlin.

* **Berlin**, 21. Mai. Der schwere Extrazug, der den König Humbert über die Alpen führte, sollte ursprünglich um 10 Uhr hier eintreffen; derselbe erlitt aber eine Verspätung von ½ Stunde.

Schon um 9 Uhr war der Bahnhof abgesperrt. Dann begann ein glänzendes militärisches Bild sich auf dem Bahnsteig der Ankunftseite zu entfalten. Von den Mitgliedern des königl. Hauses erschienen Prinz Albrecht, Prinz Alexander, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, die Prinzen Wilhelm und Karl Anton von Hohenzollern, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Erbprinz Heinrich von Reuß ä. L. u. s. w.

Um 10½ Uhr kam in offner, mit 4 Rappen bespannter Equipage der Kaiser in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps, über der Brust das Band des Annunciaten-Ordens, an, ihm zur Seite sein Bruder Prinz Heinrich in der Uniform eines Capitäns zur See. Unmittelbar hinter dem Kaiser folgte der Generalfeldmarschall Graf Moltke und schließlich Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck, der Kanzler in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Der Kaiser war früh erschienen, 20 Minuten vor Eintreffen des Zuges; dann erschien Frau Gräfin de Launay, die Gemahlin des italienischen Botschafters, der seinem König bis an die Grenze entgegengereist war, und schließlich, geführt von ihrem Gouverneur, die beiden ältesten Söhne des Kaisers, der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz, in blauen Strümpfchen, weißen Flanell-Matrosenanzügen und breitrandrigen Strohhüten, an die sie bald militärisch grüßend die Hand legten, und die sie bald zur Abwechslung grüßend abnahmen. Sie tummelten sich vergnügt auf dem Bahnhofe umher. Als der Zug in Sicht kam, schlugen die Trommler an und die Musik intonirte die italienische Königshymne. Der Kaiser hatte salutirend zuerst auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen, dann eilte er dem König entgegen, und die Begegnung wurde mit Händedruck und Kuß gefeiert. Auch der Kronprinz von Italien fand den freundlichsten Empfang; darauf traten die Prinzen hervor. Ueberaus herzlich gestaltete sich die Begegnung zwischen dem König von Italien, welcher die Uniform seines 13. Hessischen Husaren-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, und dem Fürsten Bismarck, dessen Wiedersehen mit Crispi von allen Seiten beobachtet wurde, und so recht von einer aus dem innersten Herzen kommenden Freudigkeit zeugte. Dann begannen die Vorstellungen, die, da es bei dem großen Gefolge des Königs sehr viel vorzustellen gab, recht lange währten. Der Kaiser stellte dem König von Italien persönlich den Oberbürgermeister von Forckenbeck und Dr. Stryck vor. Der Kaiser begrüßte dieselben beim Eintritt mit folgenden Worten: „Ich gratulire Ihnen zu der schönen Ausschmückung der Straßen; es ist Alles herrlich gelungen.“ Der Oberbürgermeister gab dem hohen Gaste unseres Kaisers gegenüber den Sympathien der Stadt Berlin Ausdruck, welche dieselbe sowohl ihm als dem italienischen Volke freudigst entgegenbringe. „Beaucoup de grâce,“ antwortete der König und drückte sowohl dem Oberbürgermeister als dem Stadtverordneten-Vorsteher die Hand. In den Königszimmern machten die hohen Herrschaften nur kurze Zeit Rast. Der König hat etwas gealtert, trotzdem sah er in der schmucken Husaren-Uniform wie ein Mann in der vollen Blüthe der Kraft aus: eine markige, kernige Natur, bei aller Entschiedenheit des Wesens von mildem, freundlichem Sinn. Der Kronprinz entspricht in seiner Erscheinung seinen Jahren — eine schmächtige, bartlose Jünglingsfigur —, dessen lebhafte Theilnahme für Alles, was er sah, einen regen Geist verrieth. Crispi ist in Deutschland kein Fremder, wenngleich er Berlin seltener besucht hat als Friedrichsruh. Er sieht nicht um das Geringste anders aus, als wie wir ihn Alle aus Photographien und Zeichnungen kennen. Es war gegen 11 Uhr, als der Kaiser und der König den Bahnhof verließen. Aus dem Bahnhofe heraus marschirte strammen Schrittes die Ehrenwache des Garde-Füsilier-Regiments und schwenkte nach dem linken Flügel des von der Anhalter Straße ab Spalier bildenden Füsilier-Regiments ab. Ein Commandoruf ertönte: in zwei Zügen formirten sich die in der Möckernstraße unter dem Commando des Rittmeisters von Kramsta aufgestellten Schwadronen der Gardekürassiere, die mit Lanzen ausgerückt waren. Ein unendlicher Jubel brach jetzt los; Hochrufe von elementarer Kraft, stürmischer, gewaltiger, als wir sie je gehört, setzten ein, aus allen Häusern wehten die Damen mit Tüchern. Die Gardekürassiere kamen in langer Linie daher, so geschlossen und gerade, daß Jeder nur seine Freude daran haben konnte. Hinter den Kürassieren sprengten zwei Stallmeister, dann kam die mit vier Trakehner Hengsten bespannte Hofequipage, in welcher der Kaiser und der König Humbert, Letzterer in der Uniform des Hessischen Husarenregiments Nr. 13, dessen Chef bekanntlich der König ist, Platz genommen hatten. König Humbert war auf das allerfreudigste überrascht von der Begeisterung, die ihm entgegengebracht wurde. Unaufhörlich dankten König Humbert und unser Kaiser für die von Herzen kommenden Kundgebungen des Volks. Ein Trupp Gardekürassiere folgte der Equipage der beiden Herrscher. In der zweiten ebenfalls vierspännigen Equipage folgte Prinz Heinrich mit dem jungen italienischen Kronprinzen. Auf dem Rücksitz des Wagens saßen der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Fritz. Fortgesetzt lüfteten die beiden jungen Prinzen den Hut, Prinz Eitel Fritz behielt schließlich den Hut in der Hand und dankte mit dem blonden Lockenköpfchen nickend. Weiterhin folgten nun die anderen Prinzen des Königlichen Hauses. Eine zweispännige Equipage brachte den Reichskanzler Fürsten Bismarck; neben ihm saß der italienische Ministerpräsident Crispi. Den goldbetreßten Hut hielt der italienische Staatsmann fortwährend in der einen Hand, während er mit der andern dankte. Und nun noch einmal setzte der Jubel ein: der greise Feldmarschall Graf Moltke kam daher. Im langsamsten Tempo war unterdeß die Equipage, welche die beiden Herrscher brachte, bis zu dem gegenüber der Anhalter Straße von der italienischen Colonie errichteten Zelte gelangt. Weithin leuchteten an dem mit prächtigen italienischen Fahnen flankirten Zelte die Worte „Colonia Italiana“. Als die Italiener ihren König erblickten, riefen sie mit der ihnen eigenen Lebendigkeit, mit einem Feuer, mit einer Begeisterung, wie sie uns Nordländern versagt ist: „Evviva Re Umberto! Evviva il Principe di Napoli!“ Die Wagen der Herrscher näherten sich nun den spalierbildenden Soldaten; zu den Hochrufen des Publikums kamen die Klänge der Musik. Beim Nahen des Wagens des Kaisers und des Königs spielte die Capelle den italienischen Königsmarsch, die Truppen präsentirten. Langsam fuhren nun der König von Italien und der Kaiser die Spalierbildung entlang durch die Königgrätzerstraße. Der Wagen bog in das Brandenburger Thor ein, die Leib-Batterie des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiments, welche im Lustgarten aufgestellt war, löste 101 Schüsse. Mittlerweile war der Zug in langsamem Schritt an dem Kaiserzelt auf dem Opernplatz angekommen. In Weiß und Gold prangte die schwerseidene Draperie des Zeltes, das mit Guirlanden und Blumenfestons geschmückt war. Vor dem Eingange des Zeltes hatten zu beiden Seiten Deputationen der Studentenschaft, der technischen Hochschule, der königl. Kustschule, des Vereins „Hütte“ u. s. w. in ihren schmucken Costümen mit Fahnen und Bannern Aufstellung genommen. Landsknechte, mit Partisanen und Hellebarden bewaffnet, ebenfalls von der Studentenschaft gestellt, hielten die Mitte des Zeltes zur Durchfahrt frei. Auf der nach der Universität belegenen Seite, hatte in der Mitte das Präsidium der königl. Akademie der Künste Aufstellung genommen, bestehend aus dem Präsidenten Prof. Becker, dem Vicepräsidenten Geheimrath Ende und dem ständigen Secretär der Akademie Geh. Regierungsrath Zöllner. Umrahmt wurde das Präsidium von einem lieblichen Kranze holder, jungfräulicher Mädchengestalten, welche ein weißes Gretchencostüm mit blauem Sammetbesatz und golddurchwirktem Kragen, Blumen im aufgelösten Haar und Lorbeerkränze in den Händen trugen. Die 20 jungen Damen, welche sich aus Schülerinnen der Kunstschule recrutirten, boten ein herrliches Bild jugendfrischer Anmuth und Schönheit. Den Hintergrund des Zeltes auf jeder Seite füllten der Senat und die Mitglieder der Akademie, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Auf der anderen Zeltseite bildeten den Mittelpunkt die drei Vertreterinnen der bildenden Künste, Frau Hochenburger vom Schauspielhause, Frl. Leisinger und Frl. Joachim vom Opernhause. Alle drei trugen altrömisches Gewand; Frau Hochenbürger war ganz in Weiß gekleidet, während Frl. Leisinger über dem weißen Untergewand einen rothen Ueberwurf und Frl. Joachim einen grünen Ueberwurf trug. Das Gegenstück zu den Ehrenjungfrauen stellten auf dieser Seite 20 italienische Nobili dar, welche italienisches Costüm, rothe Tricots, buntfarbige Jacken und rothe Mützen trugen und Palmenzweige in den Händen hielten. Hinter ihnen hatten Deputationen des Vereins für bildende Künste, des Vereins der Berliner Künstler, des Architektenvereins, der baukünstlerischen Vereinigung, des Kunstgewerbevereins, der Hochschule für Musik u. s. w., gleichfalls mit ihren Bannern, Aufstellung genommen. Hinter dem Zelte stand die Musik und der Sängerchor unter der Oberleitung des Professors Joachim, welcher von einem erhöhten Podium aus die Arrangements ordnete. Ein Bläsercorps von 50 Posaunen bildete den instrumentalen Theil des Orchesters, während 500 Sänger und Sängerinnen aus dem Sängerchor der Hochschule für Musik, dem Chor der Singakademie und dem Stern'schen Gesangverein die Ausführung des vocalen Theils der musikalischen Ovation übernommen hatten. Der Donner der Geschütze, der von Neuem vom Lustgarten herüberschallte, lieferte das Grundmotiv dazu. Als die Spitze des kaiserlichen Zuges das Zelt erreichte, gab Professor Joachim das Zeichen, die Posaunen setzten ein und aus 500 wohlgeschulten Kehlen erschallte der Jubelhymnus des Händel'schen Oratoriums „Judas Maccabäus“, das bekannte Lied „Er kommt“; doch wurde nicht der deutsche, sondern ein untergelegter italienischer Text gesungen. Der Wagen, in welchem der Kaiser und der König von Italien saßen, hatte inzwischen unter dem Zelt Halt gemacht und wurde von den Landsknechten umringt. Frau Hochenburger trat nun einige Schritte vor und trug von einem kleinen Podium aus mit warmer Empfindung eine Ode in italienischer Sprache vor, welche die Freude der Stadt und der Künstlerschaft über das Erscheinen des Königs als Hort des Friedens ausdrückte; dann trat Professor Becker vor und brachte, den letzten Vers wiederholend, das Hoch aus: „Evviva Italia!“ — Evviva Re Umberto!“ und brausend erschallte der Ruf „Evviva!“, jubelnd schwenkten die Ehrenjungfrauen ihre Lorbeerkränze, die costümirten Italiener ihre Palmenzweige, und vom Kaiserzelte aus auf dem ganzen weiten sonnenstrahlenden Platze pflanzte sich der Hochruf donnernd fort. Ernst und aufmerksam war König Humbert dem aus so holdem Munde in seiner Muttersprache ihm dargebrachten Gruße gefolgt und hatte an mehreren Stellen beifällig mit dem Haupte genickt; dann lud er die Künstlerin durch eine Handbewegung ein, an den Wagen heranzukommen, und sagte ihr italienisch einige Worte der Anerkennung und des Dankes. Frau Hochenburger versteht aber leider nicht italienisch, und als der König gar eine Frage an sie richtete, brachte sie in ihrer Verlegenheit ein ängstliches „non capisco“ (ich verstehe nicht) hervor. Als die Künstlerin mit ihrem klingenden Organ so treuherzig und naiv ihr „non capisco“ wiederholte, lächelte der König und fragte sie französisch, ob sie aus Berlin sei, was sie, sich verbeugend, bejahte. Dann wandte sich der König an den Kaiser und bemerkte französisch, die Künstlerin habe das Italienische so vollendet vorgetragen, daß er sie fast für eine Italienerin gehalten hätte. Nun sprach er der Künstlerin nochmals seinen Dank und seine Anerkennung aus, dann zogen die Pferde an und unter lebhaften Evviva-Rufen fuhr der Wagen weiter. Die ganze Begrüßung im Kaiserzelt hatte nur wenige Minuten gedauert. Der Zug nahm ein etwas schnelleres Tempo an. Hinter dem Kaiserzelt war die Feststraße auf der rechten Seite für die Offiziere der Garnison und deren Damen reservirt. Unter stürmischen Hochrufen, in welche der Donner der Geschütze sich mischte, bewegte sich der Zug über die Schloßbrücke und durch den Lustgarten nach dem königlichen Schlosse, wo er um 11¾ Uhr einfuhr. Die Schloßgarde-Compagnie in ihrer historischen Uniform bildete auf der Treppe Spalier, die keinen Schmuck trug, während im Treppenhause Lorbeerbäume Verwendung gefunden hatten. Im Garde du Corps-Saal erwartete die Kaiserin den König. Die Hoftrauer war für diesen einen Tag abgelegt. Es war die erste Begegnung zwischen dem König Humbert und der Kaiserin, und sie entsprach der großen Herzlichkeit, die den König Humbert mit unserm Kaiser verbindet. Galant küßte der König der Gemahlin des Kaisers die Hand. Es erfolgte die Vorstellung des Kronprinzen von Italien, der Prinzessin Albrecht und der Erbgroßherzogin von Meiningen, sowie der Damen vom Hofe. Dann zogen sich die von der Reise ermüdeten hohen Gäste in ihre Räume zurück, doch nicht auf lange, denn das vielgestaltige Programm erheischte bald neue Begegnungen.

* **Berlin**, 21. Mai. Nach dem Einzuge des Königs von Italien kam es durch die Ungeduld des an manchen Stellen arg zusammengedrängten Publikums zu ärgerlichen Auftritten. Das Brandenburger Thor mußte noch eine Weile für das abrückende Militär gesperrt gehalten werden; die Schutzmanns-Kette wurde gesprengt und der Menschenstrom ergoß sich in die „Linden“ hinein, so daß ein gefährliches Gedränge entstand, als das zweite Garde-Dragoner-Regiment durch das Thor nach seiner Kaserne abrücken wollte; doch ist noch Alles ohne ernsteren Unfall abgegangen. Unter den Linden wurden an einigen Stellen die eisernen Stäbe herausgebrochen; an dem Hause Königgrätzer Straße Nr. 4 wurde die steinerne Einfassung des Vorgartens umgestürzt ꝛc. Im Gegensatz dazu standen manche heitere Auftritte, namentlich an der flaggengeschmückten Mauer des Gartens des Prinzen Albrecht in der Königgrätzer Straße. Diese Mauer hat eine mäßige Höhe und trägt eine eiserne brustwehrartige Erhöhung; sie wurde nun von einer Anzahl Knaben und Männer als bequemer, billiger Standort ausersehen. Die Schutzleute zu Fuß reichten nicht hinauf; ein berittener Schutzmann begab sich den Bürgersteig, mußte aber nach vergeblichen Versuchen sein Vorhaben, die Zaungäste herunter zu bringen auf ebenfalls aufgeben; sein Rückzug war das Signal für Hunderte von Jungen, die nunmehr die Mauer in ihrer ganzen Länge dicht besetzten. Der Wagenverkehr, welcher durch einen solchen Festzug natürlich etwas gehemmt wird, so daß die benachbarten Straßen vor und während des Einzuges fast öde aussahen, zeigte sich nach der Freigabe der Feststraße um so lebhafter; heute Abend wurden beide Seiten der Linden vom Pariser Platz bis zur Charlottenstraße mit über 2000 venetianischen Ballons, welche an quer über die Fahrdämme gespannten Drähten befestigt sind, erleuchtet. Diese für Berlin noch neue Art der Illumination öffentlicher Straßenzüge machte eine überraschende Wirkung.

Die Strikebewegung.

Der Strike in Oberschlesien.

ω **Kattowitz**, 21. Mai. Im Allgemeinen läßt es sich nicht verkennen, daß die Strikebewegung heute eine etwas stärkere geworden ist, indessen ist nach wie vor ihr Umfang kein Bedenken erregender, und vor allem ist es erfreulich, daß Unruhen von Belang nicht vorkamen. In dieser Beziehung muß die Nachricht im heutigen Ersten Blatt der „Schlesischen Zeitung“, wonach auf Maxgrube die Maschinen zerstört worden sein sollen, auf das Entschiedenste dementirt werden: es herrschte dort bis jetzt unausgesetzt vollständige Ruhe. Was sodann die Weiterentwickelung der Bewegung bis heute anlangt, so sei zunächst die wesentliche Besserung hervorgehoben, die für das centrale Revier, in welchem der Strike zum Ausbruch kam, zu verzeichnen ist. Es arbeiten dort Deutschland- und Lythandragrube wieder voll, Königs- und Gräfin Lauragrube fast voll, Schlesien zu zwei Drittel, Mathilde zur Hälfte, während auf Redensblickschacht der Florentinegrube, woselbst gestern rund 200 Arbeiter aussetzten, heute nur noch einige Wenige fehlten. Auf Schwerinschacht der genannten Grube war bisher unausgesetzt alles in Ordnung. Auch auf Karsten-Centrum hat ein Theil der Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen. Auf Heinitzgrube, woselbst gestern nur noch etwa 30 Leute einfuhren, kamen heute noch weniger; auf Paulusgrube fuhren rund 200 ein. Hohenzollern feiert noch ganz.

Haben sich hiernach im centralen Revier (zumeist Kreis Beuthen) die Verhältnisse nicht unwesentlich gebessert, so hat im Kreise Kattowitz die Bewegung beträchtlich an Ausdehnung gewonnen. Hier feiern Ferdinand-, Max-, Waterloo- und Wildensteinsegengrube ganz, auf Richthofenschacht ein großer Theil der Belegschaft, auf Abendstern- und, wie man hört, auch auf Georggrube ein Theil der Schlepper. Nirgends indessen, das sei immer wieder hervorgehoben, kamen Ausschreitungen vor. Als weitere Ausdehnung der Bewegung muß gelten, daß auf Brandenburggrube heute etwa ⅓ der Schlepper striketen, daß darnach also die Ausstandsgelüste auch bereits im sogen. westlichen Revier Boden gefaßt zu haben scheinen (wenn auch nur wenig); und daß ferner vereinzelte Arbeitseinstellungen auf Zink- und Bleierzengruben stattgefunden haben, von diesen ein weiterer Theil der Belegschaften, ohne zu striken, wenigstens Lohnerhöhung verlangt hat. Neue Fortuna feiert ganz, auf Apfelgrube haben die Schlepper ausgesetzt. Als ganz strikende Steinkohlengrube sei nachträglich auch noch Radzionkaugrube (bei Scharley) genannt.

Was die Forderungen der Strikenden anlangt, so sind dieselben vielfach selbst noch nicht darüber einig, wollen eben in zahlreichen Fällen einfach mitstriken. In anderen Fällen sind die Forderungen ganz indiscutable: fest zugesicherte Minimallöhne, erhebliche Schichtverkürzungen u. dergl. mehr. Wo die Arbeit in den letzten Tagen wieder aufgenommen wurde, geschah es meist auf Grund von Lohnerhöhungen im Betrage von etwa 10 pCt.; zum Theil aber wurde diese Erhöhung nicht für genügend erachtet und weiter gefeiert. Ein Jeder, der weiß, wie viel eine solche 10procentige Zulage bei den niedrigen Kohlenpreisen, unter denen die obeschlesischen Gruben schon seit lange leiden, zu bedeuten hat, wird nicht daran zweifeln, daß auch diejenigen Belegschaften, denen dieselbe bis jetzt als nicht genügend erscheint, bald so einsichtsvoll sein werden, sie anzunehmen.

Nicht vergessen sei auch heute wieder des unschätzbaren Nutzens, den andauernd für den ganzen Bezirk die bloße Anwesenheit des Militärs hat. Dasselbe ist neuerdings im Kattowitzer Kreis durch einige Compagnien Infanterie verstärkt worden. — Der Herr Oberpräsident sowie der Herr Regierungspräsident, welche heute früh 11 Uhr hier eintrafen, haben sich alsbald mit den Herren Landräthen Holtz und v. Sydow in das östliche und centrale Revier begeben.

Der Strike im Waldenburger Kohlenrevier.

e. **Waldenburg**, 21. Mai. Die Unterredung, welche die Delegirten der Bergarbeiter mit den Vertretern der Bergbehörde und dem Landrath am Sonntag Nachmittag gehabt haben, scheint nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. Die Einsicht, daß ein Mindestlohn bei der Natur der Bergarbeit unmöglich gewährt werden könne, scheint unter den Arbeitern immer weitere Verbreitung zu finden; so haben die Delegirten der Belegschaft der Friedenshoffnunggrube in einer gestrigen Unterredung mit dem Repräsentanten Canonicus Dr. Franz

diese Forderung fallen gelassen, und nachdem ihnen klargemacht worden, daß die 10procentige Lohnerhöhung für Friedenshoffnunggrube thatsächlich dem entspricht, was sie selbst wünschen, versprochen, ihre Kameraden zu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Während gestern daselbst nur 102 Bergleute eingefahren waren, ist diese Zahl heute in der Frühschicht auf 483 gestiegen, und sie wäre noch sehr viel größer gewesen, wenn nicht ein erheblicher Theil der Belegschaft zurückgeschickt worden wäre, damit in der Nachtschicht entsprechend stark gearbeitet werden könne; mindestens 80 pCt. der Belegschaft haben demnach die Arbeit daselbst wieder aufgenommen, ungerechnet die über Tage Beschäftigten, welche vollzählig erschienen sind. — Auf Glückhilfgrube, wo außer 380 über Tage Beschäftigten gestern 280 die Arbeit in der Grube aufgenommen hatten, ist diese Zahl heut auf 664 gestiegen, während über Tage daselbst nunmehr 704 arbeiten. — Auf Gustavgrube und Abendröthegrube bei Gottesberg fehlte schon gestern kein Mann mehr; ebenso ist die Belegschaft heut voll angefahren. — Auf Carl Georg Victorgrube bei Gottesberg arbeiten die über Tage Beschäftigten vollzählig; die Zahl der unterirdisch Beschäftigten ist von 39 gestern auf 195 in der heutigen Frühschicht gestiegen (ca. 45 pCt. der Belegschaft); für die heutige Nachtschicht erwartet man daselbst die volle Zahl. — Auf der Fuchsgrube bei Weisstein fuhren in der heutigen Frühschicht 269 (gestern 122) an; die Deputirten der Arbeiter haben die volle Wiederaufnahme der Arbeit auf heut Abend zugesagt, nachdem sie vorher in einer heut stattfindenden Bergarbeiterversammlung die Wiederaufnahme der Arbeit vertreten haben würden. — Das Gleiche gilt von den Fürstensteiner Gruben. Eine Arbeiterdeputation hat Fürst Pleß gestern in Breslau empfangen und ihr die volle, loyale Durchführung des von seiner Verwaltung bereits Gewährten zugesichert. — Die v. Kramsta'schen Gruben arbeiten vollzählig, dagegen hat die Wiederaufnahme auf den v. Kulmiz'schen Gruben, Segen Gottes und Melchior, nur in geringem Maße stattgefunden. Heut finden an verschiedenen Orten Bergarbeiterversammlungen statt, von welchen ein günstiger Einfluß auf die Wiederaufnahme der Arbeit erwartet wird. Eine Einigkeit ist unter den Bergarbeitern nicht mehr vorhanden; die weitaus größere Mehrzahl will die werthvollen, weit entgegenkommenden Anerbietungen der Verwaltungen annehmen und ihre materielle Lage nicht durch einen sich lang hinziehenden, aussichtslosen Strike ruiniren. Eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit wird noch in dieser Woche erwartet. — Allseitig scharf verurtheilt wird das Benehmen einzelner Gewerken der hiesigen großen gewerkschaftlichen Gruben; so hat einer derselben, ein Hermsdorfer Gutsbesitzer, aus Furcht den in seinen Häusern wohnenden Bergleuten während des Krawalls Schnaps in größeren Mengen gratis verabreicht, um so dieselben sich günstig zu stimmen, während Weissteiner Gewerken alle Schuld auf den Director und die Beamten geschoben haben; diese hätten die Löhne nicht aufbessern wollen, wozu die Gewerken bereit gewesen wären; thatsächlich sind aber weder Director, noch Beamte in der Lage, die Löhne ohne Zustimmung des von den Gewerken gewählten Grubenvorstandes zu erhöhen. Eine derartige Handlungsweise erschwert den Beamten ihren ohnehin schweren Dienst. — Die bis jetzt geschlossen gewesenen Schnapskneipen sind heute Nachmittag geöffnet, ein Zeichen, daß man Ausschreitungen seitens der Bergarbeiter nicht mehr befürchtet. Wie soeben bekannt wird, wird auch die Melchiorgrube morgen die Arbeit wieder aufnehmen. — Die Excedenten von Hermsdorf, von denen schließlich immer einer den andern verrieth, sitzen fast vollzählig hinter Schloß und Riegel und sehen einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

Dortmund, 21. Mai. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge haben die Belegschaften sämmtlicher Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit wenigen Ausnahmen heute voll angefahren. Eine Ausnahme machen nur die hiesigen Zechen „Tremonia", „Minister Stein" und „Hardenberg". Da auf letzteren die Belegschaft die vorherige Lohnerhöhung forderte, die Verwaltung sich aber auf Weiterungen nicht einließ, gingen die noch nicht eingefahrenen Bergleute ruhig wieder nach Hause. Im Bochumer Revier arbeitet Alles, auch auf den Zechen „Hannover" und „Königsgrube", wo entgegen anderweitigen Berichten gestern und heute Alles ruhig war. Im Essener Revier ist ebenfalls die Arbeit vollständig wieder aufgenommen, auch auf den Zechen des der Leitung des Assessors Krabler unterstellten Kölner Bergwerkreviers.

Dortmund, 21. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet: Die Zahl der arbeitenden Bergleute beträgt heute 73995, die Wagengestellung im Kohlenrevier 4688 Doppelwagen; für morgen sind 5850 leere Wagen verlangt. Im Dortmunder Revier mit 26 Zechen striken nur folgende Gruben: Borussia, vereinigte Minister Stein-Hardenberg, Westfalia, Zollverein. Nach dem Bochumer Beschluß vom 19. Mai fordern die Bergleute 8stündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, sowie Lohnerhöhung. Zur Aufklärung der Leute wurde eine Versammlung der Belegschaften des Dortmunder Reviers einberufen.

Aachen, 21. Mai. Die Zahl der auf der Grube „Maria" anfahrenden Bergleute hat sich heute vermehrt. Auf den Gruben der „Vereinigungsgesellschaft" wird der Strike fortgesetzt. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Aachen, 21. Mai. Die gesammte Belegschaft der Zeche Nordstern ist heute eingefahren, nachdem die verlangte Lohnerhöhung und achtstündige Schicht bewilligt worden war.

Zwickau, 21. Mai. Seit gestern ist der Strike in aller Form proclamirt; nur die Arbeiter der v. Arnimschen Werke sind nicht daran betheiligt. — Bei dem gestrigen Wolkenbruch bei Crimmitschau sind neun Personen ertrunken.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 21. Mai. Der Generalstrike der Berliner Maurer ist, wie berichtet, proclamirt worden; der Beschluß, die Arbeit Dinstag auf allen Bauten einzustellen, wurde am Montag Abend in einer in der „Philharmonie" abgehaltenen, von 7000 Theilnehmern besuchten öffentlichen Versammlung der Maurer Berlins und Umgegend gefaßt. Im Namen der Unterhandlungs-Commission berichtete Maurer Fiedler über die bisherigen erfolglosen Bemühungen der Commission, den Strike zu vermeiden. Der Vorsitzende Grothmann brachte folgende Resolution ein:

In Erwägung, daß die von uns Maurern Berlins und Umgegend eingesetzte Unterhandlungscommission es nicht zu einer gütlichen Einigung zwischen den Meistern und Gesellen hat bringen können, und daß die in den am 7. Mai stattgehabten drei öffentlichen Versammlungen einstimmig angenommene Resolution von Seiten der Arbeitgeber keine Würdigung gefunden hat, erklären wir, am 21. Mai die Arbeit niederzulegen.

Gründe: Von Seiten der Gesellen ist keine Mühe gescheut worden, den Beweis zu führen, daß durch die Vervollkommnung der Maschinen in anderen Gewerben unser Handwerk immer mehr durch Ueberangebot von Arbeitskräften überfüllt wird, und eine Kürzung der Arbeitszeit, sowie eine Erhöhung des Lohnes unbedingt nöthig ist. Durch Erhöhung der Steuern, sowie der Miethen ist es keinem Staatsbürger mehr möglich, zu existiren.

Unsere Forderungen sind: 1) neunstündiger Arbeitstag, und zwar von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr mit Unterbrechung von einer halben Stunde Frühstück, einer Stunde Mittag, einer halben Stunde Vesper; Sonnabends eine Stunde, an Sonnabenden vor den drei hohen Festtagen zwei Stunden früher Feierabend, welche jedoch im Lohnzahlen voll gerechnet werden. 2) Stundenlohn-Erhöhung von 50 auf 60 Pfennige; vierzehntägige Kündigungsfrist.

Wir Maurer Berlins und Umgegend verpflichten uns, nicht früher die Arbeit aufzunehmen, bis diese Forderungen bewilligt sind. Bei Arbeitgebern jedoch, die gewillt sind, unseren Forderungen nachzukommen, kann nach der Einwilligung der Commission das Weiterarbeiten gestattet werden.

Diese Resolution wurde unter lautem Beifall der Versammlung mit allen gegen 20—25 Stimmen angenommen; ebenso der Antrag, daß alle diejenigen Maurer, welche nicht unbedingt an Berlin gebunden sind, dasselbe sofort zu verlassen haben, jedoch nicht nach Städten gehen dürfen, in welchen die Maurer sich noch im Ausstand befinden. Auch soll Niemand in den ersten 14 Tagen des Strikes Unterstützung fordern. Darauf wurden sechs Localcomités eingesetzt. An das Centralcomité haben sich die Arbeitgeber zu wenden, welche eventuell die Forderungen bewilligen wollen. Hierauf wurde um 11½ Uhr Nachts von dem Vorsitzenden der Generalstrike der Maurer Berlins proclamirt und die Versammlung unter Hochrufen auf die Bewegung und den Sieg ihrer Sache geschlossen.

* **Berlin,** 21. Mai. In hiesigen Brauereien kam es gestern Nachmittag von Seiten der Lohnerhöhung fordernden Gesellen zu Ausschreitungen. Heute Abend soll eine große Gesellenversammlung stattfinden, um über die Durchsetzung der Forderungen zu berathen. Obwohl einige Brauereien Aufbesserungen bereits bewilligten, wird doch ein Generalstrike erwartet.

Die Metallschrauben- und Façondreher haben beschlossen, daß Dinstag, den 21. Mai, in allen denjenigen Werkstätten, deren Inhaber sich nicht schriftlich zur Anerkennung der Forderungen der Gehilfen (40 Pfennige Minimal-Stundenlohn, Entschädigung der Ueberarbeit mit 50 pCt.) verpflichten, ohne Weiteres die Arbeit niedergelegt wird. Dieser Beschluß wurde in einer am Montag abgehaltenen Versammlung gefaßt, die zugleich die aus 5 Mitgliedern bestehende Strike-Commission wählte.

---

* **Berlin,** 21. Mai. Die für heute Nachmittag in Aussicht genommene Plenarsitzung der Samoaconferenz ist aus geschäftlichen Rücksichten auf morgen vertagt.

* **Berlin,** 21. Mai. Uebereinstimmend mit früheren Meldungen bestätigt der „Newyork Herald", daß Amerika und Deutschland eine gemeinsame Controle der samoanischen Regierung durch ihre Vertreter in Apia ausüben werden und in etwaigen Streitfällen der Vertreter Englands als Schiedsrichter die Entscheidung treffen soll.

Der erwartete Nachtragsetat betrifft die Uebernahme der Landesverwaltung von der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich; Kosten sollen dadurch nicht entstehen.

Wegen der Angriffe des „Deutsch. Tagebl." auf den Präsidenten Levetzow, beschloß der Vorstand der conservativen Fraction, der Redaction des genannten Blattes die Mittheilung zugehen zu lassen, daß die Fraction sich für die Zukunft die Ausbreitung des „Deutschen Tageblattes" auf ihren Bänken im Reichstage verbittet. Außerdem erfährt die „Freis. Ztg.", daß im Vorstand des Reichstages von conservativer Seite der Antrag gestellt ist, dem „Deutschen Tageblatt" die Tribünenplätze des Reichstages zu entziehen und dasselbe aus dem Lesezimmer zu entfernen.

Der des Landes verwiesene Schneider Lutz aus Basel hat kürzlich vor der zuständigen Behörde erklärt, daß er nach Ablauf der ihm bis Ende Mai bewilligten Frist nach San Francisco über Havre auszuwandern gedenke; Lutz wird demgemäß seitens der Schweiz über die französische Grenze geschafft werden.

Die preußischen Provinzial-Steuerdirectoren sind darauf aufmerksam gemacht, daß von der belgischen Regierung die Amtsbezirke der belgischen Consularämter in Deutschland anderweitig abgegrenzt sind.

Der Circolo radicale, der Unabhängige Veteranenverein und die demokratische Studentengesellschaft sandten heut Sympathietelegramme nach Paris.

Die lombardischen Bauernunruhen nehmen einen unheimlichen Charakter an. In Bareggio und Cortocca überfielen die Bauern das Stadthaus und verwundeten mehrere Carabinieri. In Bareggio wurden mehrere Villen unter Absingung anarchistischer Lieder zerstört. Die Regierung wird des Mangels an Energie angeklagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der Extrazug des Königs von Italien traf um 12 Uhr 50 Min. Nachts auf der Station Sachsenhausen ein. Auf Wunsch des Königs unterblieb jeder Empfang; nur der italienische Consul war am Bahnhof anwesend. Die Kaiserin Friedrich ließ ein großes Bouquet Margarethenblumen mit Schleifen in den italienischen Farben überreichen. Nach stattgehabtem Maschinenwechsel erfolgte die Weiterfahrt um 1 Uhr.

München, 21. Mai. Die Beisetzungsfeier der Königin-Mutter ist unter ungeheurer Betheiligung programmmäßig verlaufen. Hinter dem Sarge schritten der Prinz-Regent, die königlichen Prinzen, die fremden Fürstlichkeiten bezw. deren Vertreter. Die Einsegnung der Leiche erfolgte in der Cajetankirche durch den Erzbischof von München.

Regensburg, 21. Mai. Das „Morgenblatt" veröffentlicht das päpstliche Schreiben an die Bischöfe Baierns über das Memorandum der baierischen Bischöfe und die Antwort des Ministers Lutz. Der Papst bedauert, daß die Antwort seinen Wünschen nicht entspreche, und der Minister gerade den wichtigsten Bitten und Anträgen seine Zusage versagte, sogar einen gegensätzlichen Standpunkt einnehme. Das ministerielle Schreiben enthalte Stellen, welche sich mit der Ehre der Katholiken nicht vertrügen oder gegen Grundsätze verstießen, welche die Kirche über die wechselseitigen Pflichten der kirchlichen und weltlichen Macht stets festgehalten habe. Die Entscheidung des heil. Stuhles erleide keine Einbuße, weil das Placet nicht ertheilt sei. Der heilige Stuhl sei dem Concordat stets treu geblieben, dasselbe könne unmöglich von einem Contrahenten ganz oder theilweise geändert werden. Der Papst sei schmerzlich dadurch berührt, daß den Ordensgenossenschaften die Möglichkeit der Wiederkehr abgeschnitten sei. Er hoffe, daß die Zukunft bessere Zeiten bringe und daß, wenn sich die Oberhirten und die Gläubigen dafür bemühten, die Wahrheit und das Recht die kirchenfeindlichen Irrthümer überwinden werden.

Rom, 21. Mai. Gestern Abend und im Laufe der Nacht sind in den lombardischen Ortschaften, wo die Landarbeiter striken, keine erheblichen Ausschreitungen vorgekommen, die Behörden trafen energische Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung. Anläßlich der früheren Vorgänge wurden einige Personen verhaftet.

Paris, 21. Mai. Die Kammer setzte die Budgetberathung fort. Der Finanzminister legte die wirthschaftlichen Vortheile der durch die gegenwärtige Gesetzgebung geschaffenen Reformen dar. Daillières (Rechte) bestritt die Ausführungen des Ministers. — Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Waitelow, überreichte heute Carnot sein Accreditive; bei dieser Gelegenheit wurde der gegenseitigen Freundschaft beider Länder Ausdruck gegeben.

Paris, 21. Mai. Heute Vormittags fand in Folge eines Zeitungsstreits ein Duell zwischen Lockroy und dem Deputirten Delabarge statt. Lockroy wurde am Arme leicht verwundet.

Brüssel, 21. Mai. Kammer. Der Justizminister erklärte, die Regierung ließe die Beschimpfungen und Angriffe seitens eines Theiles der Presse bezüglich des gegenwärtig in Mons verhandelten politischen Processes aus Achtung vor der Justiz unberücksichtigt. Nach Abgabe des Urtheils werde die Regierung sprechen.

Kopenhagen, 21. Mai. Das Grönlandschiff „Hoidbjoernen" mit dem Grönlandreisenden Nansen und dessen Begleitung ist heute hier eingetroffen und wurde von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Bukarest, 21. Mai. Die Kammer wurde heute mit Verlesung einer Botschaft eröffnet, welche besagt, die Session werde wegen der Feldarbeiten nur vierzehn Tage dauern; die Deputirten sollen sich mit dem Budget und einigen finanziellen Gesetzentwürfen beschäftigen. Wegen Beschlußunfähigkeit wurde keine Sitzung abgehalten.

Bukarest, 21. Mai. Die feierliche Einführung des Thronfolgers in den Senat hat heut in Gegenwart des Königspaares stattgefunden. In der Begrüßungsrede sagte der Senatspräsident: Die Begeisterung, womit der Thronfolger von der Bevölkerung empfangen worden sei, bekunde, daß das Land die constitutionelle Monarchie zu verewigen wünsche. Der König sei ein von seinen Pflichten durchdrungener Monarch und in gleicher Weise habe die Königin das Schicksal des Landes in guten und schlimmen Tagen getheilt. Wenn der Prinz denselben Pfad verfolge, könne er der Ergebenheit und der Liebe des Landes sicher sein. Der Prinz dankte in rumänischer Sprache: Er wisse wohl, welche große Pflichten er übernehme, und werde sich bemühen, dieselben zu erfüllen, und sich seinen Oheim zum Muster nehmen. Stets von nationalen Gesinnungen beseelt, hoffe er, die Liebe des Landes zu verdienen. Beide Reden wurden häufig von stürmischem Beifall unterbrochen.

St. Francisco, 21. Mai. Capitän Farguhar von dem Schiff „Rockton" berichtet, Tamasese und Mataafa hätten in Erwartung der Beschlüsse der Berliner Conferenz ihre Krieger beurlaubt. In Folge des der Ernte durch den Orkan vom 15. März zugefügten Schadens herrsche Hungersnoth unter den Eingeborenen. Kimberley suchte bei der Regierung die Ermächtigung nach, Nahrungsmittel an die Eingeborenen vertheilen zu dürfen.

Handels-Zeitung.

△ **Schlesische Cementfabrik Groschowitz.** Am 18. d. Mts. fand in Breslau eine Aufsichtsraths-Sitzung der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln statt. Der vom Vorstande in derselben erstattete Bericht constatirte, dass vom 1. Januar bis 15. Mai c. zu Preisen, welche gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres fast gleich waren, ca. 7400 To. Portland-Cement weniger versandt worden sind. Der Minderversand resultirt aus dem Fortfall von Lieferungen für öffentliche Bauten, bei deren Ausschreibung die Concurrenz bedeutend unterboten hatte, während die consolidirte Händler- und Consumenten-Kundschaft innerhalb der in Frage stehenden Periode über 7000 To. mehr bezog, als in der vorjährigen.

* **Wilhelmshütte.** Nach dem uns von der Direction übersandten Geschäftsbericht hat sich der Umsatz im Geschäftsjahr 1888/89 auf 1819641 Mark (gegen 1556245 Mark im Jahre vorher) gehoben. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 445501 Mark (347404 Mark). Es verbleibt nach Abschreibungen etc. ein vertheilbarer Reingewinn von 198414 Mark (143799 M.), wovon 6½ pCt. Dividende vertheilt werden sollen. Das vorhandene Betriebscapital bietet nach dem Bericht der Direction für die weitere Vergrösserung keine Mittel, und soll deshalb, wie bekannt, eine Erhöhung des Actiencapitals um 1 Million Mark eintreten. Ausser den am Schluss des Geschäftsjahres vorhandenen Aufträgen für 412721 Mark sind bis zum 15. Mai 508742 M. an weiteren Aufträgen ertheilt worden.

Ausweise.

W.T.B. **Petersburg,** 20. Mai. [Ausweis der Reichsbank vom 20. Mai n. St.*)]

Kassenbestand	35140000	Abn.	1729000	Rbl.
Discontirte Wechsel	19744000	Abn.	213000	-
Vorschüsse auf Waaren	367000	Abn.	29000	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2851000	Abn.	32000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	14274000	Abn.	278000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	74929000	Abn.	7459000	-
Sonstige Contocurrente	43029000	Zun.	878000	-
Verzinsliche Depots	25429000	Abn.	146000	-

*) Ausweis gegen den Stand vom 6. Mai.

W. T. B. **Konstantinopel,** 19. Mai. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat April cr. betrugen 13700000 Piaster gegen 15500000 im gleichen Monat des Vorjahres.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldmarkt bewahrte auch heute die bisherige Flüssigkeit; Reportgeld wurde in grösseren Beträgen mit 3 pCt. gehandelt. — Die Subscription auf Actien der Königsberger Maschinenfabrik wurde bereits heute Vormittag nach grosser Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages geschlossen. Die Actien gelangen morgen an der hiesigen Börse zur ersten Notiz. — Wie der „Berliner Börsen-Zeitung" von angeblich bestunterrichteter Seite gemeldet wird, weist der Rechnungsabschluss der Actiengesellschaft Frister Rossmann für das verflossene Jahr unter Berücksichtigung des aus der Actienzusammenlegung erzielten Gewinnes eine Unterbilanz von 360000 bis 400000 M. aus. — Anmeldungen auf Actien der Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus- und Presshefenfabrication vorm. G. Sinner sind so zahlreich eingelaufen, dass kleinere Beträge theilweise ganz unberücksichtigt bleiben müssen, während auf grössere nur ein kleiner Procentsatz entfällt. Der Cours der Actien stellte sich heute 208 bez. Gd. — Wie der „Nat.-Ztg." aus Dortmund geschrieben wird, findet am 27. d. die General-Versammlung des rheinisch-westfälischen Walzwerks-Verbands in der Tonhalle in Düsseldorf statt. Auf der Tagesordnung steht ausser der Festsetzung der Grundpreise eine Abänderung bezw. Ergänzung einzelner, interne Angelegenheiten behandelnden Paragraphen der Statuten.

* **Berlin,** 21. Mai. Nach den statistischen Ermittelungen deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reiches einschliesslich Luxemburgs im Monat April 1889 auf 372742 t, darunter 170059 t Puddelroheisen und Spiegeleisen, 36701 t Bessemer-Roheisen, 120670 t Thomas-Roheisen, 45312 t Giesserei-Roheisen. Die Prodouctin im Monat April 1888 betrug 349880 t. Vom 1. Januar bis 30. April 1889 wurden producirt 1455265 t gegen 1395455 t im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Berlin, 21. Mai. **Fondsbörse.** Die Eröffnung der Börse vollzog sich heute mit ziemlich fester Tendenz, doch bei ruhigem Geschäft; bald nach Beginn trat indess eine Ermattung ein, die vom Markt für die speculativen Bergwerkspapiere ausging, zu denen sich starke Realisationen in Blancoabgaben der Contremine gesellten. Die Speculation beginnt nunmehr, sich in eingehenderer Weise mit den möglichen Folgen des Arbeiterstrikes zu beschäftigen und Befürchtungen zu hegen, dass die Lohnerhöhungen doch einen bestimmenden Einfluss auf die Reinerträgnisse der Bergwerke und in weiterer Folge der Eisenwerke etc. ausüben könnten. Die Course der leitenden Werthe des Bergwerksmarktes mussten in Folge dessen mehr oder weniger nachgeben. Bochumer 206,50—207—205,50—207—206,40, Nachbörse 206 (— 0,40), Dortmunder 89,50—88,30—89,30—88,50. Nachbörse 88,10 (— 1,40), Laura 127—126,50—127,60—126,50, Nachbörse 126,60 (— 0,80). Von Banken waren Commandit, Handelsgesellschaft, Dresdener Bank gedrückt, Credit, Deutsche Bank fest, Credit ultimo 168—167,50 bis 168,40—168, Nachbörse 167,20 (+ 0,10), Commandit 240—240,10 bis

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

239,25—240,25—239, Nachbörse 239. Oesterr. Bahnen gut behauptet. Deutsche Bahnen auf Verstaatlichungsgerüchte anziehend, namentlich Ostpreussen mit Nachricht bezüglich der Coupon-Einlösung. Fremde Renten still, doch fest, besonders russische Fonds, russische Noten, Ungarische Gold- und Papierrente; 1880er Russen 94,80 bis 94,60, Nachbörse 94,60 (— 0,10), 1884er Russen 103,10 bis 103, Nachbörse 102,90 (+ 0,15), Russische Noten 218—217,50—217,75, Nachbörse 217,75, Ungarn 88,75—88,60, Nachbörse 88,60 (+ 0,10). Inländische Anlagewerthe fest, aber still; es gewannen 4 proc. Reichsanleihe 0,15 pCt., 3½ proc. 0,15 pCt., und 3½ proc. Consols 0,20 pCt. Oesterr.-Ungarische Prioritäten lagen bei mässig belebtem Geschäfte gleichfalls fest; Russische Prioritäten erzielten vereinzelt wieder kleine Preiserhöhungen; Amerikaner erfreuten sich fester Haltung, Arkansas Texas erholten sich 2 pCt. Fremde Wechsel stellten sich in Mehrzahl niedriger. Privatdiscont 1½ Procent. Industriepapiere schwach; Cementfabriken offerirt; Schlesische Cement (— 5,10), Adler Cement (— 5,00), Hannover Cement (— 1,10), Oppelner Cement (— 2); ebenso stark rückgängig Brauerei-Actien, auf neue Strike-Gerüchte. Archimedes 143,00 Gld.

Berlin, 21. Mai. **Productenbörse.** Angesichts der flauen Berichte der auswärtigen Märkte und der wirklich sommerlichen Witterung, welche doch allgemein günstig beurtheilt zu werden scheint, nahm der hiesige Verkehr heute einen ausgesprochen flauen Verlauf. — Loco Weizen vernachlässigt. — Im Terminhandel wirkten Realisationen auf nahe Sicht allgemein verflauend, da Käufer nur schwach vertreten waren. Unter rückgängigen Preisen war deshalb das Geschäft schleppend; am Schlusse wurde nahe Sicht 2 M., Herbst 1¼ M. niedriger als gestern notirt; indess muss doch erwähnt werden, dass namentlich letzte Sicht nach Schluss merklich über Notiz bezahlt wurde. — Von Loco Roggen kamen Umsätze nicht zur öffentlichen Kenntniss. Termine verflauten unter dem Eindrucke überwiegender Realisationen, besonders auf nahe Lieferung, welche bis 1½ M. billiger verkauft wurde, während Herbst nur ½ M. verlor; nach Schluss holte diese Sicht den vorherigen Verlust vollständig wieder ein, es trat reger Begehr hervor, welcher anscheinend durch neue Berichte aus Südrussland veranlasst war. — Loco Hafer matter. Termine flau, alte Campagne wich im Herbst ½ Mark. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais matt. — Rüböl, im Anschluss an die von Paris gemeldete Flaue überwiegend offerirt, verfolgte eine weichende Richtung und schloss zwar befestigt, jedoch noch immer ca. ½ Mark niedriger, als gestern. — Spiritus in effectiver Waare und Terminen wenig beachtet, stellte sich durchgängig 20—30 Pf. billiger und schloss recht matt.

Posen, 21. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,60 Mark, loco ohne Fass (70er) 33,90 Mark. Tendenz: Matt. Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85, per September 86, per December 87, per März 1890 87¼. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 21. Mai. Kaffee good ordinary 52.

Havre, 21. Mai, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,75, per September 104,25, per December 105,50. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 21. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 51,50 bis 52,00, weisser Zucker fest, per Mai 57,00, per Juni 56,80, per Juli-August 56,80, per October-Januar 41,50.

London, 21. Mai, 12 Uhr 21 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, per Mai, Juni, Juli und August 22, 9 + ½, per October 15, 9, per November, December und Januar 14, 9 + ½, Raffinirte fest.

London, 21. Mai, 4 Uhr 17 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, Mai 23, Juni Juli und August 22, 10½, October 15, 9, Novbr.-December 14, 8 + ¼. Raffinirte fest.

London, 21. Mai. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 23,00, fest, Rübenrohzucker 22¾, fest.

Newyork, 20. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96% wird 7¼ und für fair refining Muskovades 89% 6¼ geboten.

		20. Mai.	21. Mai.
Glasgow, 21. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	Mixed numbers warrants	42 Sh. 5½ D.	43 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 —	90 20
Gotthardt-Bahn ult.	156 50	156 —
Lübeck-Büchen	201 70	200 70
Mainz-Ludwigshaf.	128 60	129 20
Mittelmeerbahn ult.	122 20	122 60
Warschau-Wien	267 50	269 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 —	71 70
Ostpreuss. Südbahn	122 90	123 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 10	114 10
do. Wechslerbank	110 70	110 —
Deutsche Bank	175 —	174 50
Disc.-Command. ult.	241 10	239 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 40	167 60
Schles. Bankverein	134 70	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 50	143 —
Bismarckhütte	206 —	204 —
Bochum. Gussstahl. ult	207 —	206 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	52 —	52 10
do. Eisenb. Wagenb.	177 20	177 —
do. Pferdebahn	154 —	153 40
do. verein. Oelfabr.	99 25	99 80
Cement Giesel	162 —	162 —
Donnersmarckh.	73 70	73 90
Dortm. Union St.-Pr.	91 70	89 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 10	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	185 50	185 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	189 40	186 80
Hofm. Waggonfabrik	171 90	171 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 70
Laurahütte	128 10	127 10
Obschl. Chamotte-F.	164 —	163 10
do. Eisb.-Bed.	101 70	100 50
do. Eisen-Ind.	204 —	203 70
do. Portl.-Cem.	147 50	147 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 20	123 20
Redenhütte St.-Pr.	140 90	139 75
do. Oblig.	115 70	115 70
Schlesischer Cement	215 —	210 —
do. Dampf.-Comp.	133 —	132 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 10	169 75
do. St.-Pr.-A.	170 10	169 75
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	99 40	99 10

Cours vom	20.	21.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	104 20	104 30
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 80
do. do. 3½%	102 10	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	174 50	174 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 10	102 10
do. Rentenbriefe	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 —
Italienische Rente	97 80	97 60
Mexikaner	98 10	97 50
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 90
do. 4⅕% Papierr.	74 50	74 30
do. 4⅕% Silberr.	74 70	74 70
do. 1860er Loose	128 50	128 50
Poln. 5% Pfandbr.	65 30	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 50
do. 6% do. do.	107 70	107 80
Russ. 1880er Anleihe	95 —	94 60
do. 1884er do. ult.	103 20	103 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 20
do. 1883er Goldr.	116 30	116 10
do. Orient-Anl. II.	67 60	67 40
Serb. amort. Rente	88 20	87 80
Türkische Anleihe.	17 30	17 —
do. Loose	78 —	76 50
do. Tabaks-Actien	102 20	102 10
Ung. 4% Goldrente	89 20	88 80
do. Papierrente	84 50	84 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 70	173 65
Russ. Bankn. 100 SR.	218 30	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	173 60	173 50
do. 100 Fl. 2 M.	173 10	172 90
Warschau 100 SR 8 T.	218 25	217 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 21. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	177 50	176 50
Disc.-Command. ult.	240 —	239 —
Oesterr. Credit. ult.	167 75	167 —
Franzosen ult.	105 62	105 —
Galizier ult.	90 —	90 12
Lombarden ult.	55 50	54 62
Lübeck-Büchen ult.	200 50	200 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	130 50	128 87
Marienb.-Mlawka ult.	79 75	80 12
Mecklenburger ult.	172 62	172 62

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 50	117 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	89 12
Laurahütte ult.	127 —	127 —
Egypter ult.	94 37	93 87
Italiener ult.	97 75	97 50
Russ. 1880er Anl. ult.	94 75	94 50
Türkenloose ult.	78 —	76 50
Russ. II. Orient-A. ult.	67 62	67 —
Russ. Banknoten. ult.	217 75	217 75
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 50

Liverpool, 21. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 21. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	184 —	182 —
Septbr.-Octbr.	182 75	181 50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	141 50	140 —
Juni-Juli	142 —	140 75
Septbr.-Octbr.	144 25	144 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	146 75	145 75
Mai-Juni	143 50	142 50

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Billiger.		
Mai	52 20	53 50
Septbr.-Octbr.	53 80	53 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco mit 70 M. verst.	35 50	35 20
Mai-Juni 70 er	34 50	34 30
August-Septbr. 70er	35 30	35 —
Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 30
Mai-Juni 50 er	54 10	53 90
August-Septbr. 50er	55 —	54 70

Stettin, 21. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	178 —	177 50
Septbr.-Octbr.	179 —	178 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	140 50	140 —
Septbr.-Octbr.	142 50	141 50
Petroleum loco	11 30	11 30

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai-Juni	55 —	55 —
Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Spiritus pr. 10000 L-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 —	54 70
Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 80
Mai-Juni 70 er	34 20	34 —
August-Septbr. 70er	35 20	34 70

Frankfurt a. M., 21. Mai. Mittags. Credit-Actien 268, 12. Staatsbahn 211, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 70. Egypter 92, 40. Laura —. —. Still.

Paris, 21. Mai. 3% Rente 87, 47½. Neueste Anleihe 1878 105, 20. Italiener 98, —. Staatsbahn 528, 75. Lombarden —, —. Egypter 465, 93. Ruhig.

Paris, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	87 47	87 42
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 27	105 05
Italien. 5proc. Rente	98 17	97 97
Oesterr. St.-E.-A.	528 75	527 50
Lombard. Eisenb.-A.	273 75	268 75

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons.	16 97	16 87
Türkische Loose	67 —	66 25
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	88¾	88 65
Egypter	465 93	464 37
Compt. d'Escompte	77 —	75 —

London, 21. Mai. Consols 99, 12. 1873er Russen 103, 12. Egypter 92, 37. Prachtvoll.

London, 21. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	20.	21.
Consolsp. 2¾% März	99⅛	99 01
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	97¼	97¼
Lombarden	10⅞	10 11
5proc. Russen de 1873	103¼	103⅛
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¾	16¾
Unificirte Egypter	92⅜	92¼

Cours vom	20.	21.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	88⅛	88 —
Berlin	— —	20 60
Hamburg	— —	20 60
Frankfurt a. M.	— —	20 60
Wien	— —	11 91¼
Paris	— —	25 39
Petersburg	— —	25⅛

Wien, 21. Mai. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	309 50	308 65
St.-Eis.-A.-Cert.	242 —	243 —
Lomb. Eisenb.	117 —	115 25
Galizier	206 50	206 75
Napoleonsd'or	9 37	9 37

Cours vom	20.	21.
Marknoten	57 50	57 55
4% ung. Goldrente	102 60	102 25
Silberrente	86 30	86 15
London	117 80	117 85
Ungar. Papierrente	97 55	97 30

Köln, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 10, per Juli 19, 20. — Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 20. — Rüböl loco —, per Mai 57, 80, per October 54, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 156—160, russ. ruhig, loco 91—95. Rüböl fest, loco 55½. Spiritus still, per Mai-Juni 21¾, per Juni-Juli 22, per Juli-August 22¾, per September-December 23¼. Wetter: Prachtvoll.

Paris, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 23, 10, per Juni 23, 25, per Juli-August 23, 30, per September-December 22, 75. — Mehl ruhig, per Mai 52, 30, per Juni 52, 60, per Juli-August 53, 30, per Septbr.-Decbr. 52, 10. — Rüböl ruhig, per Mai 55, 75, per Juni 56, —, per Juli-August 56, 25 per September-December 56, 75. — Spiritus fest, per Mai 42, —, per Juni 42, 50, per Juli-August 43, —, per Septbr.-Decbr. 42, 25. — Veränderlich.

Abendbörsen.

Wien, 21. Mai, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 12. 4% ungarische Goldrente 102, 10, Staatsbahn 242.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 265, 87, Staatsbahn 208, 87, Lombarden 97⅝, Galizier 179, —, Ung. Goldrente 88, 40, Egypter 93, 95, Mainzer 128, 50, Türkenloose 22, 85. Realisirungen.

Marktberichte.

§ Striegau, 20. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hier abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei mässigem Angebot und schwacher Nachfrage ein nur mittelmässiger Verkehr. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen um 60 bezw. 40 Pf. niedriger. Es wurde bezahlt für 100 Kilogr. Weizen schwer 17,40—17,50 Mark, mittel 15,90—16,00 Mark, leicht 14,40 bis 14,50 Mark, Roggen schwer 14,60—14,80 Mark, mittel 13,60—13,80 Mark, leicht 12,60—12,80 Mark, Gerste schwer 15,20—15,50 Mark, mittel 14,30—14,40 Mark, leicht 13,00 bis 13,30 M., Hafer schwer 14,60—14,80 Mark, mittel 13,80—14,00 M., leicht 13,00—13,20 Mark, Kartoffeln 4,80 bis 5,30 M., Heu 7,60—8,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Klgr. 2,40—2,60 Mark, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 Mark.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 13. bis 20. Mai 1889. Geschlachtetes Geflügel fand in allen vorhandenen Arten guten Begehr, so dass die nicht übermässigen Zufuhren leicht placirt wurden. Junge Gänse im gut gemästeten Zustande, junge Hühner und Tauben fanden Bevorzugung. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Junge Gänse, hiesige, Hamburger etc. 4—5 M., Enten 1,50—3,50 Mark, Hühner 1,20—2,40 M., Hamburger Küken 1,20—1,60 M., Kapaunen 2,25—3,50 M., Tauben 50—70 Pf., Poularden, hiesige 4—7 M., Brüsseler etc. 6—12 M. — Wild fehlte in Geflügel fast vollständig nach nunmehr fast überall eingetretener Schonzeit. Rehböcke, Wildschweine etc. wurden gleichfalls nur in mässigem Umfange eingeliefert und erzielten verhältnissmässig hohe Preise. Händler bezahlten in den Centralmarkthallen für Damwild 82 Pf., für Rehböcke 50—90 Pf., für Wildschweine 40—50 Pf., Frischlinge 60—65 Pf. pr. ½ Kilo in ganzen Thieren. Maassgebende Detailpreise sind nicht anzugeben, da dieselben je nach Beschaffenheit der einzelnen Fleischstücke zu weit auseinander gingen.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 13. bis 20. Mai 1889. Das Geschäft hat ruhigen, aber ziemlich regelmässigen Verlauf genommen, so dass eigentlich nennenswerthe Aenderungen in der Tendenz nicht vorgekommen sind. Der Börsenpreis fixirte sich für normale Handelswaare auf 2,30—2,50 M., für aussortirte kleine etc. Eier 2,05—2,15 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Beschaffenheit der Eier 55 bis 70 Pf. pro Mandel bezahlt.

Bradford, 20. Mai. Wolle fest, Preise stetig, Botany, Crossbreds Tops anziehend, Garne thätiger, Geschäft in Stoffen aussergewöhnlich gut.

* **Trautenau**, 20. Mai. [Garnmarkt.] Auch der heutige Garnmarkt hatte befriedigend zahlreichen Besuch und Begehr für momentanen Bedarf und Lieferung, so dass Spinner die früheren Notirungen leicht behaupten konnten. Im Ganzen ist die Stimmung gegen jene des letzten Garnmarktes unverändert, Tow- und Flachsgarne gehen gut ab, besonders aber letztere, welche noch immer fehlen. — Man notirt wieder: 20er Tow ord. Schuss 35—37, 20er Tow Ia Schuss 37—39, 20er Tow Ia Kette 39—42, 40er Line ord. Schuss 25—26, 40er Line Ia Schuss 26—29, 40er Line Ia Kette 29—32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

* **Wolle.** London, 17. Mai. Im Werthe Englischer Wolle ist in voriger Woche keine Veränderung eingetreten. Es ist nicht viel Wolle angeboten und die in der Provinz begehrten Preise sind höher, als Consumenten zu zahlen geneigt sind. (B. B.-Z.)

Pest, 18. Mai. Angesichts der bevorstehenden Schur bewegt sich das Wollgeschäft in engen Bahnen und ist der Verkauf nur auf einige Gattungen beschränkt. Es wurden in den letzten 14 Tagen circa 500 Metercentner abgesetzt. Sandwollen, gewöhnliche, zu 45—46 Fl., bessere zu 47 Fl., Nyirer Einschuren zu 60—61 Fl. und weisse Zweischuren zu 66—67 Fl. („B. u. H.-Z.")

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Die avisirten Schleppzüge pr. „Alfred" und „Wilhelm" trafen am Sonntag hier ein. Unterwegs sind: ab Stettin, den 14. Mai, Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Steuermännern Adolf Redlich mit Eisen, Aug. Seifert mit Eisen. Ab Stettin, den 14. Mai Dampfer „Emilie", Capt. W. Noack, mit Steuermännern Gottfried Becker mit Eisen, R. Becker mit Eisen und Gütern. Ab Stettin, den 15. Mai, Dampfer „Elisabeth" mit Steuermännern W. Brandt mit Eisen und Phosphat, August Hoffmann mit Eisen und Phosphat, Oswald Nitschke mit Eisen und Gütern, C. Müller mit Eisen, August Petzke als Ableichter, G. Feister als Ableichter. Ab Saathen, den 17. Mai, Dampfer „Martha" mit Steuermännern W. Lange mit Holz ab Hamburg, Ed. Schneider mit Gütern ab Hamburg und 2 Ableichter.

Vom Standesamte. 21. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Renner**, Aug., Arbeiter, ev., Hundsfelder Chaussee, Altes Zollhaus, **Laugner**, Joh., ev., ebenda. — **Sauer**, Carl, Gerichts-Assessor, k., Matthiasplatz 16, **Weiland**, Emma, ev., Schießwerderstr. 15. — **Roßbach**, Gustav, Instrumentenbauer, k., Catharinenstr. 2, **Schindler**, Auguste, k., Heinrichstr. 3. — **Hübner**, Reinhold, Steinsetzer, ev., Kleine Scheitnigerstraße 26, **Zacher**, Clara, k., Uferstr. 39. — **Scholz**, Anton, Schneider, k., Seminarg. 10, **Jornitz**, Valeska, k., Uferstr. 44a. — **Fahlbusch**, August, Leistenschneider, ev., Adolfstr. 3, **Blachowska**, Marianna, k., ebenda. — **Lauschner**, Josef, Bäcker, k., Löschstr. 38, **Bönsch**, Phil., k., Hirschstraße 60.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Lokau**, Angelika, geb. Borowiak, verehel. Böttchergef., 32 J. — **Löffler**, Paul, S. d. Tischlermeisters Paul, 3 W. — **Lorenz**, Martha, T. d. Schneidermstrs. Robert, 4 J. — **Hoffmann**, Anna, T. d. Arbeiters Gottlieb, 3 M. — **Volkmer**, Johannes, S. d. Kellners Berthold, 5 M. — **Weichwald**, Maria, geb. Bluschke, verw. Müllergef., 63 J. — **Benjamin**, Isaac Löbel, Schneider, 72 J. — **Winkler**, Robert, S. d. Zimmermanns Ernst, 2 J. — **Barchen**, Theodor, S. d. Buchbindermeisters Berthold, 5 J. — **Thomas**, Robert, S. d. Feuerwehrmanns Adolf, 1 T. — **Arndt**, Julius, früh. Darmhändler, 58 J. — **Schäfer**, Richard, S. d. Bremsers Ernst, 16 T. — **Marks**, Anna, geb. Heymann, Arbeiterfrau, 37 J. — **Tschöpe**, Beate, geb. Kulse, Arbeiterfrau, 34 J. — **Hähndel**, Elisabeth, T. d. Handelsmanns Paul, 4 M.

Standesamt II. **Michelsohn**, Moritz, Kaufm., 77 J. — **Patschurek**, Conrad, S. d. Schuhmachers Carl, 2 M. — **Wenzel**, Ida, früh. Wirthschafterin, 77 J. — **Jäckel**, Johanna, geb. Rösler, verw. Haushälter, 78 J. — **Riedel**, Martha, T. d. Handelsgärtners Richard, 6 J. — **Henschel**, Arthur, S. d. Bremsers Johann, 7 W. — **Juncker**, Gustav, Particulier, 83 J. — **Vogel**, Charlotte, geb. Hendschke, verw. Werkführer, 67 J. — **Rother**, Paul, S. d. Schmieds Eduard, 2 M. — **Kramer**, Marie, geb. Lorrasch, verw. Anstreicher, 57 J. — **Schwintke**, Martha, 23 J. — **Klammet**, Rudolf, S. d. Tischlers Hugo, 9 M. — **Zingler**, Wilhelm, Droschkenbesitzer, 57 J.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Fernande Mendelssohn,
Arnold Rosenthal.
Jauer. Berlin.

Ihre am 18. d. Mts. zu Liegnitz stattgefundene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen [6098]
Apotheker **Herrmann Balthaser** und Frau **Ida**, geb. **Pohl.**
Breslau, den 21. Mai 1889.

Vermählte:
Manfred Bial,
Paula Bial,
geborene **Cohn.**
Gleiwitz. [6078]

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [6092]
Louis Wachsner und Frau **Paula, geb. Kottlarzig.**
Ratibor, den 20. Mai 1889.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Bernhard Blumenthal
[2679] und Frau **Clara,** geb. **Prochownick.**
Breslau, den 20. Mai 1889.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [2662]
Max und **Olga Bürgers.**
Berlin, 20. Mai 1889.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**
Wilhelm Reuter,
im 46. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an **Emma Reuter,** geb. **Kayser.**
Berlin, den 18. Mai 1889.

Geschmackvollste Auswahl
von
wollenen Kleiderstoffen
zu allerbilligsten Preisen. [6079]
Hugo Cohn,
Schweidnitzerstr. **50,** Ecke Junkernstraße.

Durch das Ableben des Kaufmanns Herrn
Eduard Dyhrenfurth
hat der unterzeichnete Verein, dem der Verstorbene seit 23 Jahren als Mitglied angehörte, einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sein rastloser Eifer, sein collegialischer Sinn und das lebhafte Interesse, welches er für die Bestrebungen des Vereins jederzeit bekundete, sichern ihm ein dauerndes Andenken in unserer Mitte. [2676]

Der Vorstand
des „Dilettanten-Vereins für classische Musik".

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach kurzem schwerem Krankenlager verschied mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Kaufmann [7846]
Moritz Michelsohn.
Im Namen der Hinterbliebenen in tiefem Schmerze
Samuel Michelsohn.
Breslau, den 21. Mai 1889.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22., Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause Berlinerplatz 14 aus statt.

Heute früh entschlief sanft nach längeren, schweren Leiden an Lungenlähmung mein geliebter Gatte, unser theurer Vater, der Kaufmann [6110]
Meyer London,
im gestern vollendeten 67. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 21. Mai 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsplatz 9, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem Leiden unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [6114]
S. Tarlau,
in seinem 64. Lebensjahre.
Ratibor, Berlin, Beuthen, Breslau, Cosel, Graudenz, Dresden.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ratibor, den 21. Mai 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Mai, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Heut Nachmittag 3½ Uhr beschloss ein sanfter Tod das theure, rastlos thätige Leben unsrer heissgeliebten Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, der Frau Kaufmann [7827]
Bertha Altrock, geb. Hartmann.
Sie starb, ihrem Wirkungskreise unersetzlich, nach kurzem Leiden, in Folge Gehirnschlages im 41. Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Im Namen der Hinterbliebenen
Oscar Altrock, als Gatte,
verw. Emilie Hartmann, als Mutter.
Königshütte und Breslau, den 20. Mai 1889.

Heute Nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach nur kurzem Leiden am Gehirnschlage unsere hochverehrte Principalin
Frau Bertha Altrock, geb. Hartmann.
Stets mit eifrig und unverdrossen im Geschäft, war sie uns ein musterhaftes Vorbild in ihrer Umsicht und Arbeit.
Tief betrauern wir ihren allzu schnellen Heimgang und werden ihr Andenken stets in Ehren halten. [6094]
Königshütte, den 20. Mai 1889.
Das Personal der Firma O. Altrock.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 20. Mai, Abends 8¾ Uhr, entschlief nach langen schweren Leiden unser inniggeliebter guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Particulier
Gustav Juncker,
im Alter von 83 Jahren 3 Monaten. [7850]
Dies zeigen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, nach dem neuen reformirten Kirchhof vom Trauerhause Gartenstrasse 18.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach nur dreitägigem schweren Krankenlager unser inniggeliebter Sohn und Bruder
Carl
im zarten Alter von 4 Jahren und 7 Monaten. [2678]
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
M. Otto, Restaurateur.
Leobschütz, den 20. Mai 1889.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres inniggeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, des Candidaten der Medicin
Richard Fuchs,
sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Breslau, 20. Mai 1889. [6105]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Ableben und der Beerdigung unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des
Kaufmann Samuel Lachs,
zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. [2677]
Die Hinterbliebenen.

Lobe-Theater.
Fünftletztes
Gastspiel der Wallnerianer unter Leitung des Directors **Hasemann.**
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher: [6104]
Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.
Der Vorverkauf täglich von 10 bis 1½ Uhr u. 3—5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

Section für Staats- und Rechtswissenschaft.
Donnerstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr: [6080]
Herr Privatdocent **Dr. Gürich:**
Aus unserem Südwestafrikanischen Schutzgebiete.

J. O. O. F. Morse □ d. 22. V. 8½ U. V. [7849]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Allison-Troupe (4 Herren), Akrobaten u. gymn. Marmortableaux. **Kramer, Batorfy** und **Meingold,** Costüm-Soubretten. **Heyden, Giese** und **Tauer,** Komiker u. Humoristen. Auftr. der Pant.-Possen-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren). Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Mittwoch, den 22. Mai 1889.
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcis 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

III. Vortrag
über „**die Klassiker der Christen**" im **Brüdersaal (Vorwerksstr. 28) Donnerstag, d. 23. Mai, 8 Uhr Abends** pünktlich, von Pastor **W. Becker.** Eintritt frei. Collecte für das **Hospiz in Johannisbad.** Karten für reservirte Plätze bei Landes-Bauinspector **Sutter, Alexanderstr. 36, I.** [6101]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [6108]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Mittwoch, d. 22. Mai cr.:
Symphonie-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner.**
Zur Aufführung gelangt u. A.:
„Eine Faust-Ouvertüre von Wagner."
Ballet-Musik a. d. Op. „Die Königin von Saba" von Goldmark.
II. Rhapsodie v. Liszt.
Entrée, Act u. Indischer Marsch a. d. Op. „Die Afrikanerin" von Meyerbeer.
Symphonie triumphale v. Ulrich.
Große Leonoren-Ouvertüre von Beethoven.
Concert
der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft „Hinterwaldner",
mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**
Kassenöffnung 5, Anfang 7 Uhr, Entrée 60 Pf., Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.
Näheres die Anschlagzettel.

Lobe-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Sonnabend, den 1. Juni 1889:
Ensemble-Gastspiel der **Mitglieder** des **Berliner Central-Theaters** unter persönlicher Leitung ihres Directors [6081]
Emil Thomas.
Näheres durch die Tageszettel.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [6103]

Liebich's Etablissement.
Täglich:
Großes Concert
der gesammten **Stadttheater-Capelle** (circa 40 Mann) unter Leitung des **Königlichen Musikdirectors**
H. Saro
aus Berlin. [6060]
Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.
Entree 30 Pf. oder ein Dutzendbillet. Kinder à 10 Pf.
Anfang 7¾ Uhr.
Donnerstag, den 23. cr.:
I. Wagner-Abend.

Korte & Co.,
unverändert nur
Ring 45, I. Etage,
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl
zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
Teppichfabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.
5707

Zu einer [7820]
Feuerprobe
bei **Sindermann** in
Morgenau,
Mittwoch, den 22. Mai, Nachm. 6 Uhr, ladet die Herren Bausachverständigen und Bauinteressenten ein
Der Unternehmer.

Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Wartha.
Hôtel zum Stern
(renommirtes Haus).
Vorzügliche Küche. — Solide Preise.
Hausdiener am Bahnhof.
[2675] **H. Seiffert.**

Impfung
jeden Dinstag u. Freitag v. 2—4 Uhr.
Dr. Schiller, Mauritiusstr. 6.

Gustav Kretschmer,
prakt. Zahn-Arzt,
Schmiedebrücke 58, St. Danzig.

Unterr. in all. Elementarf. sowie Musik u. Handarbeit erth. eine Lehrerin zu mäß. Preise. Offerten unter „Unterricht" Postamt Nr. 8.

Reelle Heirathspartien
in jüd. Familien vermittelt streng discret **Hugo Friedländer, Schmiedebrücke 55, I.** Sprechst. von 12—1 Uhr außer Sonntags.

Ein junges, anständiges Mädchen bittet Edelgesinnte um **ein Darlehn** von **30 Mark** zur Unterstützung ihrer kranken Mutter. Nur ernstgemeinte Offerten bitte zu richten unter M. U. 100 Breslau hauptpostl.

Ein kinderloses Ehepaar, das gesonnen ist, einen 1¼ jährigen, hübschen, gesunden Knaben an Kindesstatt anzunehmen, wird gebeten, seine Adresse unter A. N. 100 postlagernd **Beuthen Oberschlesien** einzusenden. [7852]

---

1 graugefleckter **Dachshund** ist entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Lohestr. 19, I.** [7853]

Abonnements für die Reise
unter den **günstigsten** Bedingungen — Versendung auf Wunsch direct nach allen Orten Deutschlands und Oesterreichs — empfiehlt die Leihbibliothek von
Julius Hainauer in **Breslau,**
Schweidnitzerstr. 52, im I. Viertel vom Ringe. [6099]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschienen: [6097]
Vorlesungen
über die
Krankheiten des Herzens
von Prof. Dr. **O. Fraentzel.**
1. Die idiopath. Herzvergrösserungen.
1889. gr. 8. Preis 6 Mark.

Unübertroffen billig!
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongue-Decken, Läuferstoffe, Linoleum, Reste, ausreichend für Sopha-Bezüge,
zu spottbilligen Preisen. [7847]
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Ring 51, erste Etage.

Warnung!

Die Brieger Actien-Bierbrauerei verschleißt in jüngster Zeit ihre Fabrikate mit der Patent-Verschluß-Aufschrift:

„Actien-Brauerei Breslau“.

Damit wird eine Verwechselung mit unseren mehrwerthigen Bieren ermöglicht, wir ersuchen deshalb das Publikum, im eigensten Interesse die Firma auf das Genaueste zu beachten, damit keine Verwechselung mit der von der Brieger Actien-Brauerei gewählten Bezeichnung:

„Actien-Brauerei Breslau“

und unserer Firma:

„Breslauer Actien-Bierbrauerei“

eintritt.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vom heutigen Tage ab unsere **sämmtlichen** Flaschenbiere mit unseren gesetzlich geschützten Etiquetten versehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1889. [2606]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin, Filiale Breslau.





Comptoir u. Ausstellungshalle: **Breslau**, Tauentzienplatz 10,
empfiehlt in bekannt solidester Ausführung:
Ein- u. mehrscharige **Pflüge, ganz aus Stahl, für alle Bodenarten** und Culturzwecke;
Nutenwalzen — Drillmaschinen „Berolina“,
D. R.-Patent Nr. 34847;
Neue leichte Wieseneggen, ganz aus Stahl, Zickzack- und Acme-Eggen;
Original Wood'sche Gras- u. Getreide-Mähmaschinen; Garbenbinder; Pferderechen; Heuwender; Locomobilen und Dreschmaschinen in allen Grössen;
Maschinen für Presshefen- und Stärkefabriken, Brennereien, Molkereien,
nach eigenen, bewährten Systemen.

[5463]

Alle **Briefe** und **Sendungen** an **uns** bitten wir zu adressiren:

An die Act.-Ges. H. F. Eckert in Breslau, Tauentzienplatz 10.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung

Berlin 1889

im Landesausstellungspark, am Lehrter Bahnhof.

Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirthschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc. vom Standpunkt des Arbeiterschutzes.

Maschinen im Betriebe.
Besondere Sehenswürdigkeiten: Bergwerk — Taucher — Gefrierschacht — Theater. [5354]
Mühle, Brauerei im Betriebe.

Täglich: Grosses Doppel-Concert.

Geöffnet von 10 Uhr Vorm. ab.

Eintrittspreis 50 Pf.
Freitags bis 6 Uhr Abends 1 Mark.

Instit. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Wir machen die mit Beiträgen noch im Rückstande befindlichen **Mitglieder des Instituts** und der **Kranken- und Sterbekasse** desselben darauf aufmerksam, daß sie durch Vorstandsbeschluß **unnachsichtlich** aus der Mitgliederliste **gestrichen** werden, wenn die betreffenden Restbeiträge **nicht bis zum 31. dieses Monats** abgeführt sind. [2667]

Breslau, den 20. Mai 1889. **Der Vorstand.**

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**
Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in **allen** Apotheken; man verlange ausdrücklich **„Dr. Knorr's Antipyrin.“** Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders **„Dr. Knorr“** in rothem Druck.

[6130]

Wieliczka.

Am **ersten** und **zweiten Pfingstfeiertage**, d. i. den **9.** und **10. Juni 1889**, wird ein Grubenbesuch in dem weltberühmten Salz-Bergwerke in Wieliczka veranstaltet, von welchem der Reinertrag für den hiesigen Armenverein des hl. Vinzenz à Paulo bestimmt wird. Zu diesem Zwecke wird das Salz-Bergwerk in allen Räumen glänzend beleuchtet, ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, und zum Schlusse eine Tanzunterhaltung im großen unterirdischen Tanzsaale abgehalten. — Außerdem werden die mit der Bahn ankommenden Gäste schon am festlich decorirten Bahnhofe von der hiesigen Salinen-Musik empfangen und bis in die Bergwerke begleitet. — Die hiezu nöthigen Eintrittskarten sind in **Krakau** beim **J. A. Krzyżanowski** (Buchhandlung, Ring A-B) und **in der Apotheke** des Gefertigten in **Wieliczka** zu bekommen. Preis einer Eintrittskarte in das Salz-Bergwerk für eine Person beträgt **2 fl. 50 kr.** ohne Beförderung in und aus der Grube mittelst der Dampfmaschine, und mit Beförderung in und aus der Grube **2 fl. 80 kr.** mittelst der Dampfmaschine. Der Eingang in das Bergwerk findet um 1 Uhr und um 1½ Uhr Nachmittags statt.

Von **Krakau** verkehrt an diesem Tage ein Personenzug nach **Wieliczka**, der um 11 Uhr 15 Min. von Krakau abgeht und von Wieliczka um 6 Uhr 55 Min. Abends nach Krakau retour fährt. [6102]

Bruno Miczyński,
Obmann des hl. Vinzenz à Paulo Vereines in Wieliczka.

Lorbeerbäume.

Der erste diesjährige Transport von

Lorbeerbäumen, Kronen und Pyramiden,

ist soeben eingetroffen und steht im [6007]

Liebich'schen Garten-Etablissement, Gartenstraße Nr. 19,

zur gefl. Ansicht. Sämmtliche Bäume sind von mir an Ort und Stelle persönlich ausgesucht, in bester Cultur und können zu sehr billigen Preisen abgegeben werden. Mein Vertreter ist täglich von 9—1 Uhr anwesend.

H. Dammann,
Breslau, Catharinenstraße Nr. 7.
Telephon 571.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1888:

Versicherungen in Kraft ult. 1888	M.	1 078 963 258. —
Grundcapital	„	6 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1888	„	2 035 064. 89
Prämien- und Capital-Reserven	„	1 857 912. 88

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen **Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.** [6100]

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die an jedem Orte angestellten **Special-Agenten,** sowie

Die General-Agentur für Schlesien:
Georg Walter,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 42.

BadLangenau Villa Flora.

Den geehrten Besuchern von **Langenau** die ergebene Mittheilung, daß ich das Logirhaus **Flora** von Herrn Inspector Krause **käuflich übernommen habe** und das **Pensionat** in unveränderter Weise **fortführe.** Die Flora hat 14 sehr freundliche Zimmer, die den geehrten Gästen mit und ohne Pension zu den solidesten Bedingungen zur Verfügung stehen. — Ich werde alles aufbieten, um meinen verehrten Gästen den Aufenthalt bei mir so angenehm wie möglich zu machen, wozu die herrliche Lage und der schöne Garten, worin sich mehrere Verandas und viele schattige Sitzplätze befinden, einen großen Theil dazu beitragen.

Hochachtungsvoll [7848]

Bertha Naschke.

Bekanntmachung.

Bei der in unserem Gesellschaftsregister Nr. 54 eingetragenen Handelsgesellschaft [6089]

H. Rosenstein

zu Landeshut ist heute nachstehende Eintragung:

Der bisherige Gesellschafter **Hirsch Rosenstein** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Sämmtliche Rechte und Pflichten der Gesellschaft sind dadurch auf die beiden Gesellschafter:

a. Kaufmann **Hermann Rosenstein,**
b. Kaufmann **Siegfried Rosenstein** allein übergegangen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Mai 1889 am 14. Mai 1889. bewirkt worden.

Landeshut, den 14. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 336 eingetragenen Firma:

G. F. Wieland

zu Ober-Waldenburg in Spalte 6 folgender Vermerk:

die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Guido Wieland** zu Ober-Waldenburg übergegangen, und unter Nr. 715 die Firma:

G. F. Wieland

zu Ober-Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Guido Wieland** daselbst heut eingetragen worden. [2674]

Waldenburg, den 16. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister sind die vom Oberst a. D. **Hubert von Tiele-Winckler** auf Miechowitz als Inhaber der Firma

„von Tiele-Winckler'sche Gesammtverwaltung zu Kattowitz“

ertheilten Procuren, nämlich:

die dem Oberbergrath a. D. **Siegfried von Ammon** zu Kattowitz ertheilte, unter Nr. 36 des Procurenregisters eingetragene Procura, sowie [6086]

die dem Generalsecretär **Paul Kleiner** und dem Rendanten **Theophil Hein,** beide zu Kattowitz, ertheilte, unter Nr. 38 des Procurenregisters eingetragene Collectivprocura gelöscht,

dagegen

der Director

Paul Kleiner

zu Kattowitz als Procurist der obenbezeichneten Firma unter Nr. 42 des Procurenregisters heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 13. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau, Obervorstadt Band II Blatt 369 Nr. 90 auf den Namen des Kaufmanns **Albert Guttmann** zu Breslau eingetragene, zu Breslau belegene Grundstück Nr. 2, 4 Schrotgasse, Nr. 93, 94 Matthiasstraße (Zur goldenen Sonne)

am 20. September 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 17238 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, eingesehen werden. [6077]

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. September 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 18. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann **Auguste Zachritz,** geb. **Schiller,** Inhaberin der Firma **A. Zachritz** hier, wird, nachdem die Schlußvertheilung erfolgt ist, aufgehoben.

Reichenbach u. E., den 18. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Procura des Buchhalter **Hermann Ihlefeldt** in Freiburg i. Schl. für die unter Nr. 122 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Firma

H. Endler et Comp.

in Polsnitz ist erloschen. [6091]

Schweidnitz, den 16. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 330 die Firma

J. Klonz

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Bäckermeister **Johann Klonz** zu Kreuzburg OS. heute eingetragen worden. [6088]

Kreuzburg OS., den 14. Mai 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Reichelt's Citronenessenz,

nur aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt, zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im **Haushalt** und **Restaurant** die vielseitigste Verwendung (zu Saucen, Caviar, Austern, Gelées, Bierkaltschale, Punsch etc.). [036]

Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases **erfrischender Limonade.**

1/1 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark.

Adler-Apotheke, Ring 59,
sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatesswaaren-Handlungen.

SCHUTZ MARKE

Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität,
1/1 Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.

Schindler, Weingrosshandlung,

Telephon Nr. 220. [5304]

Alte Taschenstrasse 2, H. pt.,
Wallstrasse 6 im Weinkeller.

Ein wahrer Segen für alle an Stuhlverstopfung Leidende

ist Dr. Oidtmann's Purgatif. Durch den Gebrauch innerlicher, meist scharfer und stark wirkender Abführmittel werden Magen und Darm gereizt und geschwächt, und schließlich bleiben diese Mittel gänzlich wirkungslos. Bei Anwendung von Klystieren sind stets große Mengen Flüssigkeit erforderlich, wodurch vielfache Belästigungen entstehen. Alle diese Uebelstände beseitigt Oidtmann's Purgatif, von welchem man nur einen Theelöffel voll mittelst einer ganz kleinen Spritze in den Mastdarm einspritzt und binnen 2 Minuten unfehlbar Stuhlentleerung erzielt. — Preis per Flasche 2 Mark, Spritzchen 1 Mark. Man achte auf den Namen Dr. Oidtmann, mehrmals auf jeder Flasche zu finden. — Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Echt zu haben in den meisten Apotheken von **Breslau, Obernigk, Strehlen** 2c. [2336]

Verdingung.

Die Anlieferung der zum Neubau einer Wasserstationsanlage auf Bahnhof Tarnowitz erforderlichen 128 000 Stück Hartbrandziegel, wovon mindestens 1/3 als Verblendsteine benutzt werden können, sowie 7050 Stück Formsteine für den Dampfschornstein, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen können gegen Einsendung von 0,60 Mark von hier bezogen werden. Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf **Mittwoch, den 5. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,** festgesetzten Termine postfrei an uns einzusenden.

Tarnowitz, den 17. Mai 1889. [6087]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection Tarnowitz.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für 6 Brücken von 4 bezw. 4,5 und 5 m lichter Weite und einen Durchlaß von 1 m lichter Weite zur Herstellung des zweiten Gleises von Kempen bis Ostrowo im Gesammtgewicht von etwa 15 650 kg Schweiß- und 1260 kg Gußeisen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis zum **Montag, den 3. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung eiserner Ueberbauten für das zweite Gleis Kempen-Ostrowo" versehen, an uns, Louisenstraße 8 hier, einzusenden. [6111]

Zeichnungen, Bedingungen, Ausschreibungs-Verzeichnisse sind gegen postfreie Einsendung von 1,5 M. von uns zu beziehen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 18. Mai 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Directions-Bezirk Breslau).

In der **Leopold Labandschen Concurssache** betragen
1) die Theilungsmasse 1 733,97 M.
2) die gleichberechtigten Forderungen ..... 10 120,60 „ **(17,12%).**

Tarnowitz, den 20. Mai 1889.

Sobanja,
Concurs-Verwalter.

Die zur **H. Michalowsky**schen Concursmasse gehörige, in **Michlau,** ca. 2 Kilometer vom Bahnhof Strasburg belegene Dampf-Schneide- und Mahlmühle (Maschine von 20 Pferdekraft, Röhrenkessel, Vollgatter, zwei Kreissägen, zwei Mahlgänge) soll am [2373]
31. Mai 1889, Vorm. 9 Uhr,
vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Grundstück umfaßt ein Areal von 2,54,10 ha und liegt zwischen der flößbaren Drewenz und der Strasburg-Lautenburger Chaussee. An Gebäuden befinden sich auf demselben ein herrschaftliches Wohnhaus, ein Wohnhaus für den Werkführer, eine Schmiede, ein Gießhaus, mehrere Remisen, Stallungen und Speicher, sämmtlich massiv, außerdem vier unter Pappdach erbaute Holzschuppen. Näh. Auskunft ertheilt

Der Massenverwalter
Waldstein,
Rechtsanwalt,
Strasburg, Westpreußen.

Zur Vertretung unseres
Cultusbeamten
wird für zwei Monate ein **qualificirter Herr gesucht.** Gehalt monatlich 120 Mark, freie Wohnung und sämmtliche Nebeneinnahmen.

Antritt kann sofort erfolgen.

Reichenbach, den 18. Mai 1889.

Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein unverh. **junger Kaufmann,** mos., aus höchst achtbarer Familie, wünscht sich bei einem nachweislich rentablen soliden **Engros- od. Fabrik-Geschäft** am hies. Platze mit entsprechendem Capital **thätig zu betheiligen.** Gefl. Off. erbeten unter **H. 22602** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [2661]

10–30,000 M. à 5%
suche ich zur 2. Stelle auf nur bevorzugte Grundstücke und absolut sicher. Näheres unt. M. 765 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein junger unverh. Kaufm., mos., bisher Reisender, **sucht** mit einem Capital von 12 000 Mark ein nachweislich gutes **Geschäft,** gleichviel welcher Branche, zu **kaufen** oder in ein solches als **Theilhaber einzutreten.** [7834]
Gefl. Offerten unt. O. A. 24 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Die Vertretung
einer leistungsfähigen, möglichst eingeführten **Cigarrenfabrik** wird für die Plätze **Reichenbach, Jauer, Striegau, Schweidnitz** und **Umgegend** und die **Grafschaft Glatz** von einem Kaufmann, welcher diese Bezirke mit eigenem Gespann bereist, gegen antheilige, mäßige Tagesspesen und Provision **zu übernehmen gesucht.** Offerten unter **B. P. 3146** an die Exped. des **Schles. Tageblattes in Schweidnitz.**

Hôtel-Verkauf.
Ein frequentes Reise- und Bade-Hôtel in Schlesien mit schönem Garten ist mit vollständig completter Einrichtung besonderer Umstände halber für den billigen, aber festen Preis von 90 000 M. bei verhältnißmäßig geringer Anzahlung zu verk. und auf Wunsch bald zu übernehmen. Zahlungsfähige Selbstkäufer erf. das Nähere unter **C. R. 3143** in der Expedition des **Schlesischen Tageblattes** in **Schweidnitz.** Agenten unberücksichtigt. [2672]

Ein Möbel-Magazin,
in der besten Geschäftslage einer größeren Provinzial-Haupt-Stadt gelegen, gut gehend, ist Familienverhältnisse halber (eventuell sofort) **zu verkaufen.** [7302]
Offerten sub F. A. 27 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein gebrauchter
Brennapparat,
bestehend aus Blase von ca. 2000 Ltr. Inhalt, mit Rührwerk und Kühler, wird **zu kaufen gesucht.** [6024]
Offerten sub D. E. 104 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Feinste Cervelatwurst,
hart und weich,
Thüringer Cervelatwurst, Delicatess-Schinken, Dresdner Appetit-Würstchen, Farcirten Auerhahn, Strassburger Würstchen,
Jeden Donnerstag:
Backschinken
für Kranke und zur Carlsbader Cur
(ärztlich empfohlen),
Filet-Schinken,
sehr nahrhaft und leicht verdaulich,
Cervelatwurst ohne Gewürz
empfiehlt [5992]
Max Cimbal,
Pasteten- und Wurstfabrik,
5, Schweidnitzerstr. 5.

Soeben frisch angekommen
geräucherte **Maifische,**
Goldlachse.
E. Neukirch,
Nicolaistrasse 71.

Solo- Tafel- Suppen- } **Krebse,**
1 Schock 1,50—15 Mark, versendet **frisch aus dem Fluß** die erste Schlesische Krebs-Mästerei
Benno Reche,
[6109] **Myslowitz OS.**
Viele Anerkennungen hoher u. höchster Herrschaften.

Billig!
Gutes Speisetalg
zu verkaufen **Nicolaistr. 66.** [7823]

Karpathen-Käse
(Schaf-Mai-Brindze)
exportirt, vom 1. Mai angefangen, in 5 Ko. Original-Fäßchen [6980]
Rudolf Harok in Bielitz, Oest.-Schl.

1 gebr. Geldschrank
ist billig **zu verkaufen.** [7821]
F. Maletzki, Bartschstraße 4.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine tüchtige, selbstständig arbeitende
Directrice
suche für mein **Putz-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft** per 1. event. 15. Juli bei hohem Salair.
Photographie erwünscht. [5963]
Pleß O.-Schl.
A. Hollaender.

Per 1. Juli ist die Stelle einer **tüchtigen** [6034]
Verkäuferin
sowie eines **Verkäufers und Lageristen** vacant.
Eduard Doctor, Liegnitz, Putz-, Posamenten- und Wollwaaren-Geschäft.

Ich suche für bald od. am ersten Juli a. c. eine gebildete [6085]
junge Dame
aus sehr achtbarer Familie, die sich in meinem **Wäsche-Fabrik-Geschäft** kaufmännisch ausbilden lassen will.
Sehr günstige Bedingungen und strenger Familien-Anschluß.
Julius Schunke, Gr.-Glogau.

Eine Frau oder **älteres jüd. Mädchen** zur Führung eines einfachen Haushaltes **gesucht.**
Offerten unter F. E. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7851]

Gesucht ein jüd., gebild. **Mädchen,** wirthschaftl. gut erzogen, nicht unt. 20 Jahren, als Stütze der Hausfrau. Chiffre A. B. postlag. **Oels i. Schl.**

Ein sehr achtb., jüd., jung. **Mädchen,** tücht. Schneiderin, m. g. Schulkenntn., **wünscht** per 1. Juli **Stell.** im f. Hause zu Kindern od. zu ein. ält. Dame, ebenso ein christl. jung. Mädch., i. all. Handarb. firm, zu Kindern. Off. erb. u. J. K. postl. **Königshütte OS**

Ein junges Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung d. Wirthsch. **Stellung** auf einem Gute b. besch. Anspr. Off. u. U. 23 Exped. Bresl. Ztg.

Gesucht wird für das Pädagogium Katscher ein pro fac. doc. geprüfter **Neuphilologe.** Bewerber wollen sich mit Angabe der Fächer (erwünscht **Naturwissensch., Mathematik, Geographie**), in denen sie schon unterrichtet haben, bei dem Unterzeichneten melden. [6027]

Katscher, den 21. Mai 1889. **Dr. Krohn.**

Ein ält. **Mädchen,** ohne Anh., in Haus- und Milchw., fein. und bürgerl. Küche gründl. erf., mit nur guten Ref., **sucht** zum 1. Juli oder später Stell. a. Haush. auf ein. kl. Gute od. b. e. ält. alleinst. Herrn.
Gefl. Offert. unter **G. H. 77** postl. **Herzberg am Harz.** [6033]

Eine Frau zu Kindern kann sich melden **Blücherstr. 7 bei Winzig.**

Den hohen Herrschaften empfiehlt Kinderfrauen, Köchinnen, Kindermädchen, Mädch. f. a. Arb. d. Bur. **Kupferschmiedestraße Nr. 21.**

Für ein feineres Delicatessen- und Weingeschäft, verbunden mit Weinstube, in einer größeren Gebirgsstadt Schles., wird per bald ein tüchtiger junger Fachmann gesucht. [6112]
Derselbe muß von feinem Aeußeren sein und selbstständig zu disponiren verstehen. Bei zufriedenstellenden Leistungen spätere Betheiligung nicht ausgeschlossen. Off. unt. P. Q. 109 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gut eingeführtes **Destillationsgeschäft sucht** unter günstigen Salair-Bedingungen per sofort ev. 1. Juli einen
tüchtigen Reisenden,
der auch bereits in der Destillation selbstständig gearbeitet hat. Reisegebiet Grafschaft Glatz und ein Theil Schlesiens. Stellung dauernd.
Offerten sub **D. 757** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2653]

Ein Commis,
Specerist, der poln. Sprache mächtig, Gehalt 240 Mk. nebst freier Station, kann sich melden bei [6032]
H. Proskauer, Oppeln.
Retour-Marken verbeten.

Für mein **Col.- u. Manufactur-Geschäft suche** einen älteren durchaus gewandten [6069]
Commis,
der auch der polnischen Sprache und der einf. Buchführung mächtig ist, bei hohem Salair zum sofortigen Antritt.
Retourmarken verbeten.
M. Badrian, Ober-Heiduk.

Für mein **Specerei- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Juli einen
Commis.
Marken verbeten. [6011]
M. Münzer, Neu-Dorotheendorf-Zabrze.

Für ein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** wird ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger [2666]
Commis,
dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, per 1. Juli a. c. **gesucht.**
Offerten sub **C. 756** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger [6041]
Verkäufer
für mein Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, **wird** per ersten Juli cr. bei freier Station **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißcopien erbeten.
M. Jaroslaw, Kreuzburg OS.

Für mein **Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft** suche per 1. Juli cr. einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen [6095]
Verkäufer
christl. Conf. Marken verbeten.
J. E. Rösner, Reichenbach i. Schl.

Ein junger Mann, gewandter tüchtiger [6083]
Verkäufer
(Christ), aus solider Schule, mit Kenntniß der Confections-, Posamentenbranche 2c., welcher Stadt- und auswärtige Kundschaft mit zu besuchen hat, wird zum Antritt 1. Juli gesucht.
Adressen unt. **K. K. 029 „Invalidendank", Dresden,** erbeten.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** suche ich zum 1. Juli eventl. auch später einen älteren erfahrenen **Gehülfen** bei gutem Gehalt. [6036]
Kenntniß der einfachen Buchführung und polnischen Sprache nothwendig.
Carl Matthes, Thorn.

Zum Antritt per 1. Juli d. J. **suche** ich einen **jüngeren** [6055]
Destillateur,
der in einem größeren Geschäft mit Erfolg conditionirt hat und eine **recht gute** Handschrift besitzt.
Marken verbeten.
J. H. Ehrlich, Strehlen i. Schl.

Zum Antritt per 1. Juli suche ich einen tüchtigen
Destillateur
mit guter Handschrift, der sich auch für die Reise eignet.
Moritz Urbach,
Cosel OS. [6084]

Tüchtige Lageristen
für unsere Herren-Garderoben-Fabrik Engros **suchen** wir zum sofortigen Antritt. [7822]
Riesenfeld & Wachsner,
Reuscheftraße 8/9.

Ein junger Mann, militairfrei, d. f. Lehre in e. Dampf-Spritfabr. absolv. hat u. seit 3 Jahr. in einem größeren Speditionsgeschäft e. Haupt-Provinzialstadt thät. ist, **sucht** behufs weit. Ausbild. in der Speditions-Branche bei mäßigen Ansprüchen **Stellung** in ein. größ. Sped.-Gesch.
Gefl. Off. an **M. Kuczynski Nachf., Posen,** erbeten. [7742]

Ein junger Mann, Specerist und Destillateur, gegenwärtig noch in Stellung, Soldat gewesen, in schriftl. Arbeiten firm, **sucht Stellung,** gleichviel welcher Branche, per 1. Juli cr. als Reisender, Lagerhalter oder Verkäufer. Gefl. Offerten unt. E. K. 21 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [7813]

Für ein Lack- u. Farbenwaaren-Engros-Geschäft wird ein zuverlässiger, tüchtiger **junger Mann** jüdischer Confession gesucht, der sich für Reisen u. Contor bestens qualificirt. Offerten unter Z. O. 72 an die **Annoncen-Expedition C. Schoenwald, Görlitz.** [6031]

Ein nachw. tücht. **junger Mann findet** sofort **Stellung** bei [7798]
M. Grünwald,
Eisenhandlung.

Per 1. Juli cr. **suche** einen
jungen Mann,
der mit der Buchführung vertraut ist und die Beaufsichtigung des äußeren Geschäftsbetriebes zu überwachen hat. Station und Wohnung im Hause. Gehalt nach Uebereinkunft.
M. Loew, Bahnspediteur,
Graetz, Prov. Posen.

1 tüchtiger Zuschneider,
welcher bereits in Engros-Geschäften thätig war u. mit dem Confectioniren vertraut ist, **findet** p. sof. **Stellung** bei
Gebr. Praeger, Posen,
Herren-Confection.
NB. Off. ohne genaue Angabe d. bish. Thätigkeit werd. nicht berücksicht.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit Gymnasialbildung, **wird** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [6107]
D. Schlesinger jnr.,
Schweidnitzerstr. 7.

Ein Lehrling
kann sich melden zum baldigen Antritt bei [7838]
Robert Rother,
Ohlauerstraße 83.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche** ich per sofort oder 1. Juli einen geweckten, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen
Lehrling.
Konstadt. S. Marcusy. 6070

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sofort möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Höfchenstraße 35,** III, r.

Matthiasplatz 18
2. Etage eine Wohnung v. 4 Stub., 1 Cab., 1 Badecab. und Beigelaß, **neu renovirt, per bald oder später zu vermiethen.** [7657]

Friedr.-Wilhelmstr. 69,
nahe Königsplatz,
Garçonwohnung od. Comptoir z. verm.

Schmiedebrücke 64|65
ist die 3. Etage, neu renovirt, mit 3 besonderen Eingängen, 4 Zimmer, Cabinet 2c., zu verm. [7831]

Vorwerksstraße 3
ist die erste Etage von 6 Zimmern zu vermiethen u. das Nähere daselbst zu erfahren. [7824]

Teichstraße 19 ist die kleine Hälfte der 2. Etage zu vermiethen.

Kupferschmiedestr. 49
ist der 3. Stock, 5 Zimmer, gr. helles Cabinet, Küche 2c., zu vermiethen.

Reuschestraße 13,
1. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör per Juli, auch October zu vermiethen. Näheres b. Hausmeister.

Reuschestraße 54
ist das **zweite Stockwerk** per ersten Juli zu verm. Drei helle Zimmer u. Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß. Näheres im ersten Stockwerk.

Königsplatz 3a
1. Etage mit Benützung des großen Gartens 1. Octbr. od. 1. Januar zu verm.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Saal und gr. Zimm. zu Bureaux Vereinen od. Geschäftsloc., a. einz. z. v.

Ohlauerstraße Nr. 64
Geschäftslocal 1. Et. u. Comptoir
im Hof und **Kellereien.** Näheres bei **Krotoschiner, 2. Etage.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	763	16	SO 2	h. bedeckt.	
Aberdeen.....	755	13	SO 2	heiter.	
Christiansund .	765	13	WSW 5	wolkig.	
Kopenhagen ..	762	11	NO 2	wolkenlos.	
Stockholm	765	17	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	762	8	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg....	764	7	WSW 2	bedeckt.	
Moskau.......	767	5	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	765	13	S 2	bedeckt.	
Cherbourg	763	12	still	h. bedeckt.	
Helder	764	15	N 1	wolkenlos.	
Sylt..........	765	14	O 3	wolkenlos.	
Hamburg	765	14	OSO 2	heiter.	
Swinemünde ..	766	10	NO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	767	14	NNO 1	wolkenlos.	
Memel........	767	13	NNW 2	wolkenlos.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	763	15	N 1	wolkig.	
Karlsruhe.....	762	13	SW 1	bedeckt.	
Wiesbaden....	762	16	still	wolkig.	
München	762	13	NO 4	bedeckt.	
Chemnitz	763	18	ONO 2	wolkenlos.	
Berlin	764	18	O 4	wolkenlos.	
Wien.........	762	16	still	wolkenlos.	
Breslau.......	764	17	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	22	ONO 3	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone höchsten Luftdruckes erstreckt sich von England über das Nord- und Ostsee-Gebiet hinaus nach dem Inneren Russlands hin, charakterisirt durch ruhiges, heiteres, trockenes und warmes Wetter, welches auch über Deutschland, ausser im Süden, vorherrschend ist. In Westdeutschland ist allenthalben Regen gefallen, in Friedrichhafen 35 mm. Ueber Hamburg und Kassel ziehen die Wolken aus Ost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.